This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

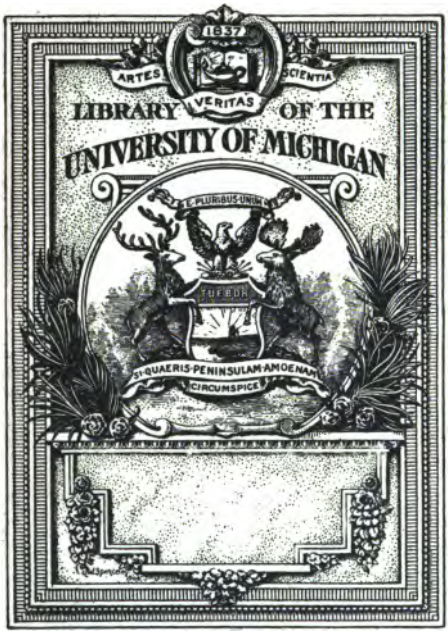
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



Digitized by Google

S 78
C 20
S 68

Digitized by Google

Digitized by Google

Cajus Julius Cäsar.

65-461

Aus den Quellen

vom

Dr. Sölel,

königl. baierschem Professor.

Et sine amore et sine cupiditate, et rursus sine odio et sine invidia judicabunt.

Cicero pro Marcello c. 9.

Berlin, bei August Rücker.

1826.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Nicht ohne Scheu führe ich einen Helden der Vorwelt, mit dem sich der Held unserer Zeit so gern verglich, nach seinem Leben und Wirken den Lesern vor; denn wer vermag es, die Thaten großer Geister in Worten wiederzugeben und darzustellen, wie sie Welten umgestaltet! Aber das Bild, das sich mir von ihm nach genauer Durchsicht der Quellen in meinem Geiste einprägte, erscheint hier, und Kenner mögen nun entscheiden, ob es mir gelungen den Mann in seinem Wirken aufzufassen.

Digitized by Google

Der königl. Academie der Wissenschaften zu München und dem Herrn Hofrath Heeren zu Göttingen zolle ich hiemit meinen aufrichtigen Dank für manche Belehrung, die ich bei der Ausarbeitung des Werkes benützte.

Wo Plutarch allein angeführt ist, ist immer die Biographie Cäsars zu verstehen; so bei Sueton.

Göttingen, im Julius 1825.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Seiner Hochwohlgeboren

dem

Herrn Benedikt v. Holland,

königl. baier. Oberstudien-Rathe, Ritter des Civil-Verdienstordens und Ehrenmitgliede des Ordens des heiligen Michael.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

Roms Zustand während Cäsars Jugend.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Stadt, welche unter Brudermord gegründet, sich aus Flüchtigen und Vertriebenen einen Bürgerverein geworben, durch Mädchenraub sich befestigt und dann in trefflichen Königen Gesetzgeber und Eroberer erhalten, hatte von einem kleinen Gebiete nach und nach ihre Herrschaft über benachbarte Völker ausgebreitet, dann im ungestümen Eifer die Könige vertrieben und sich selbsteigen eine Verfassung gegeben, die sie Jahrhunderte lang unter manchen Veränderungen glücklich behauptete, und so über alle Gegner siegte. Mit dem Anfange des siebenten Jahrhunderts seit ihrer Gründung schien ihre Größe nach außen wie nach innen gesichert. Italien war ganz unterworfen; das stolze und reiche Karthago endlich besiegt; seine Provinzen waren in römische verwandelt; Griechenland und Macedonien huldigten; in Asien hatten römische Waffen schon

Digitized by Google

vieles errungen; und im Innern Roms selbst schien stolze Ruhe zu herrschen, seitdem der lange Kampf zwischen den Patriciern und Plebejern geendet war.

Aber in dem großen Freistaate, der sich nur durch Eroberung gebildet, war weder Gleichheit zwischen den verschiedenen Provinzen, noch zwischen den Einwohnern Roms selbst. Manche Provinzen waren ganz unterworfen und als solche behandelt; manche hatten einen Theil ihrer alten Verfassung behalten; andere wurden als Verbündete geachtet. In Rom war dem Scheine nach zwar Gleichheit zwischen allen Bürgern zu den höchsten Staatsämtern; aber seitdem diese Gleichheit einmal ausgesprochen war, schien der Eifer der Plebejer erloschen, und unbemerkt kam die Leitung aller öffentlichen Angelegenheiten in die Hände von Wenigen, die sich Edle nannten, und bald knüpfte sich unter diesen Geschlechtern eine Familienverbindung, die alle andern von Staatsämtern ausschloß. Sie waren Richter und so gelangten sie auch leicht in den Besitz aller Güter, welche den besiegten Völkern abgenommen und vom Staate um ein Geringes verpachtet wurden. Mit ihrem Reichthume wuchs des Volkes Armuth; je weniger Familien zu dem Besitz der unermeßlichen Güter gelangten, desto mehr wurden Arme, zumal da die Reichen ihre Länder-

Digitized by Google

reien meistens nur durch Sclaven bearbeiten ließen. Allmälig entstand ein nie gekannter Luxus in Rom; die Armen wanderten nun nach dieser Stadt, lebten von den Launen des Zufalls und der Reichen und wurden zum Pöbel. Welch üble Folgen aus diesem Verhältnisse der unterworfenen Provinzen zu einander und zur herrschenden Stadt, und welche aus dem ungleichen Verhältnisse der freien Landbebauer, Sclaven und Bürger entstehen konnten und mußten, sahen viele ein, denen gerade nicht des Volkes Wohl am Herzen lag. Um mehreren Freien die Wohlthat eines Besitzes zu gewähren und das Volk durch Eigenthum und Arbeit an des Landes Verfassung zu fesseln und den übermäßigen Gütererwerb der Reichen zu beschränken, hatte schon Licinius vorgeschlagen, daß kein Bürger mehr als fünfhundert Jaucherte Staatsländereien besitzen sollte. Der Vorschlag war zum Gesetz erhoben, aber nicht ausgeführt. Vielleicht mochte das Volk, durch die vielen Siege stolz und noch reich von der Beute, sich damals wenig um die Bebauung der Aecker bekümmern; die Edeln behielten ihre Ländereien nicht nur, sondern vergrößerten sie immer mehr. Und so wurden sie durch die vielen Siege allein reich, während das Volk, durch Waffenthaten dem Ackerbau entwöhnt, arm ward.

Tiberius Gracchus sah diesen unglücklichen

Zustand und wollte das Volk erheben. Mit ausgezeichneter Tapferkeit verband er eben so große Bescheidenheit und Mäßigung; er brachte daher als Volkstribun das Licinische Gesetz mit vielen Vortheilen für die Edeln von neuem in Anregung, und nach heftigem Kampfe ward es bestätigt (J. R. 621. v. Ch. 133.). Als es aber zur Ausführung kommen sollte, wußten es die Edeln durch Hindernisse mancher Art zu verzögern, und im daraus entstehenden Kampfe ward Tiberius mit seinen Anhängern erschlagen [1]).

So hatten die Mächtigen gesiegt, und durch Verfolgung aller Freunde des Gracchus befestigten sie sich in ihrem Besitze. Aber der Anlaß zum Zwiste war einmal gegeben; das Volk war bewegt, und bald stellte sich Cajus, der Bruder des erschlagenen Gracchus, als Tribun an die Spitze einer Partei. Haß und Rache gegen die ungerechten mächtigen Aristokraten, die mit geringen Opfern den Frieden zu erhalten verschmäht hatten, leiteten seine Schritte, und das Ackergesetz ward erneuert, aber schon nicht mehr mit denselben Vortheilen für die Edeln, welche man ihnen früher gewährt. Haß und Eifersucht bewegten die Parteien; das Volk war heftiger aufgeregt als je; die Tribunen fühlten zum ersten Male ihre Macht, und Cajus ward des Volkes

1) Plutarch. Tiberius Gracch.

Digitized by Google

Liebling [2]). Er brachte es dahin, daß den Aermeren Getreide zu wohlfeileren Preisen gegeben ward; er legte Brücken und Straßen an und näherte so die Bewohner Italiens einander, und zum Danke ward er durch Zuruf zum zweiten Male Tribun. Die Vollziehung des Ackergesetzes ward nun mit Eifer betrieben; aber die Edeln wollten die einmal errungenen und durch langen Besitz geheiligten Vortheile nicht missen: so mußte der Kampf entscheiden. Den verhaßten Mann des Volkes zu stürzen, boten sie alles auf; und Cajus, der seines Bruders Schicksal fürchtete, suchte sich dagegen auf alle Weise zu behaupten. Um mehr Anhänger zu gewinnen und die Bundesgenossen an sich zu fesseln, wollte er, daß ihnen und besonders den Lateinern das römische Bürgerrecht mit Antheil an den Comitien ertheilt würde [3]). So war ein neuer Schritt gethan, dessen Folgen sich zwar erst später zeigten, der aber großen Einfluß auf die Staatsveränderung Roms hatte. Der Vorschlag ward verworfen; Edle und Volk waren dagegen; und um die verlorne Gunst wieder zu erlangen, machte Gracchus bald einen andern Vorschlag, der nach großem Kampfe als Gesetz angenommen ward. Nach demselben wurden die Ritter zu Richtern bestimmt und dadurch den Edeln eine große Stütze ihrer

2) Plutarch. Caj. Gracch. 8. — 3) Plut. 9.

Digitized by Google

Macht gewonnen [4]; die aber jetzt unversöhnliche Feinde des Gracchus wurden. Sie gewannen einen der Tribunen, der dem Volke weit mehr versprach als Cajus. So siegte Parteihaß augenblicklich selbst über eigenen Vortheil. Cajus verlor die Gunst des Volkes; er ahnete seinen Fall und wollte allein untergehen; aber der Haß der Partei war zu groß; drey Tausende fielen mit ihm [5], und von nun an dauert der Kampf des Volkes und der Edeln fort, wenn er auch eine Zeit lang unterbrochen scheint, bis endlich beide miteinander der Macht eines Einzigen unterliegen.

Bald stand ein Mann auf, der, aus dem niedrigsten Geschlechte entsprossen, durch Waffenruhm sich solches Ansehen erwarben, daß er allgemein als der Mächtigste galt. Es war Cajus Marius. Er hatte mit Glück und Tapferkeit in Afrika gegen den treulosen Jugurtha gekämpft und den König endlich durch Sulla's List selbst gefangen [6]. Als er nach Rom zurückkehrte, traf ihn die Nachricht, daß Barbaren, die sich Cimbern und Teutonen nannten, Oberitalien überschwemmt, die Consuln geschlagen und sich raubend über das Land ausgebreitet hätten [7]. Rom zitterte wie

4) Vellejus Paterc. II. 6.

5) Plut. Caj. Gracch. 17. — Heerens Aufsatz über die Gracchen im II. Theile seiner kleinern Schriften.

6) Plut. Sulla. 3. — 7) Plut. Marius 11.

Digitized by Google

zu den Zelten der Gallier unter Brennus; da ward Marius gegen die Horden gesandt und glücklich schlug er sie in mehreren Schlachten und zerstreute sie ganz. Zum Lohn für seine Siege und weil man durch Macht ihm Ansehen verschaffen wollte, ward ihm unterdessen sechsmal das Consulat ertheilt und er als dritter Gründer Roms verherrlicht [8]). Triumphirend kehrte er in die Stadt zurück, und von nun an war er des Volkes Liebling, dessen Zuneigung er auf alle Weise zu erhalten strebte [9]). Dadurch erregte er den Haß und Neid der Edeln, vor allen des L. Sulla. Dieser war aus edlem Geschlechte, unterrichtet und gebildet in allen Künsten, die das Leben verschönern und zerstören, klug und ehrgeizig, tapfer und beredt, dem Volke zur Zeit schmeichelnd, um sein Ziel zu erreichen, und bei dem Heere geliebt; denn er hatte auch im Kriege gegen die Cimbern und Teutonen manches Herrliche vollbracht [10]). Durch Geburt und Grundsätze war er Anhänger des Senats und der Patricier; Marius hingegen begünstigte das Volk. Der öffentliche Ausbruch ihrer Feindschaft schien nahe, als ein Ereigniß von außen her denselben noch hinderte: denn die Bundesgenossen rüsteten sich zum Kriege gegen Rom.

8) Plut. Marius 28. — 9) c. 32.
10) Plut. Sulla 4.

Digitized by Google

Jener Vorschlag des C. Gracchus, ihnen das Bürgerrecht zu ertheilen, war von ihnen nicht unbeachtet geblieben. Jetzt schien der günstige Augenblick gekommen, dies mit Recht und Glück fordern zu können. Da sie bisher in allen Kriegen für Rom gekämpft und dessen Herrschaft erweitern halfen, wollten sie nun auch die Früchte ihrer Anstrengung ärnten und verlangten daher das Bürgerrecht gleich den Römern. Rom verweigerte es, und der Streit begann. Marser, Lucaner, Peligner, Apulier und die nie ganz besiegten Samniten standen zugleich mit vielen kleineren Völkerschaften gegen die stolze Stadt mit einer Uebereinstimmung, die deutlich zeigte, daß sie lange vorher alles zum Kampfe vorbereitet [11]). Zwar errangen die alten Feldherrn nach und nach einzelne Siege; doch besorgt um die Zukunft, wenn diese Völker von neuem sich empörten, gewährte Rom zuerst den Treugebliebenen, dann den Zurückkehrenden und endlich allen, die am Kampfe Theil genommen, was sie verlangten. Marius hatte auch in diesem Zuge sich als Feldherr bewährt; nach ihm aber vor allen Sulla. Ihre gegenseitige Eifersucht wurde dadurch genährt, und endlich begann offener Kampf zwischen beiden.

Mithridates, König von Pontus, hatte meuch-

11) Plut. Marius 32.

Digitized by Google

lenisch die in seinem Gebiete lebenden Römer ermordet und dann sogleich den Krieg gegen das furchtbare Rom begonnen. Sein Reich, weit ausgebreitet, bot ihm ein treffliches Heer und alle Hülfsmittel zu einem langen Kampfe dar. Gegen ihn ward Sulla abgeschickt. Darüber zürnte der siebenzigjährige Marius; und von dem Volkstribun Sulpicius und den Fechtern unterstützt, begann er gegen den Senat und alle Bürger, die nicht mit ihm waren, einen empörenden Kampf. Viele wurden im Getümmel erschlagen; mit Mühe entkam Sulla zum Heere, das bei Nola schon bereit stand nach Griechenland überzuschiffen. Bald kamen Boten von Rom nach, die ihn zurückriefen, weil Marius durch einen neuen Senatsbeschluß, den er durch das Volk erzwungen, zum Oberfeldherrn gegen Mithridates ernannt sey. Da rief Sulla die Soldaten, meldete ihnen das Geschehene; gewann sie mit schmeichelnder Rede und zog mit ihnen auf Rom los, um den Gegner und dessen Anhänger zu vertreiben. Vor der Stadt kam es zum Kampfe; die Thore wurden geöffnet; auch in den Straßen wüthete der Streit fort; endlich siegte Sulla, weil er drohte die Stadt anzuzünden. Marius entkam in eiliger Flucht von Wenigen begleitet. [12]).

12) Plut. Sulla 9. — Appian. Alex. de bello civil. l. I. p. 648. edit. Stephani. — Vellej. Paterc. II. 19.

Digitized by Google

So hatte Rom einen Herrscher, in dessen Hand nun sein Schicksal eines Jeden lag. Aber klug berechnete Sulla seine Rachgierde und Haß nur gegen Marius und Sulpicius die Todesstrafe bestimmen. Dieser fiel bald [13]); Marius entkam glücklich aus Meer. Doch schon zu Schiffe nöthigen ihn Sturm und Krankheit von neuem zu landen; da sieht er von fern die Abgesandten Sullas, und Bitten und Thränen bewegen endlich Schiffer ihn aufzunehmen; aber bald setzen sie ihn ans Land und eilen davon. Auf den unwegsamsten Steigen kommt er zur Hütte eines Hirten; auch da nicht sicher, verbirgt er sich in den nahen Sumpf; doch er wird entdeckt und den Bürgern von Minturnä übergeben. Wunderbar gerettet, gelangt er endlich nach Africa, wandelt auf den Trümmern Karthagos, bis er auch von hier entfliehen muß [14]).

Sulla traf unterdessen in Rom die nöthigen Einrichtungen, gewann den Conful Cn. Octavius und forderte von Cinna einen Eid, daß er den Staat während seiner Abwesenheit nicht beunruhigen wolle; dann schiffte er nach Griechenland über. Aber in Rom dauerten die Unruhen fort. Kaum hatte er die Stadt verlassen, als Cinna

13) Plut. Sulla 10.

14) Appian. de bell. civ. l. I. p. 652. — Plut. Marius 36—41.

Digitized by Google

seine Umtriebe begann und darauf drang, daß die Verbannten zurückgerufen würden. Heftig widerstrebte Octavius; Cinna mußte entfliehen; aber er warb nun ein Heer, um es gegen Rom zu führen. Marius wurde zur Rache gerufen, und wenig kam er, aber der Dinge Veränderung vernommen. Mit ihm waren Carbo und Sertorius, die sich im Bundesgenossenkriege ausgezeichnet hatten [15]. Erschreckt öffnete Rom die Thore; noch zögerte Marius, obgleich Cinna schon eingedrungen; ein öffentliches Gesetz hatte ihn verbannt; ein solches sollte ihn wieder zurückrufen. Doch ehe noch alle Stimmen gesammelt waren, zog er ein, und ein schreckliches Morden begann. Tage lang dauerten die Gräuel, welchen Cinna, der Siegen nicht erwiederte, der mund getödtet, und die edelsten Männer fielen. Der Senat und die Anhänger Sullas waren unterdrückt; Marius ernannte sich selbst zum Consul und nahm den L. Cinna zu seinem Collegen [16]; doch schon am siebenten Tage seines siebenten Consulates starb er. Cinna und Carbo aber herrschten fort und leiteten, nicht immer grausam, nach Eigenwillen des Staates Angelegenheiten.

Sulla hatte unterdessen mit Glück und Tapferkeit gegen Mithridates gekämpft und ohne Stau-

15) Plut. Sertor. 4.

16) Plut. Marius 42. 43. — Appian.

nen der Dinge Zustand von Rom her vernommen. Seine Gemahlin und seine Kinder, viele Senatoren und Ritter, Freunde und Anhänger der alten Verfassung, die seinetwegen so vieles geduldet, kamen zu ihm und drängten unablässig, daß er mit dem Heere nach Rom ziehen und Rache üben möchte [17]). Er aber hörte sie nicht. Er wollte zuerst den Krieg rühmlich enden und dann mit Macht zum Schrecken seiner Feinde zurückkehren. Also that er und nach drei Jahren trat er den Weg nach Italien an. Das Heer hatte er unterdessen zu dem seinigen gemacht. Es diente nicht mehr dem Staate, der seine Einheit verloren hatte und durch Parteien zerrüttet war; es gehorchte dem Führer, der es ganz gewonnen. Schon hatten die Soldaten durch seine Nachsicht viele Schätze erbeutet; größere erwarteten sie durch neue Siege gegen seine Feinde. Diese rüsteten sich zwar zum entscheidenden Kampfe, warben zu Rom und in den umliegenden Gegenden, und der junge Marius, Carbo und Sertorius übernahmen die Anführung des Heeres [18]); aber durch den Tod des alten Marius hatte ihre Partei Haupt und Stärke verloren.

Auf sein Glück vertrauend landete Sulla in Italien, schlug theils selbst, theils durch seine Feldherrn die Gegner und gewann viele durch

17) Plut. Sulla 22. — 18) Plut. Sulla 27.

Digitized by Google

Ueberredung. Sertorius ging daher mit seinen Anhängern nach Spanien, da er wohl einsah, daß er Rom gegen den Andrang der Sieger nicht vertheidigen könne; dort wollte er neue Macht sammeln und dann nach Italien zurückkehren [19]). Sulla aber zog immer näher gegen Rom; mit jedem Tage stießen neue Schaaren zu ihm, welche ihm seine Freunde zuführten. Unter diesen war auch C. Pompejus, dessen Vater sich im Bundesgenossenkriege hervorgethan und vor den Sulla gegen Marius unterstützt hatte. Cnejus selbst war noch ein Jüngling, schön, wohlberedt und klug; er war erst vor kurzem mit Mühe den abgeschickten Mördern, die Cinna gegen ihn gedungen, entgangen [20]).

Als er die Annäherung Sullas vernommen, begab er sich in das campanische Gebiet und warb dort für den zurückkehrenden Sieger. Gern folgten ihm die Bewohner des Landes und schlugen die Abgesandten des Carbo zurück [21]). Als Sulla von seinen Thaten hörte und bei seiner Ankunft die treffliche Haltung der Neugeworbenen und den jungen Führer sah, begrüßte er den Jüngling als Imperator [22]). Von diesem Augenblicke an begleitete den Kühnen das Glück, und alle Ehren,

19) Plut. Sertor. 6.
20) Plut. Pompej. 5. Vellej. Paterc. II. 29.
21) Plut. Pompej. 6. — 22) Plut. Pompej. 7. 8.

Digitized by Google

nach denen er strebte, waren sein. An ihn reihten sich bald die wichtigsten Ereigniſſe des römiſchen Staats. Schon glaubte Sulla alles errungen zu haben, als er noch vor den Thoren Roms den letzten entſcheidenden Kampf kämpfen mußte.

Seit die Bundesgenoſſen den Krieg gegen Rom begonnen, dauerten ihre Bewegungen fort; das Bergvolk der Samniten nährte den alten Groll gegen ſeine Unterdrücker; jetzt bei dem Zwiſte der Parteien ſchien der Augenblick der Rache gekommen zu ſeyn. Unter dem Scheine, den jungen Marius und die Volkspartei zu unterſtützen, wollten ſie unter ihrem muthigen Anführer, Telesinus Rom ſelbſt angreifen [23]), und zerſtören, weil ſie nur dann Frieden hoffen könnten, wenn der Wald vernichtet wäre, in dem die Wölfe hauſten [24]). Heftig ward geſtritten; aber das Glück entſchied für Sulla, der ſich ſeit dieſer Zeit den Glücklichen nannte [25]); dann zog er, nachdem er zur Belagerung von Präneſte hinlängliche Mannſchaft abgeſchickt, in Rom ein. Hatte Marius ſtrenge Rache an ſeinen Gegnern geübt, ſo begann nun Sulla ſchrecklich zu wüthen, und weder vor noch nach ihm ſah Rom ähnliche Greuel. Sein ganzes Sinnen war auf Schlachten, ſeinen

23) Plut. Sulla 29. — 24) Vellej. Paterc. II. 27.

25) Ibid. — Plut. ſagt, daß er dieſen Namen erſt ſpäter angenommen.

Feinde gerichtet. An Tafeln stellte er öffentlich diejenigen aus, die er dem Tode weihte und nannte dies Aechtung (proscriptio). Belohnung ward dem, der die Verborgenen entdeckte; der Tod erwartete den, der einen Geächteten verbarg. Da ward weder Liebe noch Treue und Freundschaft geübt. Alle Gefühle der Menschheit schienen erstorben. Nicht in Rom allein aber wütheten die Schaaren des Siegers; in den Provinzen ward dasselbe geübt und ganze Städte wurden verwüstet und die Einwohner an die Soldaten verschenkt oder verkauft, um sie zu belohnen. Dann hielt Sulla über seine Thaten einen herrlichen Triumph und ernannte sich selbst zum Dictator, welche Würde seit hundert und zwanzig Jahren nicht mehr verliehen war [26]). Niemand stand ihm nun entgegen; seine Feinde flohen, oder fielen gemordet. In Präneste hatte sich Marius selbst getödtet, da er nicht länger Widerstand leisten konnte; Sulla zog dann in die Stadt ein und mordete Alles [27]). Ueberall that man, wie der Sieger befahl. Selbst Pompejus verstieß seine Gemahlin, weil es der Dictator wollte, und huldigte ihm [28]); aber nicht

26) Plut. Sulla 28—32. Vellej. Paterc. II. 28.

27) Plut. Sulla 32.

28) Plut. Sulla 33. — Pompej. 9.

Digitized by Google

so Cäsar, der hier zum ersten Male in der Geschichte erscheint, und von diesem Augenblicke an mit allen seinen Tugenden und Fehlern der Nachwelt angehört.

Erstes Buch.

Cäsars erste Thaten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cajus Julius Cäsar war aus einem der edelsten und ältesten Geschlechter Roms entsprossen. Von Julus, des Aeneas ältestem Sohne, also auch von der Venus leitete es seinen Ursprung her [1]), war von Tullus Hostilius, der Alba zerstört, nach Rom versetzt [2]), und lebte daselbst geehrt und oft mit den höchsten Würden des Staates geschmückt. Schon waren 654 Jahre verflossen, seit die Stadt am Tiberflusse gegründet war, als Cajus geboren ward. Von seiner Jugend erzählt kein Geschichtschreiber, nur Sueton sagt uns, daß Marcus Antonius Gnipho, ein Mann in Gallien geboren, aber in der griechischen und lateinischen Sprache Meister, sein Lehrer in der Beredsamkeit gewesen [3]). Die Schwester seines Vaters war an Marius vermählt;

1) Aurel. Victor. orig. gent. Rom. 15. — Sueton. Jul. Caes. 6. — Vellej. Paterc. II. 41.

2) Aurel. Victor de viris illust. 4.

3) Sueton. de illustr. gramm. 7.

Digitized by Google

Julius Cäsar selbst hatte nach seines Vaters Tode, nach dem Rathe des Marius die Tochter des Cinna zur Gattin genommen, und so mußte er nothwendig dem zurückkehrenden Sulla huldigen, um dessen Zuneigung zu gewinnen, oder den Zorn des Siegers fürchten. Was Cäsar leicht voraussehen konnte, geschah, auch er sollte als Verwandter und Anhänger des Marius fallen; doch konnte er sich, jung, schön und wohlberedt und überall geliebt [4]), leicht retten, wenn er nur seine Gemahlin entlassen und dadurch zeigen wollte, daß er dem neuen Herrscher huldige. Aber er verschmähte es [5]), obgleich ihn viele mit Bitten und Drohen dazu drängten. Sulla zürnte dem Jünglinge, nahm ihm die Priesterstelle, welche ihm früher Marius gegeben [6]), dazu den Brautschatz und erklärte ihn aller Familien-Erbschaften unfähig; endlich schrieb er ihn zu den Anhängern der Gegenpartei und sein Fall war entschieden [7]). Aber sein Trotz ward nicht gebeugt.

Heimlich verließ er Rom [8]) und ging in das Sabiner Land [9]). Krank, am Fieber leidend, ließ er sich von treuen Sklaven alle Nacht in ein andres Haus bringen, um die ausgesandten Kund-

4) Vellej. Paterc. II. 41.
5) Suet. 1. — Plut. 1.
6) Suet. 1. — 7) Ibid.
8) Vellej. II. 40. — 9) Plut. 1.

Digitized by Google

schafter zu täuschen; aber auch entdeckt brachte er es durch Schmeicheln, Versprechen und Belohnungen dahin, daß sie ihn frei ließen[10]). Unterdessen baten seine Freunde bei Sulla für ihn. „Leicht und frei lebe er dahin, und gewiß hätte weder der Staat noch Sulla je etwas von dem geschmückten leichtgegürteten Jünglinge zu fürchten." Lange widerstand der Dictator; da baten auch die vestalischen Jungfrauen, deren Bitte stets erhört ward, und er sprach endlich zu den Flehenden: „Ihr habt euren Willen, aber nur euch messet die Schuld bei, wenn der, für dessen Erhaltung ihr jetzt alle fleht, einst die Partei der Edeln und euch selbst stürzt: denn wißt, in Cäsar sind viele Marius[11])."

Cäsar vernahm von seinen Freunden die Worte Sullas; da fand er es nicht für gut nach Rom zurückzukehren. Er bestieg ein Schiff und begab sich nach Mitylene, welches damals von M. Thermus belagert ward, weil die Stadt immer gegen die Römer für Mithridates gewesen. Thermus sandte ihn nach Bithynien, um die Flotte abzuholen. Er ging und kam zum Könige und verweilte längere Zeit bei ihm nicht ohne den Argwohn eines schändlichen Umganges, besonders da er wenige Tage nach seiner Zurück-

10) Suet. et Plut. l. c.
11) Suet. et Plut. l. c.

Digitized by Google

kunft von neuem nach Bithynien ging, unter dem Vorwande, für einen seiner Clienten Schulden einzutreiben. In der Folge des Krieges aber zeichnete er sich rühmlich aus, daher er die Bürgerkrone aus Eichenlaub erhielt [12]).

In Rom herrschte unterdessen Sulla fort, wie er begonnen. Die alte Verfassung, durch welche Rom Siege und Ruhm erlangt und Frieden im Innern erhalten hatte, sollte hergestellt werden. Die Macht der Tribunen ward beschränkt; der Senat erhielt die Gerichte wieder, welche den Rittern übertragen waren [13]), und alle alten Formen sollten wiederkehren; nur bedachte Sulla nicht, daß der Geist der Römer sich längst geändert. Dann schwelgte der glückliche Sieger in den niedrigsten Lüsten [14]) und ließ durch seine Freunde die Gegner bekämpfen. Pompejus, der seine ganze Gunst gewonnen, ward nach Sicilien und Afrika, welches von dieser Zeit an der Zufluchtsort der Volkspartei wird, geschickt; er vertrieb den Perpenna und schlug den Domitius, der selbst im Kampfe fiel. Nach manchem rühmlichen Treffen in Afrika kehrte er nach Utika zurück, um nach Italien überzusetzen [15]). Hier tra-

12) Suet, 2.
13) Ciceronis actio in Verrem I. 13.
14) Plut. Sulla 36.
15) Plut. Pompej. 10—13.

Digitized by Google

sen ihn des argwöhnischen Dictators Befehle, das Heer zu entlassen und seinen Nachfolger nur mit einer Legion zu erwarten. Die Soldaten murrten und wollten ihn nicht verlassen, er aber that wie ihm befohlen war und kam unter dem Zujauchzen Aller, die ihm entgegenkamen, nach Rom. Sulla ging ihm entgegen, umarmte und nannte ihn, weil er sich selbst bezwungen, „den Großen." Von jener Zeit an trug Pompejus diesen Namen und handelte überall mit großer Würde und einem ungestümen Eifer, den selbst Sulla misbilligte [16]). Bald darauf legte dieser zum Erstaunen der Mit- und Nachwelt die Dictatur nieder und übergab sich der Verantwortung. Aber die Furcht vor ihm und seinen Soldaten war so groß, daß es Niemand wagte ihn anzuklagen oder zu richten. Der Glückliche überließ sich dann allen Lüsten; dadurch wurde sein Körper entkräftet; eine Pest fraß in ihm; doch unter den schrecklichsten Schmerzen schrieb er ruhig seine eigene Geschichte und starb bald darauf an einer scheußlichen Krankheit, die er sich durch seine Ausschweifungen zugezogen [17]). J. R. 675. v. Chr. 79.

Nach seinem Tode erhoben sich sogleich die Parteien: denn nur der gefürchtete Dictator hatte

16) Plut. Pompej. 14. 15. — Sulla 34.
17) Plut. Sulla 36. 37.

Digitized by Google

bisher den Kampf derselben unterdrückt. Da vernahm Cäsar, der unterdessen gegen die Seeräuber unter Servilius gekämpft [18]), Sulla sey gestorben, Parteien zerrütten den Staat, die unterdrückten Anhänger des Marius erheben sich und an ihrer Spitze stehe der Consul Lepidus selbst, und sogleich eilte er nach Rom. Als er daselbst das Treiben desselben sah und seine geringen Fähigkeiten erkannte, schloß er sich nicht an ihn, obgleich er oft durch große Versprechen eingeladen ward [19]). Was er geahnet, geschah. Heftig widerstrebten Pompejus und Catulus dem Lepidus, und ein neuer Senatsbeschluß bestätigte Sullas Verordnungen. Der Consul ging zürnend darüber nach Gallien, sammelte aber unterwegs schon die Anhänger des Marius und alle Unzufriedenen. Mit ihm war der Prätor Brutus, der Vater des in der folgenden Geschichte berühmten Brutus. Schon hatten sie viele Städte gewonnen und drohten Rom selbst zu überfallen; da ward ihnen Pompejus entgegengesandt. Dieser zerstreute die Schaaren und belagerte den Brutus in Modena, der sich bald ergab und kurz darauf gegen das gegebene Wort des Pompejus getödtet ward. Lepidus war unterdessen bis nach Rom gezogen und forderte ungestüm zum zweiten Male das Consulat. Als er aber den Tod

18) Suet. 3. — 19) Suet. 3.

Digitized by Google

des Brutus und die Annäherung des Pompejus vernahm, zog er sich schnell nach Unteritalien, schiffte nach Sicilien über und starb daselbst [20]). Aber der Krieg war nicht geendet.

In Spanien hatte sich Sertorius immer mehr Anhänger geworben, aus den Eingebornen ein tapferes Heer gebildet und alle, die aus Italien der Niederlage des Marius, Lepidus und Brutus entflohen waren, schlossen sich an ihn. Auch Perpenna war nach Spanien gekommen, wollte aber den Krieg allein führen, weil er auf diese Weise größern Vortheil für sich hoffte [21]). Um Sertorius bildete sich ein Senat und sie nannten sich die einzigen übrigen Römer, durch welche Rom müsse wieder erweckt werden. Ihre Anzahl wuchs mit jedem Tage. Schon hatten sie mehrere Anführer, die von Rom gegen sie gesandt waren, geschlagen; selbst der tapfere Metellus Pius vermochte nichts über Sertorius. Da ward endlich Pompejus, nachdem er lange gedrängt, mit seinem Heere gegen sie gesandt, und Perpenna verband sich nun auf das Verlangen seiner Soldaten mit Sertorius [22]). Tapfer kämpfte dieser, weise und sorgsam alles benützend, was ihn retten und die Gegner verderben könnte, und ein langer und zweifelhafter Kampf stand bevor,

20) Plut. Pompej. 16. — 21) Plut. Sertor. 15.
22) Plut. Sertor. 15. Pompej. 17.

Digitized by Google

da sein kühnes Unternehmen ein Krieg des Mithridates begünstigte, der im Einverständnisse mit ihm handeln wollte, obgleich Sertorius aus edlem Stolze dies verschmähte. Von Rom wurde Lucullus noch Asien gesandt, des Königs Fortschritte zu hemmen; Perpenna aber tödtete meuchlerisch den Sertorius, um die Früchte des Sieges allein zu genießen; doch leicht schlug nun Pompejus den Unklugen und Treulosen und tödtete ihn selbst in einem Treffen [23]); die Uebrigen zerstreuten sich und siegreich kehrte Pompejus nach Italien zurück, um einen andern Kampf zu enden. J. R. 682. v. Chr. 72.

Zu Kapua waren mehrere Fechter, welche der Schaulust der Römer bei öffentlichen Spielen dienten. Sie übten sich in eignen Schulen zu den tödlichen Spielen; unter ihnen waren manche tapfere Krieger, welche schon in vielen Schlachten gekämpft hatten, dann gefangen und als Fechter gehalten wurden; unter ihnen war damals Spartakus, ein Thracier. Dieser überredete ungefähr fünfzig seiner Gesellen, daß sie den günstigen Augenblick der innern Kriege Roms benützen, über die feigen Lüstlinge herstürzen und für Leben und Freiheit vielmehr, als zum Spiele kämpfen sollten. Sogleich stimmten sie bei, er-

23) Plut. Pompej. 18—20. — Sertor. 26. — Appian. de bell. civil. l. I. p. 700.

Digitized by Google

brachen ihre Gefängnisse und schwärmten in den Städten umher, raubten und mordeten, wer sich ihnen widersetzte. Crixus und Oenomaus waren mit Spartakus die vornehmsten Anführer; bald gesellten sich Sklaven, Freigelassene, selbst viele von den Anhängern des Sertorius zu ihnen. In Rom war großer Schrecken; zwei Heere, die man gegen sie aussandte, wurden geschlagen; die Schaaren der Fechter vermehrten sich täglich. Sklaven zu hunderten entliefen ihren Herren und verbanden sich mit ihnen. Endlich sandte man selbst die Consuln gegen sie. Diese schlugen den Crixus, und Spartakus suchte nun schnell die Alpen, nach Gallien zu treten, um vorn frei zu leben. Aber die Sklaven suchten nur Schätze, nicht Freiheit; der eine Consul kam ihnen auf ihrem Wege, den sie nach langem Zaudern endlich nach Gallien nehmen wollten, zuvor und trieb sie zurück. Zwar schlug Spartakus die beiden Consuln im picenischen Gebiete, und konnte nun frei abziehen; aber die Sklaven folgten ihm nicht. Drei Jahre lang schwärmten sie in Italien umher, bis sie Licinius Crassus in mehreren Treffen schlug. Endlich fiel Spartakus im erneuten Angriffe; er allein heldenkühn in der Feigen Gefahr [24]). Pompejus, der aus Spanien zurückkehrte, zerstreute und vernichtete die Ueberbleibsel ganz [25]);

24) Appian. p. 703—707. — 25) Plut. Pompej. 21.

Digitized by Google

erhielt die Ehre eines zweiten Triumphes und darauf mit L. Crassus das Consulat. J. R. 684. v. Chr. 70.

Von Cäsar schweigt die Geschichte während dieser ganzen Zeit. Ob er dem Vergnügen allein lebte, ob er, solange die Partei des Sulla die allein mächtige war, sich ganz von den öffentlichen Geschäften enthalten wollte, oder ob er im Stillen der Beredsamkeit sich beflißt, ist zweifelhaft, doch das letztere wahrscheinlich, weil er schon eine öffentliche Anklage gegen Dolabella, Sullas Günstling und ehemaligen Consul, übernommen. Er beschuldigte diesen der Gelderpressungen in Macedonien und brachte viele Griechen als Zeugen [26]. Aber Dolabella, von Hortensius und Cotta vertheidigt, ward freigesprochen, und Cäsar begab sich nun nach Rhodus, um dem Hasse zu entgehen, den er durch die Anklage des Mächtigen gegen sich erregt, oder um in Muse bei dem berühmten Lehrer des Cicero sich ganz der Beredsamkeit zu widmen, wozu er herrliche Anlagen hatte [27]. Das Schiff, auf dem er fuhr, ward von Seeräubern genommen, er selbst gefangen gehalten, bis er sich lösen würde. Als die Räuber zwanzig Talente verlangten, versprach er ihnen fünfzig und schickte dann seine Begleiter in die Städte umher, daß sie das Geld aufbrächten.

26) Suet. 4. Plut. 4. — 27) Plut. 3.

Auf dem Schiffe handelte er unterdessen in allem so, als wäre er der Anführer der Räuber selbst. Er arbeitete an Reden und Gedichten, las sie laut, und schalt dann die Zuhörenden als Barbaren und drohte ihnen oft in Scherz und Ernst, daß er sie wolle hängen lassen. Also that er bald wirklich. Kaum war er frei, als er von Milet mit einigen Schiffen den Räubern nachjagte, sie einholte und gefangen nach Pergamus brachte. Dort ließ er sie aufbewahren, bis er von Junius, der in Asien den Oberbefehl hatte, zurückgekehrt wäre. Dieser aber, nach Schätzen begierig, wollte die Räuber als Sklaven verkaufen. Da kehrte Cäsar schnell zurück und ließ alle Gefangenen ans Kreuz schlagen [28]). Darauf soll er nach Asien gegangen sein und dort glücklich gegen einige Unterfeldherrn des Mithridates gekämpft haben [29]).

Als er nach Rom zurückkehrte, gewann er durch Freundlichkeit, Eifer für Freunde und Clienten, Geselligkeit und Anspruchslosigkeit das Volk ganz. Er vertheidigte die Angeklagten mit Würde und Glück, und bald zeigte sich sein großes Rednertalent offen [30]). Schon nach der Anklage des Dolabella ward er den ersten Rednern beigezählt [31]), obgleich damals sein Eifer nicht siegte

28) Plut. 2. — Suet. 3. — Vellej. Paterc. II. 42.
29) Suet. 4. — 30) Plut. 4. — 31) Suet. 55.

Digitized by Google

und selbst Cicero gesteht, daß er nicht wisse, wem Cäsar weichen dürfe, denn seine Rede sey zierlich, groß, edel und erhaben [32]). Der Bau seines Körpers, die scharfe durchdringende und doch angenehme Stimme, seine lebhafte Bewegung und die Kraft seines ganzen Wesens unterstützten ihn. Er war großer Gestalt, weicher Glieder und vollen Gesichtes; seine Augen waren schwarz und lebhaft; in seiner Kleidung schien er nachlässig, doch wußte er sie zierlich zu tragen, und Sulla weissagte: Hütet euch vor dem leichtgegürteten Knaben [33]). Er war der Liebling der Frauen [34]), und das Glück begleitete ihn überall. Obgleich er anfangs in einem unansehnlichen Hause in der Suburastraße wohnte [35]), so zeigte er doch jetzt schon große Pracht, und Gastmähler und Aufwand in allen seinen Umgebungen verschafften ihm bei dem Volke, das gern alles nach dem Aeußern bemißt, einen großen Einfluß auf den Staat [36]), und schon konnte er hoffen einst große Macht zu erlangen. Es waren aber damals in Rom eigentlich nur zwei Klassen von Bürgern: reiche und arme. Jene hatten entweder von ihren Ahnen her Würden

32) Suet. l. c. — Cicer. Brut. 72. 73.
33) Suet. 45. — Vellej. Paterc. II. 41.
34) Suet. 50. — 35) Suet. 46.
36) Plut. 4.

Digitized by Google

und zugleich Schätze und Macht erlangt; oder sie waren erst durch die Umwälzungen während der Herrschaft des Marius und Sulla in den Besitz ihrer Macht und Güter gekommen, und hofften nun nach Willkür leben zu können. Die Armen waren entweder durch die vielen Kriege den Mächtigen unterthan, oder ihnen doch durch Wohlthaten verpflichtet, um Brot und Spiele zu allem geneigt; und wer es verstand, beiden zugleich zu huldigen, den Armen durch gefälliges Reden und Spenden, den Reichen durch Schmeicheln und scheinbar billigendes Anschließen an ihre Partei, der konnte sicher seyn, alles zu erringen.

Die Vornehmen sahen das Walten des aufstrebenden Jünglings anfangs mit Neid, dann mit geheimer Freude, denn bald, hofften sie, würden seine wenigen Schätze vergeudet und er außer Stande seyn dem nach Brot und Vergnügen hungernden Pöbel etwas gewähren zu können, als seine Freundlichkeit, die im Augenblicke der Noth von keiner Bedeutung wäre, und er selbst müsse dann schmählich sinken [37]). Aber Cäsar blieb sich gleich; seine Schätze schienen unerschöpflich; denn sein Geist war es. Des Volkes Gunst vergrößerte sich täglich und schon fingen einige an zu fürchten, er strebe nach Herrschaft. Doch der heitere, gefällige Cäsar selbst verscheuchte diese

37) Plut. l. c.

Digitized by Google

Furcht, und Cicero, der damals als Redner schon allgemein geehrt war, sprach oft: „In allen Unternehmungen und Handlungen Cäsars erblicke ich den künftigen Tyrannen; wenn ich aber sein Haar anschaue, das so zierlich gelockt und gesalbt ist, dann scheint es nicht, als wäre er der Mann, von dem der Staat je etwas zu fürchten hätte [38])." Die Gunst des Volkes zeigte sich bald thätig für ihn. Als er sich um das Kriegstribunat mit Andern bewarb, ward er gewählt [39]), und zum Zeichen seines Dankes bemühte er sich eifrig für diejenigen, welche die Gewalt der Tribunen wieder herstellen wollten [40]). Dadurch schmeichelte er dem Volke, das durch die Tribunen selbst größere Macht zu erlangen glaubte; dadurch schreckte er die Vornehmen, die von nun an ihren Einfluß geschwächt sahen; für sich selbst aber gewann Cäsar dadurch des Volkes und der Tribunen Zuneigung. Zu eben dieser Zeit brachte er es durch Plotius dahin, daß ein Gesetz gegeben ward, durch welches die Parteien ausgesöhnt, und allen, welche es mit Lepidus gehalten, oder die nach seiner Ermordung nach Spanien geflohen, die Erlaubniß ertheilt wurde, nach Rom zurückzukehren [41]).

Pompejus hatte sich unterdessen neuen Ruhm

38) Plut. l. c. — 39) Plut. 5. — 40) Suet. 5. 41) Suet. l. c.

Digitized by Google

errungen. Auf den Vorschlag seines Freundes Gabinius war ihm der Krieg gegen die Seeräuber übertragen, welche auf dem Meere und an allen Küsten des römischen Gebietes raubten und oft von Mithridates selbst gegen Rom besoldet wurden. Mit einer Vollmacht auf drei Jahre, wie sie vor ihm noch kein Feldherr erhalten, reiste er ab, streifte mit seinen Schiffen von einem Ende des mittelländischen Meeres zum andern, zerstreute die Räuber, griff die einzelnen an, schlug und versetzte sie in des Landes Innere und kehrte in drei Monaten nach Rom zurück[42]). Dadurch hatte er sich das Volk wie noch nie vorher gewonnen: denn nun konnten die Getreideschiffe ungehindert landen, und Brot verlangte ja das hungernde Volk vor allem. Bald erfuhr er zum Danke die Gunst desselben. Der Tribun Manilius that den Vorschlag, daß dem Sieger über die Seeräuber auch der Krieg gegen Mithridates übertragen würde, weil Lucullus bisher ohne Glück gekämpft. Selbst Cicero sprach eifrig dafür[43]); die Provinz ward ihm mit großen Vorrechten ertheilt und sogleich reiste er ab[44]). So reiht sich nun die Geschichte Roms immer mehr um einzelne Männer; das Gemeinwesen verschwindet und der

42) Plut. Pompej. 25—27. — Dio Cassius 36, 20.
43) Cicero lege Manilia.
44) Plut. Pompej. 30. — Dio Cass. 36, 28. 29.

Digitized by Google

Einzelne ragt hervor. Cäsar ward Quästor und bald fand auch er Gelegenheit, seinen Eifer für das Volk zu zeigen und es auf eigene Weise zu gewinnen.

Es war die Schwester seines Vaters, Julia, und seine eigene Gemahlin Kornelia gestorben. Nach alter Sitte ward zum Andenken jener edlen Frauen, die zur Befreiung des Vaterlandes von den Horden des Brennus ihren Schmuck gegeben, auch den Frauen nach ihrem Tode eine Rede gehalten [45]; dies war bisher aber nur Matronen geschehen; Cäsar erwies jetzt zum ersten Male auch jüngern Frauen diese Ehre, und erwarb sich dadurch des Volkes und der Frauen Gunst, die ihn als einen sanften gefälligen Mann um so mehr lobten [46]; und schon hatten die Frauen großen Einfluß auf des Staates Angelegenheiten [47]. In seiner Rede sagte er aber: „Von Mutterseite stammt das Geschlecht meiner Muhme Julia von Königen ab; vom Vater ist es den Göttern selbst verwandt. Denn von Ancus Marcius sind die Könige, die sich Marcier hießen, entsprossen; diesen Namen führte auch die Mutter der Julia; von der Venus stammen die Julier ab, und aus diesen ist unser Geschlecht.

45) Livius V. 50. — 46) Plut. 5.

47) Bei der nachfolgenden Verschwörung des Catilina zeigte sich dies deutlich.

Digitized by Google

Also verdient es nicht allein Hochachtung, welche man den Königen zollt, sondern auch Verehrung, die wir den Göttern erweisen, unter deren Gewalt selbst die Könige stehen [48])." Niemand merkte damals wohl den Sinn dieser Rede, oder mochte glauben, daß es ernstlich gemeint sey; aber im folgenden Leben des Mannes und seinem nachherigen Walten ist sie ein Zeugniß seines Sinnens und Strebens. — Als er darauf nach Spanien abgereist war [49]) und als Quästor in den vornehmsten Provinzen umherging, kam er auch nach Gades. Er sah die im Tempel aufgerichtete Ehrensäule Alexanders und tief bewegt durch des großen Mannes Erinnerung, der so vieles in so kurzer Zeit herrlich vollführt, weinte er, weil er in dem Alter, in dem jener schon viele Länder erobert, noch nichts Großes geleistet hätte. Damals mag wohl der Entschluß in seiner Seele gereift seyn: der Erste in Rom zu werden. Bedeutungsvolle Träume und die Auslegungen der Wahrsager ermunterten ihn dazu [50]); bald trieb ihn deswegen heftige Begierde nach Rom zurückzukehren. Vor der bestimmten Zeit verließ er Spanien und kam zu den lateinischen Colonien, die damals sich eifrig um das römische Bürgerrecht bewarben [51]); und er er-

48) Suet. 6. 49) Plut. 5.

50) Suet. 7. — Dio Cass. 37, 52. — 51) Suet. 7. 8.

Digitized by Google

schien allen willkommen, weil sie von seiner Billigkeit und Volksliebe schon vieles gehört. Aber er fand es nicht für gut, in diesem Augenblicke etwas für sie zu wagen; auch hatten die Consuln in Rom aus Furcht, es möchte sich ein schwerer Kampf mit den Lateinern erheben, den Legionen nicht erlaubt auseinanderzugehen. Cäsar begab sich also nach Rom [52]), nahm die Tochter des Pompejus zur Gemahlin [53]) und während er durch Feste, Gastmähler und freundliches Betragen sich alle gewann, war er immer nur bedacht, wie er sich an die Spitze der Verwaltung stellen und den Staat neu gestalten könnte. Er bewarb sich um das Amt eines Aedils und durch des Volkes Gunst siegte er; P. Sulla und L. Antonius hatten sich zur selben Zeit um das Consulat beworben; aber sie wurden wegen gesetzwidriger Bewerbung zurückgewiesen, und im Zorn über diese Schmach beschlossen sie Rache. Sie verbanden sich mit Crassus, zogen den Cäsar in ihren Bund und wollten zu Anfang des Jahres den Senat überfallen, die vornehmsten Gegner tödten, den Crassus zum Dictator ausrufen und dann selbst das Consulat an sich reißen. Cäsar sollte zum Haupt der Ritter ernannt werden. Aber sey es, daß Crassus zur bestimmten Stunde nicht erschien, oder daß Cä-

52) Suet. 8. — 53) Plut. 5.

Digitized by Google

sar sich zu wenig geehrt fand und den günstigen Augenblick noch nicht sah, wo er allein nach seinem Willen das Ganze leiten konnte: er gab das verabredete Zeichen nicht, und der Plan der Rache war für die andern vereitelt; er aber trat mit M. Bibulus das Amt als Aedil an [54]).

Seit langer Zeit war es Sitte, daß die Aedilen dem schaugierigen Volke öffentliche Spiele gaben, oft mit königlichem Aufwande, um sich dadurch die Gunst desselben zu neuen Ehrenämtern zu erwerben [55]), und diesmal wußte Cäsar alle so zu gewinnen, daß es schien, keiner könne sich mit ihm messen, weder in Pracht und Aufwand, noch in Geschmack und Art [56]). Er hielt die römischen und megalensischen Spiele mit einem Aufwande, wie keiner vor ihm [57]), und obgleich Bibulus seinen Antheil auch dazu beigetragen, so schrieb das Volk doch alles dem Cäsar allein zu, so daß jener zu sagen pflegte: ich habe mit Pollux ein ähnliches Schicksal: er hat zwar mit Kastor einen gemeinschaftlichen Tempel, aber dieser wird nur der Tempel des Kastor genannt; so wird auch meine Freigebigkeit dem Cäsar angerechnet [58]). Cäsar gab aber auch für sich allein Spiele: zum Andenken seines Vaters stellte

54) Suet. 9. — 55) Cicero de officiis II. 16.
56) Suet 10. — 57) Dio Cass. 37, 8.
58) Suet. et Dio Cass. l. c.

Digitized by Google

er ein Fechterspiel an, das, wenn es auch nicht nach seinem Plane gehalten werden durfte, weil die Menge der Fechter Furcht erregte, doch eines der berühmtesten war[59]). Dann wechselten Aufzüge, Schmausereien und Verschwendung aller Art, und so hatte er das Volk gewonnen, daß es neue Würden suchte, um den Liebling damit zu belohnen[60]). Wie viel Schulden er damals schon machen mußte, kümmerte ihn nicht[61]); die Zeit, hoffte er, würde die Gläubiger bezahlen.

Durch ihn erhob sich nun aber der Kampf der Parteien wieder; denn als die lang unterdrückten Marier ihn an ihrer Spitze erblickten, hofften sie bald die Oberherrschaft zu erhalten, und von ihnen unterstützt, begehrte Cäsar die Provinz Aegypten. Einige Volkstribunen stimmten für ihn; doch der ganze Adel und alle, die es mit Sulla gehalten, widersetzten sich ihm aufs heftigste[62]); sie erkannten die Wichtigkeit jenes Landes, ohne welches Rom bald verhungern müßte und das in der Gewalt des ehrgeizigen Mannes, der sein Streben schon oft deutlich gezeigt, die Quelle unermeßlicher Vortheile für ihn und trauriger Zwiste für Rom werden dürfte. Er wurde abgewiesen, und zur Rache und zum Zeichen, daß

59) Suet. 10. — 60) Suet. 5. — 61) l. c.
62) Suet. 21.

Digitized by Google

er auf Größeres sinne und zu unternehmen wage, stellte er in einer Nacht die Siegeszeichen des Marius wieder her, welche ihm wegen seiner Thaten gegen Jugurtha, die Cimbern und Teutonen gesetzt und dann unter Sullas Herrschaft geschändet waren. Bei Tages Anbruch glänzten sie vom Capitolium herab. Furcht über die Kühnheit dessen, der dies gewagt, erfüllte die Väter, welche es sahen; bald verbreitete sich das Gerücht durch die Stadt und von allen Seiten strömte das Volk herbei. Während die einen schrien, der Staat gehe unter, Cäsar trachte nach der Herrschaft, da er die Ehrensäulen wieder aufgerichtet, die durch Senatsbeschluß für immer gebrochen wären; er bestoche und verführe das Volk: sammelten sich auf der andern Seite viele um ihn und erfüllten das Capitol mit Beifallrufen. Alle die es mit Marius gehalten, des Volkes größter Theil, weinten vor Freuden, als sie die Statuen ihres Helden wieder aufgerichtet sahen, und sie erhoben den Cäsar vor allen. Aber die Vornehmen fürchteten für die Zukunft; der Senat ward berufen, und Lutatius Catulus, einer der angesehensten Männer jener Zeit, stand auf und beschuldigte den Cäsar, daß er den Staat schon nicht mehr mit Keilen, sondern mit Hebeln zu stürzen drohe. Dieser aber vertheidigte sich kühn und klug, ward losgesprochen und erhob so den Muth seiner An-

Digitized by Google

hänger immer mehr [63]). Aus Furcht, daß er sich mit den Einwohnern der Provinzen verbinden möchte, welche wegen allzugroßen Druckes zu einer Veränderung der Dinge geneigt waren, ward durch ein Gesetz allen Fremden geboten, die Stadt zu verlassen [64]).

Cäsar aber ging muthig seine Bahn fort und suchte auf alle Weise das Volk zu gewinnen und die Edeln zu demüthigen. Als er beisitzender Richter war neben dem Prätor, der die Meuchelmorde zu untersuchen hatte, forderte er plötzlich alle jene, die zur Zeit der Bürgerkriege für Belohnung römische Bürger getödtet, oder Geld angenommen hatten um einen zu tödten, vor Gericht [65]). Zwar waren sie schon durch die Cornelischen Gesetze von den Folgen ihrer Thaten freigesprochen [66]), und der strenge Cato hatte sie sogar gezwungen das schändlich erworbene Geld der Schatzkammer zurückzugeben; aber die Art, wie Cäsar die Rechte des Volkes und das Leben eines Bürgers zu ehren und zu vertheidigen suchte, mußte ihm nothwendig Gunst erwerben. Doch konnte man leicht wahrnehmen, daß er viele ungestraft entkommen ließ, welche in früherer Zeit Bürger gemordet hatten und fortdauernd auf des

63) Plut. 6. — 64) Dio Cass. 37, 9.
65) Dio Cass. 37, 10. — 66) Suet. 11.

Digitized by Google

Staates Umsturz dachten [67]). Unter diesen war L. S. Catilina, ein edler Römer aus altem Geschlechte. Schlau, verwegen, beredt und verschwenderisch, hatte er viele an sich gezogen, die unerfahren in des Lebens Verhältnissen durch Wohlthaten ihm verpflichtet und durch Schandthaten mit ihm vertraut wurden, und mit welchen er schon seit langer Zeit auf eine Staatsveränderung sann. Die Herrschaft galt ihm nur als Mittel seiner Wollust, und alle Wege dazu hielt er für erlaubt, wenn er nur sein Ziel erreichte. Bald begann er offen im zerrütteten Staate zu walten, und wie er, suchte jeder groß und mächtig zu werden; der eine auf diese, der andere auf andere Weise.

Auch Cäsar suchte Aemter zu erlangen, damit er seine Schulden bezahlen und durch neuen Aufwand des Volkes Gunst immer erhalten könnte. Als der Oberpriester Metellus gestorben, bewarb er sich kühn um diese Stelle, obgleich es für ihn, weil er noch nicht Prätor gewesen, unerlaubt war. Mehrere Männer von hohem Ansehn und ehrwürdig durch ihr Alter warben zugleich mit ihm, so daß der Jüngling in jeder Hinsicht zurückstand. Aber Geschenke, Freundlichkeit, Bitten und Versprechen gewannen ihm die noch Abgeneigten; der größte Theil des Volkes war ob-

67) Dio Cass. 37, 10.

Digitized by Google

nehin längst für ihn. Catulus versprach ihm viel Geldes, wenn er von seiner Werbung abstehen wollte, weil er jetzt schon des Volkes Gesinnung für den Nebenbuhler deutlich erkannte; aber Cäsar wich nicht, und als ihn am Tage der Wahl seine Mutter weinend begleitete, sprach er: „Heute, Mutter, siehst du deinen Sohn als Oberpriester oder nie wieder.[68]“ Er kam zu den Komitien; die Stimmen wurden unter heftigem Streite gesammelt und es ergab sich, daß er in den Tribus der Mitbewerber selbst mehr Stimmen hatte, als diese in allen zusammen.[69]

Aemter brachten Schätze und Ansehen; leicht konnte ein kühner, ehrgeiziger Mann Macht und Gewalt erringen, wenn er es nur verstand Anhänger zu sammeln; das Volk war immer auf des Mächtigen Seite und stets zu Veränderungen geneigt, weil es im allgemeinen Umsturze nur zu gewinnen glaubte.[70] Dies wußte Catilina; seiner Anhänger waren viele, seine Schulden unermeßlich; nur von dem Ruine des Staates sah er Rettung für sich. Schon früher[71] hatte er versucht Consul zu werden, war aber, we-

68) Suet. 13. cf. Plut.

69) Suet. l. c. Plut. 7. Dio Cass. 37, 37.

70) Sallust. Catilina 37.

71) Jahr Roms 688 u. 689 vor Christus 66 u. 65.

Digitized by Google

gen Bestechung zurückgewiesen worden [72]), und er wollte nun mit Gewalt erringen, was er rechtlich zu erlangen verzweifelte [73]). Seitdem Pompejus nach einem entfernten Welttheile zu einem langwierigen Kriege abgereist, und in der Umgegend kein Heer und in Rom selbst kein Mann war, der kräftigen Geistes dem Drange der Kühnen widerstehen konnte, hatte jeder betrogen und gesucht Ansehn und Macht zu erlangen; um so mehr Catilina. Versprechen zu Würden und Schätzen für die Ehr- und Ruhmbegierigen; Gastmähler und Lust für die Schwelger; Macht und Ansehen, Putz und Schmuck und eigenfröhliches Leben den Frauen, gewannen ihm viele und bald konnte er offen den Kampf beginnen. Jeder, der sich durch Laster, Schwelgerei, Wollust und Schulden gedrückt sah, schloß sich an ihn. Alte Senatoren, junge Lüstlinge, Betrüger und Mörder, Frauen und Jünglinge [74]) waren mit ihm, welche alle Befriedigung ihrer Wünsche von dem Umsturze des Staates erwarteten. So weit war es gekommen in der Stadt, die jetzt durch des Pompejus glückliche Kriege über die ganze Welt zu siegen glaubte, daß sie um die Verschwörung wußte, daß Senatoren ermordet wurden; daß die Stadt selbst angezündet werden sollte [75]), und daß sie

72) Sallust. 18. — 73) J. R. 690 v. Chr. 64.
74) Sallust. 14. 24. 25. — 75) Sallust. 26—28.

Digitized by Google

es nicht vermochte die Urheber der Verwirrung und des Schreckens zu vernichten. Durch die Klugheit des Cicero, der durch Frauen das Geheimniß entdeckt [76]), der durch Vorsicht seinen eigenen Mord verhindert, durch Vertheilung der Wachen den Brand von der Stadt abgewendet und alles gethan hatte, um die Augen des Volkes zu öffnen, ward für den Augenblick Catilinas Anschlag vereitelt, aber nicht ganz unterdrückt [77]). Was er in der Stadt selbst nicht gewinnen konnte, wollte er von außen her mit Bewaffneten erreichen. Nachdem er die Gesandten verbündeter Völker an sich gelockt, ihnen, die mit vielen Beschwerden nach Rom gekommen waren, Hilfe und Genugthuung versprochen, reiste er ab, übertrug seinen Genossen in Rom das Nöthige zu vollenden und sammelte Bewaffnete, um den Kampf gegen das Vaterland zu beginnen.

Während er in der Provinz zum Kriege rüstete [78]), brachte es Cicero endlich dahin, daß mehrere Theilnehmer der Verschwörung entdeckt und gefangen wurden. In allgemeiner Versammlung stimmten die Meisten für den Tod der Verbrecher; nur Cäsar sprach in einer feinen Rede [79]) gegen dies Vorhaben und wollte, daß man sie

76) Idem 23. — 77) Idem 26—28.
78) J. R. 691. v. Chr. 63.
79) Sallust. 50. 51.

Digitized by Google

in die Municipstädte vertheilen und ihre Güter einziehen sollte [80]). Schon hatte er durch scheinbare gutgewählte Gründe viele für seine Meinung gewonnen, ja sie sogar vor den Folgen, die aus dem Tode der Angeklagten entstehen könnten, erschreckt: als Cato aufstand und in einer kräftigen und spottenden Rede [81]) die Todesstrafe als gerecht, billig und nothwendig darstellte, und alle für sich gewann. Die Ergriffenen wurden darauf im Gefängnisse erdrosselt [82]), und der Consul Antonius ward mit einem Heere gegen Catilina abgesandt.

Cäsar aber hatte durch seine Rede die Edeln so gegen sich aufgebracht, daß sein Leben in großer Gefahr war, als er die Curie verließ; Curio bedeckte ihn gegen die Angriffe mit seiner Toga und Cicero hinderte den Mord [83]). Viele wollten ihn öffentlich der Theilnahme an der Verschwörung anklagen; Cicero aber nahm die Anklage nicht an [84]), weil er fürchtete, jene wollten ihn bloß aus Privathaß beschuldigen und das Volk möchte den Angeklagten und wenn auch Ueberwiesenen retten. Wirklich sammelte es sich eines Tages, als die Versammlung länger als gewöhnlich dauerte, in großer Menge vor der Curie und forderte ungestüm den Cäsar.

80) Suet. 14. Plut. 7. — Dio Cass. 37, 36.
81) Sallust. 52. — Plut. 8. — 82) Sallust. 55.
83) Plut. 8. — 84) Sallust. 39. cf. Appian.

Digitized by Google

Dadurch ward selbst Cato erschreckt und er schlug den versammelten Vätern vor, das Volk durch monatliche Getreideaustheilung zu beruhigen [85]). Catilina war unterdessen im Treffen, das ihm Antonius lieferte, gefallen, seine Banden größtentheils gemordet oder zerstreut [86]), und es schien Ruhe in die Stadt wiederzukehren. Aber bald entzweite neuer Zwist die kaum Versöhnten.

Cäsar galt jetzt durch des Volkes Gunst für den Mächtigsten; Pompejus war fern; der Ausgang des Krieges mit Mithridates schien zwar glücklich, doch konnte leicht ein Zufall den Sieger stürzen, und so achtete man ihn jetzt nicht; denn nur die Gegenwart fesselte den Römer. Crassus konnte sich mit seinen unermeßlichen Schätzen nicht geltend genug machen; er hatte zu wenig Kraft und Klugheit, um etwas Entscheidendes unternehmen zu können; Cicero schien jetzt nach der entdeckten Verschwörung am meisten Gewicht zu haben, und gegen ihn, der sich bisher an keinen geschlossen und insgeheim allein nach der Herrschaft zu streben schien, begannen nun alle Freunde Cäsars den Angriff. Noch war das Jahr seines Consulates nicht vorüber, als Haß und Neid offen gegen ihn ausbrachen. Cäsar, Metellus und Bestia, die zu Volkstribunen ernannt waren und ihr Amt schon angetreten

85) Plut. 8. — 86) Sallust. 60. 61.

Digitized by Google

hatten, benutzten sogleich die Gelegenheit, ihm noch zu schaden, und sie wollten, daß er in öffentlicher Versammlung nur kurz über die Führung seines Consulates sprechen und dann sogleich die Rednerbühne verlassen sollte. Cicero aber schwur nicht den gewöhnlichen Eid, sondern sprach kurz, daß er das Vaterland gerettet habe [87]). Darüber zürnten Cäsar und seine Anhänger noch mehr, und sie brachten ein Gesetz in Vorschlag, daß Pompejus mit seinem Heere nach Rom gerufen würde, um den durch Cicero verwirrten und erschreckten Staat wieder zu ordnen [88]). Das Volk, leicht bewegt, hätte den Retter des Staates geopfert, dem es vor kurzem noch Beifall zugerufen, wenn nicht Cato, der eben damals auch Volkstribun war, jenes Gesetz verhindert und auf alle Weise gesucht hätte die Verdienste des Cicero zu erheben. Er nannte ihn in seinen Reden zuerst Vater des Vaterlandes, und Cicero hätte sich damals wohl Liebe und Bewunderung erworben, wenn er weniger sich selbst gerühmt und seine Thaten nicht in jeder Rede wiederholt hätte [89]). So bliebt seine Ehrsucht seinen Feinden selbst zu Waffen gegen ihn. Als sie aber sahen, daß von ihm nichts zu fürchten wäre, suchten sie nur zu verhindern, daß er

87) Plut. Cicero 23. 88) l. c.

89) Plut. Cicero 23. 24.

Digitized by Google

sich an einen Mächtigen schließe. Cäsar aber lud, sobald er die Prätur angetreten, den Catulus vor Gericht, daß er wegen Ausbesserung des Capitoliums Rechenschaft ablegen sollte [90]). Er beschuldigte ihn des Zögerns, weil noch wenig vollendet wäre; auch klagte er ihn zugleich der Veruntreuung der Gelder an. Seine heimliche Absicht aber war, die Vollendung des Werkes und den dadurch zu erlangenden Ruhm dem Pompejus zuzuwenden, der jetzt als Sieger aus Asien nach Rom zurückkehren wollte. So hoffte er diesen gleich anfangs zu gewinnen [91]); aber von den Edeln darüber heftig getadelt, gab er sein Vorhaben auf, fand indeß bald wieder Gelegenheit sich zu rächen. Von ihm unterstützt brachte Metellus mehrere Gesetze in Vorschlag, welche die Edeln empören mußten. Laut ward geklagt, daß der Senat kein Recht habe, ohne Beistimmung der Tribunen einen Bürger zu verurtheilen oder zu tödten.

Dies Gesetz war vorzüglich gegen Cicero und jene gerichtet, die auf den Tod der Verschwornen gestimmt; aber der Senat beschützte sie und verordnete, daß alle, die in jener Sache zu thun gehabt, außer Verantwortung seyen, und daß jeder, der dagegen noch einen Vorschlag machen würde, als Feind des Staates zu erklären

90) Suet. 15. — 91) Dio Cass. 37, 44.

Digitized by Google

sey [92]). Auf dieses blieb Metellus einige Zeit ruhig; doch immer sinnend, wie er mit Cäsar sein Ziel erreichen möchte, brachte er die Zurückberufung des Pompejus mit dem Oberbefehl aufs neue in Vorschlag; da sprachen die Volkstribunen Cato und Q. Minucius heftig dagegen und schon kam es zum offenen Kampfe mit Steinen und Schwertern. Der Senat zog Trauerkleider an und gab jenes Gesetz, das plötzlich allen Zwist hemmte und die Gewalt in die Hände eines Einzigen gab: der Consul habe zu sorgen, daß der Staat keinen Schaden leide [93]). Darauf wurden Cäsar und Metellus durch einen Senatsschluß von der Theilnahme an Staatsgeschäften ausgeschlossen [94]). Metellus verbarg sich und ging bald zu Pompejus ab [95]); Cäsar aber fuhr fort sein Amt als Prätor zu verwalten [96]). Als er aber hörte, daß auf Befehl des Senats einige abgesandt wären, die ihn mit den Waffen daran hindern sollten, eilte er nach Hause, indem er es für besser fand, jetzt dem Drange zu weichen, als durch unklugen Widerstand sich noch mehr zu schaden. Schnell sammelte sich aber das Volk vor seinem Hause und wollte ihm mit Gewalt zur Behauptung seines Ansehens beistehen; mit

92) Dio Cass. 37, 42. — 93) Idem 37, 43.
94) Suet. 16. — 95) Dio Cass. l. c.
96) Suet. l. c.

Digitized by Google

Schrecken vernahmen es die Senatoren, sie versammelten sich in Eile und berathschlagten, was zu beginnen. Da hörten sie, Cäsar habe dem Volke geboten sich zu zerstreuen, und sogleich sandten sie auf diese Nachricht ihre vornehmsten Mitglieder ab, dankten ihm, luden ihn auf die Curie ein, hoben jenen Schluß auf und setzten ihn wieder in sein Amt ein [97]). So hatte er durch kluges Nachgeben diesmal den schönsten Sieg errungen; die Senatoren schätzten sich glücklich, den Streit so leicht geendet zu sehen; denn sie hatten wohl Ursache zu fürchten, Cäsar möchte sich an Pompejus schließen, der jetzt nach geendetem Kriege im Begriffe stand nach Rom zurückzukehren.

Aber Cäsar erwartete die Ankunft des glücklichen Siegers nicht, denn das Loos hatte ihm das jenseitige Spanien bestimmt, wohin er sogleich abreisen wollte. Vorher aber trennte er sich von seiner Gemahlin Pompeja wegen ihres allzuvertrauten Umganges mit Publ. Clodius, der in Frauenkleidern zu dem Feste der guten Göttin gekommen war, um Cäsars Gattin zu gewinnen [98]). Er ward vom Oberpriester gerufen, doch aus Mangel an hinlänglichen Beweisen freigesprochen. Cäsar, der gegen ihn zeugen sollte, that es nicht; auf die Frage aber: warum er

97) Suet. l. c. — 98) Vellej. Paterc. II. 45.

denn seine Gemahlin verstoße, antwortete er: Ich will daß meine Gattin auch vom Argwohn frei sey [99]). Darauf wollte er nach Spanien abreisen, aber seine Gläubiger hielten ihn zurück, weil er nicht zahlen konnte [100]). Crassus, damals der Reichste in Rom, ward für ihn Bürge; er wollte sich dadurch den kühnen aufstrebenden Liebling des Volkes geneigt machen, daß er in Verbindung mit ihm dem Pompejus desto leichter widerstehen könnte, den er haßte [1]). Cäsar aber ging nun schnell, ohne die nöthigen Anstalten getroffen zu haben, nach seiner Provinz; ob aus Eifer, den Bundesgenossen zu Hilfe zu eilen, oder einer Anklage wegen Verwaltung seines Prätoramtes zu entgehen, ist ungewiß [2]).

(J. R. 694. v. Chr. 60.)

Als er die Alpen überstieg und mit seinen Freunden vor einem geringen Orte vorüberging, fragten sie ihn lächelnd: ob er wohl auch hier an Ehren und Herrschaft dächte? und er antwortete: lieber hier der Erste als in Rom der Zweite [3]), und diesen Ausspruch bestätigte er in seinem ganzen übrigen Leben. Als er nach Spanien kam, errichtete er zu den schon vorhandenen zwanzig Cohorten noch zehn andere in wenigen

99) Plut. 10. — Suet. 6. 74. — Dio Cass. 37, 45.
100) Plut. 11. — 1) Plut. l. c.
2) Suet. 18. — 3) Plut. 11.

Digitized by Google

Lagen [4]), zog gegen die Räuber, welche das Land immer durchschwärmten, bezwang und verfolgte sie [5]); doch damit nicht zufrieden, sondern immer nach Ruhm und Ehre strebend, bekriegte er die Gallaeer und Lusitaner, drang bis an den Ocean und unterwarf die Völker, die vorher noch im Kampfe mit Rom gewesen [6]). Wohl mochte der Krieg nicht immer gerecht seyn, und Dio Cassius sagt, daß er jeden Anlaß zu Streit und Kampf benützt und gesucht; daß er den Bewohnern des Gebirges Herminium befohlen ihre alten Wohnsitze zu verlassen, sich ins ebene Land zu begeben; daß er sie dann auf ihre Weigerung angegriffen und besiegt habe. Nahe dabei liegende Völkerschaften hätten aus Furcht, er möchte sie bekriegen, ihre Weiber und Kinder über den Duero gebracht, um desto muthiger widerstehen zu können; er aber habe unterdessen ihre Städte verbrannt, und als die Erzürnten ihm dann eine Schlacht angeboten und vor die ersten Glieder viel Vieh hingestellt, damit die Römer sich dadurch zerstreuen und ihre Ordnung lösen sollten, habe er die Feinde besiegt, indem er die Seinen klug in Reihen hielt und ihnen nicht zu rauben gestattete.

Als er erfahren, daß die Bewohner des her-

4) Plut. 12. — 5) Dio Cass. 37, 52.
6) Plut. l. c.

Digitized by Google

minischen Gebirges ihm nachstellten, sey er auf entlegenen Wegen gegen sie gezogen, habe sie geschlagen, bis an den Ocean verfolgt und bezwungen [7]).

Nachdem er so kriegerischen Ruhm erworben, verwaltete er die Provinz trefflich und übte auch die Pflichten eines Vorstehers im Frieden zur Zufriedenheit aller. Er stellte die Eintracht unter den Städten wieder her, machte sich den Gläubigern und Schuldnern durch eine Verordnung gleich beliebt, da er bestimmte, daß der Gläubiger von dem jährlichen Einkommen des Schuldners so lange zwei Theile erhalten, das Uebrige aber der Besitzer genießen sollte, bis die Schulden getilgt wären [8]). Darauf kehrte er eben so eilig, als er gekommen, ohne einen Nachfolger zu erwarten, nach Italien zurück, in der Hoffnung, daß er den Triumph und das Consulat erhalten würde [9]).

Unterdessen war Pompejus nach Rom zurückgekehrt. Der Krieg mit Mithridates war geendet; durch des Sohnes Verrath fiel der große König, der 27 Jahr den Römern widerstanden. Im Glück und Unglück gleich weise und mäßig hatte er nur nach Einem gestrebt: frei von der Herrschaft Roms zu leben und die große Stadt selbst zu stürzen. Mitten unter verbrannten Städten

7) Dio Cass. 37, 52. 53. — 8) Plut. 12.
9) Suet. 18.

Digitized by Google

und verwüsteten Ländern dachte er nur an Rache, kühn genug durch das obere Macedonien von der Donau her in Italien einzufallen und sich auf Rom gleich Hannibal zu werfen. Aber sein Sohn Pharnaces, der sein Reich nicht dem Zufalle überlassen, sondern es lieber im Frieden als Geschenk aus Römerhand empfangen wollte, suchte den Vater heimlich zu tödten. Dieser erfuhr es und in Gram über den Ungerathenen gab er seinen Töchtern Gift, nahm es selbst, und als es nicht schnell genug wirkte, tödtete er sich mit eigner Hand. Der Sohn sandte den Leichnam an Pompejus, der ihn in seiner Väter Begräbniß beisetzen ließ. Pharnaces ward Herrscher in seines Vaters Reiche und Bundesgenosse der Römer [10a]). Nun huldigte alles dem Sieger; er traf Einrichtungen nach Willkür, ertheilte diesem den Königs-Namen, gab jenem Rechte und Länder und kehrte dann nach Italien zurück; aber das siegreiche Heer entließ er zu Brundusium, damit Niemand glauben möchte, er komme wie Marius und Sulla. Darüber freute sich das Volk und es wollte ihm mehrere Namen beilegen; er schlug sie aus, hielt über alle besiegte Nationen nur einen Triumph, ließ dabei alle, auch die geringste seiner Thaten aufgezeichnet in Schaugepränge umhertragen und zuletzt folgte ein

10) Dio Cass. 37, 12—21.

Digitized by Google

Siegeszeichen mit der Aufschrift: über die ganze Welt [11]). Dadurch aber reizte er den Neid und alsobald stellten sich ihm viele entgegen, als ihm vom Volke der Lorbeerkranz und das Feldherrenkleid bei allen Feierlichkeiten und das Triumphkleid bei den Ritterspielen erlaubt ward.

Cäsar hatte ihm diese Ehren durch seine Anhänger bei dem Volke bewirkt, und Pompejus wurde ihm deswegen geneigt; aber noch waren viele gegen ihn, vor allen Cato [12]), der um so heftiger widerstrebte, je mehr Cäsars Freunde für Pompejus waren. Beide waren an Adel des Geschlechts, Alter und Beredsamkeit beinahe gleich, gleich an Größe des Geistes und an Ruhm; doch hatte Cäsar seinen Ruhm durch Wohlthaten und Schmeicheln erlangt, Cato aber durch ein unbescholtenes Leben. Jener freundlich und gefällig, gern überall dem Augenblicke huldigend; dieser nach dem Muster des ältern Cato, dessen Name bei den Römern schon Lobspruch war, ernst und streng, doch gebildet in Wissenschaft. Er war sparsam, nie mochte er durch Geschenke oder Bestechung Zuneigung erwerben und leicht hatte er den in Verdacht, der sich solches erlaubte; das Volk bemitleidete er, denn er kannte dessen Fehler und Schwächen, doch liebte er es als Freund

11) Dio Cass. l. c. — Plut. Pompej. 45.
12) Dio Cass. 37, 21.

Digitized by Google

und sprach oft zu dessen Bestem. Cäsar hingegen verschwendete und schwelgte, und nicht leicht verschmähte er damals ein Mittel, sich Gunst und Anhänger zu verschaffen [13]). Jeder Bedrängte hatte bei ihm Zuflucht, gut oder bös, reich oder arm; er schien bloß für seine Freunde zu arbeiten, zu wachen und zu dulden; er strebte nach Herrschaft, nach einem Heere und neuen Kriegen, damit er sich erheben könnte. Jener hingegen drohte Verderben allen Bösen; er wollte nicht mit Freundlichkeit und Nachgeben, oder mit Schmeicheln und Reichthümern Ruhm erlangen, sondern durch einfaches Leben und Handeln und durch Gerechtigkeit [14]).

So waren die Männer, die für und gegen Pompejus standen. Dieser selbst war zwischen ihnen unthätig, ja wie es schien kraftlos. Sey es, daß er Bürgerzwist, der seit vielen Jahren die edelsten Männer dahingerafft, fürchtete, oder daß er, mit dem Beinamen des Großen zufrieden, darauf einzig für die Zukunft seine Hoffnung gründete: er wollte, daß seine Freunde sich nicht allzueifrig seinetwegen bemühten [15]); doch war er mißmuthig, weil ihm für so viele Siege nicht Dank genug gezollt wurde, und

13) Dio Cass. 37, 37.
14) Sallust. Catil. 54. — Dio Cass. 37, 22.
15) Dio Cass. 37, 23.

Digitized by Google

hatte er während der Kriege wie ein König in der Ferne geschaltet, so fand er sich nun beleidigt, als man seine Einrichtungen nicht bestätigen wollte. Lucullus, den er vor Beendigung des Mithridatischen Krieges verdrängt und nicht edel behandelt, war einer seiner vornehmsten Gegner.

So war der Dinge Zustand in Rom, als Cäsar vor der Stadt erschien und sich um den Triumph bewarb, zugleich aber durch seine Freunde, weil er selbst nicht in die Stadt kommen durfte, um das Consulat warb. Viele waren ihm geneigt, aber Cato widersprach heftig und schon war der Tag zur neuen Wahl bestimmt, ohne daß er seinen Wunsch erreicht: da ging er in die Stadt um sich persönlich zu bewerben und achtete den Triumph nicht, hoffend, daß ihm dazu wohl noch Gelegenheit würde; er wollte jetzt den günstigen Augenblick benutzen und sein Ansehn sichern [16]). Kaum war er in Rom erschienen, ging er zu Crassus, um ihm für seine Bürgschaft zu danken und so seine Gunst zu erhalten; er schmeichelte dem Cicero und Pompejus, und wußte allmälig die beiden Gegner miteinander zu versöhnen. Er selbst gewann dadurch am meisten: denn blieben Pompejus und Crassus Feinde, so konnte er unmöglich lange zwischen beiden stehn, ohne daß er dem einen oder dem

16) Suet. 18. — Plut. 13. — Dio Cass. 37, 54.

Digitized by Google

andern mehr ergeben schien: und so des einen Feind werden mußte, der dann auf sein Verderben sinnen würde. Vereinigt aber halfen ihm beide zur Erreichung seiner Absichten: Pompejus durch des Volkes Gunst, Crassus durch seine Schätze, während sie selbst ihn nach Willkür zu ihrem Vortheil zu gebrauchen dachten [17]). So begann er seine Werbung um das Consulat, um das sich auch L. Lucejus und M. Bibulus bewarben. Er verstand sich mit dem ersten unter der Bedingung, daß er sein Vermögen zur Erkaufung der Stimmen an die Tauglichen spendete; als dies kund ward, gab der Senat aus Furcht, Cäsar möchte bei einem solchen Collegen das Aeußerste wagen, dem Bibulus noch mehr Geld zum Austheilen, und am Tage der Wahl wurden Cäsar und Bibulus gewählt [18]).

(J. R. 695. v. Chr. 59.)

Cäsar war nun vor allem bedacht, Pompejus und Crassus miteinander auszusöhnen, und es gelang ihm [19]). Cato, der dies lange vorausgesehen, sprach, daß nun das Aeußerste geschehen sey. Von nun an ward nichts wichtiges im Staate unterhandelt, an dem nicht diese drei Männer Antheil genommen. Unter ihnen war Cäsar der Schlaueste; die beiden andern sollten

17) Vellej. Paterc. II. 44. — Plut. 13. — Dio Cass. 37, 55. 56. — 18) Suet. 19. — 19) l. c.

Digitized by Google

sich) selbst feindlich gesinnt, doch dem Scheine nach Freunde, einander selbst entgegenstehen, daß es durch sie sein Ziel erlangen möchte; und so geschah es. Crassus war bloß mächtig durch sein Geld, das bey Staatsveränderungen von wenig Gewicht ist, wenn es nicht in der Hand eines unternehmenden Mannes ist; Pompejus stand auf dem Gipfel seines Ruhmes; alles, was er in der Folge thun konnte, mochte seinen Glanz nur erhalten, kaum erhöhen; Cäsar, jugendlicher und unternehmend, konnte nur gewinnen. Nach dem Antritte seines Consulates suchte er sogleich die Gunst des Volkes ganz zu gewinnen. Die vorigen Kriege unter Marius und Sulla, die neuen unter Pompejus, dann die Aechtungen unter dem Dictator hatten viele um ihre Reichthümer gebracht, und die Masse des Volkes war immer zu Aufruhr geneigt. Die unter Pompejus im Asien gekämpft, hatten zwar von der allgemeinen Beute nach dem Willen des Imperators einen großen Theil erhalten, aber vom Staate selbst waren sie noch nicht belohnt, ja sie fürchteten ihren Antheil wieder zu verlieren, wenn die gemachten Einrichtungen nicht bestätigt würden. Jene zu belohnen, dem Pompejus dadurch zu schmeicheln, dem Volke zu Gunsten, und um die Menge desselben zu zerstreuen, brachte Cäsar ein Gesetz in Vorschlag, nach welchem die meisten Staatsländereien, die Campani-

Digitized by Google

schen ausgenommen, unter die Armen vertheilt werden sollten. Dem Anscheine nach war es billig, daß die Länder den Bürgern, welche sie erkämpft, gegeben würden; Geld bedürfe der Staat nach so vielen Siegen und so großer Beute nicht; aber Ehre und Ruhm für die Gegenwart und Dank dafür bei der Nachwelt würde ihnen gewiß. Zwanzig Männer sollten die Theilung übernehmen; Cäsar selbst wollte keinen Antheil dabei haben, um den Schein des Eigennutzes zu vermeiden [20]). Aber Cato und Bibulus waren dagegen, sagend, es sey immer gefährlich, Neuerungen zu verursachen. Auf diese Aeußerung wollte Cäsar den ersten mitten aus der Curie in das Gefängniß führen lassen; Cato aber stand sogleich auf, um freiwillig dahin zu gehen; die meisten Senatoren umgaben ihn und wollten ihm folgen, um lieber mit ihm im Gefängnisse, als mit Cäsar in der Curie zu seyn. Da wich dieser von seinem Vorhaben und entließ den Cato [21]). Seit dieser Zeit aber brachte er nichts mehr an den Senat, sondern sogleich an das Volk, überzeugt, daß er auf diese Weise alles erhalten könnte [22]). Bald wiederholte er jenen Vorschlag wegen Vertheilung der Ländereien und fragte den Bibulus, ob er etwas daran zu tadeln fände?

20) Dio Cass. 38, 1. — 21) Suet. 20. Dio Cass. 38, 3.
22) Dio Cass. 38, 4.

Digitized by Google

Dieser verneinte es, sagte aber, alle Neuerungen wären ihm verhaßt, und Cäsar suchte ihn nun auf alle Weise zu bewegen den Vorschlag anzunehmen. Dieser aber weigerte sich standhaft und verließ die Versammlung. Cäsar ward dadurch nicht erschreckt und fragte den Pompejus und Crassus um ihre Meinung, um ihnen so Ehre und des Volkes Gunst zu verschaffen. Als diese nach seinem Willen gesprochen, fragte er sie, ob sie ihm auch gegen seine Feinde beistehen wollten; und Pompejus antwortete: ist Jemand so kühn, nach seinem Schwerte zu greifen, so will auch ich das meinige ziehen und meinen Schild nehmen. Mit ihm stimmte auch Crassus, und die Meisten gaben nun dem Vorschlag ihren Beifall [23]). Aber Bibulus trachtete eifrig, wie er es verhindern möchte. Er verband sich mit drei Volkstribunen, und als er dessenungeachtet zum Nachgeben gezwungen wurde, erklärte er alle noch übrigen Tage des Jahres zu Festtagen, damit es nicht erlaubt wäre irgend ein Gesetz zu machen. Doch Cäsar achtete dieses nicht; er bestimmte einen Tag, an dem sich das Volk zum Abstimmen versammeln sollte. Schon in der Nacht war der Platz von bewaffneten Anhängern des Pompejus besetzt [24]); und als Bibulus er-

23) Suet. 20. — Plut. 14. — Plut. Pompej. 47. cf. Dio Cass. 38, 4. 5. — 24) Plut. Pompej. 48.

Digitized by Google

schien, ward ihm in der Meinung, er stimme nun selbst für das Gesetz, ehrenvoll gewichen; als er aber von den Stufen des Kastortempels herab widersprach, ward er von Vatinius und dessen Anhängern vertrieben [25]), seine Fasces zerbrochen und nur mit Mühe entkam er selbst aus dem Getümmel. Alle, die es mit ihm gehalten, entflohen unter Schlägen und Verwundungen; sogar die Volkstribunen wurden nicht geschont [26]); der Vorschlag ward als Gesetz angenommen, und Bibulus verbarg sich zu Hause, ohne das ganze Jahr hindurch noch ferner an den öffentlichen Geschäften Theil zu nehmen [27]). Selbst Cato und seine eifrigsten Anhänger beschwuren das Gesetz [28]), nachdem Cäsar es bei dem Volke dahin gebracht, daß jeder des Todes schuldig wäre, der sich widersetzte [29]). Dann wurden auch die Campanischen Felder ohne Loos denen zugetheilt, die drei oder mehr Kinder hatten; es waren gegen zwanzig tausend Bürger. Die Ritter erhielten Nachlaß des dritten Theils der Pachtsumme für die öffentlichen Einkünfte in den Provinzen, darauf wurden alle Einrichtungen des Pompejus bestätigt, ohne daß Jemand dagegen sprach [30]).

25) Cicero in Vatinium.
26) Plut. Pompej. 48. — Dio Cass. 38, 6.
27) Dio Cass. l. c. — 28) l. c.
29) Appian T. II. p. 718.
30) Suet. 20. — Dio Cass. 38, 7.

Digitized by Google

L. Lucullus, der sich dem Cäsar frühen heftig widersetzt, war von ihm mit so vielen Beschuldigungen bedroht, daß er es für besser hielt, dem Kühnen zu weichen [31]).

So handelte und waltete Cäsar in allem nach Eigenwillen mit einer Macht, der niemand widerstehen konnte, und scherzend und spottweise sagte man: dies ist unter dem Consulate des Cajus Cäsar und Julius Cäsar geschehen [32]). Vergebens widerstrebten ihm einige, die für den Staat besorgt waren; Bibulus widersprach zwar immer, da er aber nicht mehr bei öffentlichen Verhandlungen erschien, vermehrte er nur die Macht des Gegners, statt ihn verhaßt zu machen [33]). Für diesen war das Volk, waren Pompejus und Crassus und jetzt schlossen sich selbst viele an ihn, die ihm einst abgeneigt waren, weil er sie durch Wohlthaten und Schonung gewonnen. Er war überhaupt nicht zum Zorne geneigt, verzieh Beleidigungen gern und dachte nur, wie er die Folgen verhindern möchte [34]). Jener Clodius, der seine Hausgötter entweiht und von ihm nicht angeklagt worden war, bemühte sich seit langer Zeit in die Volksclasse aufgenommen zu werden, um das Tribunat er-

31) Suet. l. c. — 32) Suet. et Dio l. c.
33) Vellej. Paterc. II, 44.
34) Dio Cass. 38, 11.

Digitized by Google

langen zu können. Cicero war am heftigsten gegen ihn, und Cäsar, der den großen Redner sich gern gewonnen hätte und ihm oft schmeichelte, unterstützte den Clodius nicht. Als aber Cicero eines Tages sich in einer Rede über den gegenwärtigen Zustand des Staates frei und offen geäußert hatte, berief Cäsar noch an demselben Tage eine Volksversammlung, nahm den Pompejus als Augur zum Gehülfen, um die Handlung heilig und gesetzmäßig zu machen, und brachte es dahin, daß Clodius seinen Wunsch erreichte [35]). Vergebens benachrichtete Bibulus den Pompejus, daß er als Augur den Himmel beobachte und die Auspicien besorge, und es also nicht erlaubt sey, irgend eine öffentliche Verhandlung mit dem Volke vorzunehmen; der Schluß ward gebilligt [36]) und Cäsar sagte noch, daß er um Uebertritt des Clodius keinen Antheil habe [37]). Die eigentliche Absicht Cäsars mag wohl gewesen seyn, den Cicero durch Clodius, wenn er einmal Volkstribun wäre, zu bewegen, dem Bunde der drei Männer zu huldigen, oder ihn zu entfernen, damit er, obgleich selbst wenig unternehmend, nicht andere zum Widerstand aufmunterte. Cäsar aber

35) Plut. Cicero 28. 29. — Dio Cass. 38, 12. — Suet. 20.

36) Cicero pro domo 15. — Suet. l. c. — Dio Cass. 38, 13. — 37) Cicero ad Attic. II. 8. 12.

Digitized by Google

that, als wäre er der Freund aller Parteien, vorzüglich des Cicero; auf Pompejus wußte er jetzt allein den Haß der Edeln zu häufen, denn von diesem erwartete man nach so vielen herrlichen Thaten, nach seinem Alter und bisherigen Handeln, da er noch nie offen nach Herrschaft gestrebt, kräftigen Widerstand gegen den jüngern Cäsar zu Gunsten der Vornehmen, denen er immer zugesellt war. Um so mehr tadelte man jetzt seinen Wankelmuth, sein Anschließen an den ehrgeizigen Cäsar und seine Verbindung mit Crassus [38]). Bibulus, der gegen acht Monate lang nicht mehr Theil nahm an den öffentlichen Geschäften, neckte die Verbündeten durch seine Bekanntmachungen, welche in der ganzen Stadt verbreitet, mit Freude aufgenommen und durch Abschriften vervielfältigt wurden [39]); aber sie hatten blos die Wirkung des Lächerlichen; die Verbündeten achteten seine Schreiben nicht; das Volk las, lachte und wandte sich zu jenen, die ihm schmeichelten und Brot und Spiele gaben.

Als Cäsar vermuthete, die häufigen Gegenerklärungen des Bibulus und Catos ernstes Mahnen hätten doch vielleicht mehrere aus dem Volke gewonnen und den Verbündeten abgeneigt gemacht, suchte er durch das Gerücht einer Ver-

38) Cicero ad Attic. II. 18. 19.
39) Ad Attic. II. 21.

Digitized by Google

schwörung gegen Pompejus diesen Günstling dem Volke noch theuerer zu machen, als wäre er deswegen in so großer Lebensgefahr, weil er mit Cäsar für die Vertheilung der Ländereien gestimmt und das Volk begünstigt hätte. Cäsar selbst hoffte dadurch neuen Dank zu erwerben, als hätte er den großen Pompejus durch Entdeckung der Verschwörung dem Volke erhalten. Ein gewisser Vettius wurde durch Versprechen gewonnen, auszusagen, er sey von mehreren gedungen den Pompejus zu ermorden. Sogleich ward er vor Gericht gebracht, um die Schuldigen zu nennen. Er that es und man glaubte seinen Aussagen; als er aber auch den Curio, den heftigsten offenen Gegner der Verbündeten und den Bibulus der Theilnahme beschuldigte [40]) und die Gerufenen sogleich ihre Unschuld bewiesen, erkannte man deutlich den Plan seines Werkes; Vettius ward ins Gefängniß gebracht und starb bald darauf, nicht ohne den Argwohn, daß er auf Cäsars Veranlassung sein Leben durch Gift geendet, weil dieser an der glücklichen Ausführung seines Unternehmens verzweifelte [41]). Doch hatte er dadurch das Volk gewonnen, auch Pompejus war ihm nun ganz ergeben, und er mußte diesen allmählich immer mehr von Cicero zu ent-

40) Cicero ad Attic. II. 24. — In Vatinium II.
41) Suet. 20. — Dio Cass. 38, 9.

Digitized by Google

fernen und ihn an sich zu fesseln [42]); das Volk war ganz für ihn; Schauspiele, Aufzüge und Geschenke halfen dazu. Dann vermählte er seine Tochter Julia an Pompejus, obgleich er sie früher mit Servilius Cäpio verlobt hatte, der ihm gegen Bibulus vielen Beistand geleistet, und obgleich bekannt war, daß Pompejus seine eigene Gemahlin wegen ihres Umganges mit Cäsar verstoßen habe [43]). Durch diese Verbindung glaubte er seine Macht auch für die Zukunft zu sichern, wenn er fern von Rom wäre. Julia sollte die Freundschaft zwischen dem Vater und Gatten erhalten, und ihrer Klugheit und Liebe gelang dies, so lang sie lebte. Cäsar selbst nahm die Calpurnia, die Tochter des L. Piso, der bereits zu seinem Nachfolger im Consulate ernannt war [44]).

Sein Streben war nun sichtbar; viele eiferten dagegen, am meisten Cato, der offen sagte, daß es unwürdig sey, sich die Herrschaft durch Ehen zu erkuppeln und durch Weiber sich gegenseitig Provinzen und Heere zu sichern [45]). Cäsar achtete es nicht, und als er gehört, daß der Senat ihm zur Schmach und aus Rache eine schlechte Provinz anweisen wolle, damit er keine Gelegenheit hätte, das Volk durch Geschenke oder den Glanz großer Thaten zu gewinnen, brachte

42) Cicero Philipp. II. 10. — 43) Suet. 20.
44) Plut. 14. — Suet. 21. — 45) Plut. l. c.

Digitized by Google

er es durch den Tribunen Vatinius dahin, daß ihm das Volk das diesseitige Gallien sammt Illyrien zugestand [46]). Noch nie hatte das Volk dieses Recht geübt [47]); durch diesen neuen Vorschlag, der mit Freude aufgenommen wurde, erlangte es ein großes Vorrecht, und wurde dadurch dem Cäsar um so geneigter, je mehr es ihn als den Urheber desselben betrachtete. Damit aber nicht zufrieden, verlangte er bald darauf auch das jenseitige Gallien, und der Senat, fürchtend, er möchte sich wieder an das Volk wenden, bewilligte ihm dasselbe. Cäsar konnte seine Freude über diesen Sieg nicht bergen; er äußerte sich laut in der Versammlung, daß er ohngeachtet alles Strebens seiner Gegner das erlangt habe, was er gewollt, und von nun an würde er ihrer spotten. Zwar antwortete ihm einer, daß dieses für ein Weib leicht wäre; er aber entgegnete: „in Assyrien hat Semiramis geherrscht, und die Amazonen haben einst über einen großen Theil Asiens geboten [48])." So zeigte sich sein Streben immer mehr, und selbst bei der Wahl seiner Provinz, die wohl kein anderer verlangt hätte, ward dieses wieder sichtbar. Denn trachteten andere nur nach Reichthümern, um sie wieder zu verschwelgen, und wählten sie

46) Suet. 22. — Plut. Cato minor 33.
47) Cicero in Vatin. 15. — 48) Suet. 22.

Digitized by Google

deswegen reiche Provinzen, damit sie durch Druck, List und Grausamkeit aller Art sich Schätze erwerben könnten, um ihre Grausamkeit selbst durch Bestechung wieder vergessen zu machen und ein üppiges Leben zu führen: so war Cäsar im Gegentheile nur auf Ruhm und Herrschaft bedacht; die Schätze waren ihm nur Mittel dazu. Die Siege des Marius über die Germanen schwebten ihm vor; den aufgegebenen Triumph wollte er um so herrlicher feiern und dann mächtig durch Thaten und des Volkes Gunst als der erste leben.

Dies war sein Ziel, dahin strebte er; daran dachte er selbst während der Vergnügungen. Noch immer war er bei den Frauen beliebt; Wollust und Ehrgeiz schienen ihn ganz allein zu beherrschen [49]); im Weine war er aber mäßig und selbst seine Feinde konnten ihm darin nichts Uebles nachreden [50]).

Sein Consulat war geendet; Clodius war Volkstribun geworden; L. Calpurn. Piso und A. Gabinius, jener der Schwiegervater des Cäsar, dieser der Liebling des Pompejus, waren zu Consuln erwählt. Cäsars Macht war nun dem Namen nach in der Stadt vorüber, und sogleich zeigten sich die Umtriebe seiner Feinde. Die Prätoren L. Memmius und L. Domitius wollten, daß seine Amtsführung untersucht würde,

49) Suet. 50. — 50) Idem 53.

Digitized by Google

und Cäsar übertrug dies dem Senate. Als aber dieser zauderte und drei Tage mit nichts entscheidenden Zänkereien zubrachte, verließ Cäsar die Stadt und schickte sich an nach Gallien zu gehen [51]). Zuvor wollte er aber noch den Cicero gewinnen oder verderben, denn ihn allein hielt er für fähig seinen ganzen Plan zu vereiteln und die Parteien gegen ihn selbst zu vereinen. Alsobald machte der Volkstribun Clodius den Antrag, daß jeder, der einen römischen Bürger gemordet hätte oder morden würde, ohne die Stimme des Volkes vorher gesammelt zu haben, selbst des Todes schuldig wäre [52]). Zwar wurde Cicero nicht genannt; aber er sah bald ein, daß man sein Verderben wolle. Er sprach heftig gegen diesen Antrag, legte die Kleidung des Senators ab, trug nur das Kleid des Ritters und bemühte sich bei allen, die nur irgend Gewicht im Staate hatten, daß sie für ihn sprächen. Er ging zu Pompejus und Cäsar, der mit seinem Heere schon außerhalb Rom stand, um auch sie zu gewinnen [53]). Cäsar rieth ihm, für jetzt dem Drange zu weichen und mit ihm als Legat nach Gallien zu gehen und dann mit Ehren und Ruhm nach Rom zurückzukehren. Cicero war dazu geneigt, aber Pompejus hielt ihn von der scheinbaren Flucht

51) Suet. 23. — 52) Dio Cass. 38, 14.
53) Idem 38, 15.

Digitized by Google

ab, und so blieb er; aber zu seinem Unglücke [54]). Denn Cäsar, darüber erzürnt, trieb nun den Clodius zu seiner Verfolgung und bald war Cicero von allen verlassen. Crassus bemühte sich zwar durch seinen Sohn für ihn, und alle Ritter waren ihm gewogen; aber der Feinde Drängen war zu heftig und so ging er in freiwillige Verbannung [55]); sein Haus wurde niedergerissen [56]); Cäsar aber war damals schon nach Gallien abgegangen.

54) Plut. Cicero 30. — Dio Cass. l. c.
55) Plut. Cicero 31. — Dio Cass. 38, 17.
56) Plut. Cicero 33. — Vellej. Paterc. II. 45.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zweites Buch.

Rom und Cäsar während des gallischen Krieges.

Digitized by Google

Digitized by Google

(J. R. 696. v. Chr. 58.)

Cäsar stand nun an der Spitze eines Heeres, sein Wunsch war endlich erfüllt, dann hoffte er das Uebrige leicht erringen zu können. Aber wie plötzlich verändert stellte er sich den Soldaten als Feldherr dar! Weichlichkeit, Schwelgereien und Prunk ließ er in Rom, als könnte er sie nach Belieben ablegen; nur Ehrgeiz und Wollust begleiteten ihn nach Gallien. Es war aber dies Land seit den Zügen der Teutonen, die verwüstend durch einen Theil desselben zogen, in tiefer Ruhe[1]). Privatfreie oder Jagd war die Beschäftigung der Einwohner, und kein Fremder möchte mit Recht bei ihnen Ursache zum Kampfe suchen, wenn nicht zum geringen Dinge willen. Seitdem sie von den ruhmvollen Schlachten der Römer über die Cimbern und Teutonen gehört, lebten sie friedlich nach alter Sitte in ihrem Lan-

1) Dio. Cass. 38, 31.

de, das der Römer damals in drei Theile getheilt mit drei Namen bezeichnete: Belgien, Aquitanien und Gallien oder Celtien [2]). Die Einwohner Belgiens, das von der Seine und Marne am Rheine hin bis ans Nordmeer lag, waren die Tapfersten, beständige Hüter des Rheins und darum in dauerndem Kampfe mit den Germanen, welche oft nach dem besser bebauten Gallien zogen und welche von den Besiegten ihren Namen bekommen hatten. Gallien selbst aber liegt in großer Fläche, eben, fruchtbar und mit vielen Waldungen weit ausgedehnt zwischen Aquitanien und Belgien, und ist eben wegen seiner Fruchtbarkeit dem beständigen Anfalle der Germanen ausgesetzt. Auch die Helvetier sind mit ihnen im fortwährenden Streit, und darum sind sie von den übrigen Galliern weit die Tapfersten. Als die Helvetier erkannten, daß das Land reich und fruchtbar sey und vielleicht über kurz oder lang den Angriffen der Germanen erliegen müsse, beschlossen sie diesen zuvorzukommen und sich selbst in Gallien niederzulassen. Orgetorix, ausgezeichnet bei ihnen durch sein Geschlecht und seine Reichthümer, bewegte sie dazu um so leichter, da sie im engen Bezirke ihres Landes nicht Raum genug für ihre Tapferkeit fanden [3]). Die Auswanderung war beschlossen, und machten sie

2) Caesar de bello gall. I. 1. 3) Idem I. 2.

noch zwei Jahre, um während dieser Zeit so viel Getreide als möglich zu bauen, Zugvieh anzuschaffen und mit den Nachbarn Freundschaft zu halten, damit sie durch keinen Mangel und keine Zögerung an ihrem Vorhaben gehindert würden. Orgetorix ward zum Führer bestimmt; als er aber nach Herrschaft zu streben schien, ward er vor die Versammlung geladen, um sich zu verantworten. Er entzog sich zwar durch die Menge seiner Getreuen der Entscheidung, starb aber bald darauf nicht unwahrscheinlich freiwilligen Todes, weil er dem ganzen freien Volke nicht widerstreben konnte [4]). Obgleich für jetzt ohne Anführer, beschlossen die Helvetier doch ihr Unternehmen auszuführen. Als alles bereitet war, verbrannten sie ihre Ansiedelungen insgesammt, damit ihnen keine Hoffnung zur Rückkehr bliebe, und darauf begannen sie den Zug. Die ihnen benachbarten Tulinger und Rauraker folgten ihnen überredet, so auch ein Theil der Boier [5]).

Cäsar war schon von Rom abgereist, als er dies erfuhr, und mit Freuden ersah er diese Gelegenheit zum Kriege, der seinen Ruhm gründen sollte. Er eilte daher den Ausziehenden zuvorzukommen, und glücklich erreichte er Genf im Lande der Allobroger, das den Römern bundes-

4) Caesar de bello gall. I, 3, 4.

5) Caes. I. 5. — Dio Cass. 38, 31. — Plut. 18.

Digitized by Google

verwandt war, ehe die Helvetier ankamen. Und hiemit beginnt die Reihe ruhmvoller Thaten, die Cäsar im Kriege vollendet, und die ihn den größten Feldherrn alter und neuer Zeit gleichsetzten oder sie übertreffen ließen. Da er nicht hoffte, mit den wenigen Legionen, die er bei sich hatte und die durch den beschwerlichen Weg ermüdet waren, den Andringenden widerstehen zu können, ließ er sogleich die Brücke über die Rhone abbrechen und forderte von der Provinz so viel Soldaten als möglich. Als die Helvetier seine Ankunft erfahren, sandten sie an ihn mit dem Begehren, daß er ihnen freien Durchgang durch diese Provinz gestatten möchte, weil sie keinen andern Weg hätten; ohne Schaden wollten sie so schnell als möglich durchziehen. Cäsar, noch nicht gerüstet sie mit Gewalt zurückzudrängen, forderte, daß sie am dreizehnten April wieder kommen sollten, denn er müsse sich bedenken; es war aber damals der achtzehnte März. Bis zur bestimmten Zeit vollendete er mit seinem Heere eine Mauer vom Genfersee bis an den Berg Jura und befestigte sie mit einem Graben; er errichtete mehrere Schanzen und Burgen und erwartete die Gesandten. Als diese erschienen, verweigerte er ihnen den Durchzug, und im Falle sie ihn mit den Waffen zu erzwingen gedächten, so würden sie der Römer Macht erfah-

Digitized by Google

ren [6]). Die Helvetier, nicht abgeschreckt durch diese Drohung, versuchten nun Gewalt; aber vergebens. Da beschlossen sie durch das Gebiet der Sequaner ihre Reise zu vollenden. Diese gewährten ihnen durch den Aedüer Dumnorix den Durchzug. Als Cäsar dies erfahren, setzte er einen Legaten über die Schanzen, ging in größter Eile nach Italien, zog dort die Soldaten von Aquileja an sich, warb zwei neue Legionen und kehrte darauf unter vielen Gefahren glücklich und schnell zurück [7]). Schon waren die Helvetier durch das Gebiet der Sequaner gezogen und befanden sich jetzt im Lande der Aeduer, in welchem sie gegen ihr gegebenes Wort raubten. Die Aeduer, nicht vermögend dem Andrange zu widerstehen, sandten an Cäsar um Hilfe. Mit ihnen kamen zugleich ihre Verbündeten, die Ambarrer und die über der Rhone wohnenden Allobroger [8]).

Cäsar versprach den Bittenden Hilfe, obgleich sie es früher nicht um die Römer verdient; dann brach er sogleich auf, als er gehört, daß drei Theile der Helvetier schon über den Arar-Fluß gegangen wären. Unvermuthet um die dritte Nachtwache zog er aus dem Lager, griff die Zurückgebliebenen an und tödtete die Meisten; die

6) Caes. I. 7. 8. — 7) Idem I. 9. 10.
8) Idem I. 10. 11. — Dio Cass. 38, 22.

Digitized by Google

Uebrigen zerstreuten sich einzeln in den Wäldern [9]). Cäsar schien durch diese That eine frühere Beleidigung zu rächen, da die Ahnen der jetzt Geschlagenen den Consul Cassius und den Legaten L. Piso in einem Treffen umgebracht und das ganze Heer zerstreut hatten [10]). Darauf schlug er eine Brücke über den Arar, um den Uebrigen nachzusetzen. Diese erschracken sehr, als sie statt ihrer Gefährten den Cäsar erblickten. Da verlangten sie von ihm Frieden und ein Land, worin sie ruhig leben könnten; wollte er aber Krieg, so wären sie auch dazu bereit. Cäsar forderte Geißeln von ihnen und Genugthuung für die Aeduer, deren Bundesgenossen und die Allobroger. Die Helvetier antworteten, sie wären nicht gewohnt Geißeln zu geben, sondern vielmehr zu bekommen. Dann brachen sie auf wohlgeordnet, und Cäsar schickte seine Reiterei ab, theils um ihren Weg zu erfahren, theils um sie zu beunruhigen. Aber die Reiter der Feinde ersahen ihren Vortheil und tödteten mehrere von den zu eilig nachfolgenden Römern; darüber wurden sie kühn und es kam nun öfter zum Kampfe, während sie immer vorwärts eilten. Schon hatten sie zehn Tage zurückgelegt, als Cäsar Mangel an Getreide litt und die Aeduer mit der versprochenen Zufuhr zögerten. Er vernahm, daß

9) Caes. et Dio Cass. l. c. — 10) Caes. I. 12.

Digitized by Google

Dumnovix, der Mächtigste unter ihnen, dies hindere und es heimlich selbst mit den Helvetiern halte; denn er wäre überzeugt, daß die Römer nach dem glücklichen Kampfe über die Gallier und Helvetier über sie selbst herfallen und sie unterwerfen würden. Cäsar versuchte Anfangs Milde, um nicht im fremden Lande rings von Feinden umgeben, aller Gemüther von sich zu wenden. Er rief den Dumnovix und warnte ihn für die Zukunft; ließ aber auch von nun an alle seine Worte und Thaten genau beobachten [11]. Dann verließ er die Bahn der Helvetier, nachdem er einige Mal vergebens ein Treffen zu liefern versucht und wandte sich nach Bibrakte, um dort seinen Soldaten Lebensmittel zu ertheilen.

Als die Helvetier dies vernommen, glaubten sie die Römer auf der Flucht; sie wandten sich daher schnell und setzten ihnen heftig nach und begannen mit dem Nachzuge das Treffen. Cäsar, schnell besonnen, führte die Seinen auf einen Hügel und befahl der Reiterei den Anbringenden zu widerstehen, bis sein Heer geordnet wäre. Dort stellte er die vier alten Legionen mitten auf dem Hügel in drei Linien auf; die neuen Legionen aber und die Hilfstruppen an die Spitze. Dann entfernte er sein Roß und befahl dies auch allen Uebrigen, um Mann gegen Mann zu stehen.

11) Caes. I. 15—21. — Dio Cass. 38, 35.

Digitized by Google

und erwartete in dieser Stellung die Helvetier, welche seine Reiterei schon geschlagen hatten und jetzt mit großem Muthe vordrangen. Durch Hiebe von oben herab trennte er leicht die Glieder der Feinde und stürzte dann mit Macht unter die einzeln Kämpfenden. Diese wurden bald zerstreut und zogen sich auf einen Berg zurück; als aber die Römer sie verfolgten, fielen ihnen die Bojer und Tulinger, welche am Treffen noch nicht Theil genommen, mit neuer Kraft in die Seite; schnell wandten sich die auf dem Berge wieder zum Kampfe und die Römer theilten nun ihr Heer. Von beiden ward tapfer gestritten; die Helvetier zogen sich wieder auf den Berg zurück; die Uebrigen aber flüchteten hinter die Wagenburg. Hier kämpften noch Knaben und Weiber, nachdem die Männer schon besiegt waren, und starben rühmlichen Todes. Vom Morgen bis in die Nacht hatte die Schlacht gedauert; da ward endlich auch die Wagenburg genommen und die noch Uebrigen flohen unter dem Schutze der Nacht in das Land der Lingonen [12]). Auch Cäsar hatte viel gelitten, so daß er drei Tage auf dem Wahlplatze blieb, um die Verwundeten zu pflegen und die Todten zu begraben; an die Lingonen aber sandte er eilige Boten mit dem Auftrage, die Helvetier mit keiner Sache zu unterstützen. Da-

12) Caes. I. 25. 26. — Plut. 18. — Dio Cass. l. c.

Digitized by Google

durch geriethen diese in große Bedrängniß und als sie erfuhren, Cäsar folge ihnen, sandten sie sogleich wegen des Friedens an ihn. Er verlangte Geißeln, alle Waffen und die Sklaven, welche zu ihnen übergegangen. Sie gewährten es; während sie aber die Waffen auslieferten, entflohen ungefähr sechs Tausende, aus Furcht, sie würden getödtet; aber dies ward ihr Unglück. Niemand wollte sie aufnehmen und sie fielen als Feinde durch die Hand der Römer oder der umwohnenden Völker. Die Uebrigen mußten nach Cäsars Befehl in ihre Heimat zurückkehren und die verbrannten Städte und Dörfer wieder aufbauen; denn er fürchtete, die Deutschen möchten nach dem fruchtbaren, aber nun seiner Bewohner beraubten Lande übersetzen und den Römern zu nahe kommen. Die Bojer wurden auf die Bitte der Aeduer unter diese aufgenommen, weil Cäsar von ihrer bekannten Tapferkeit selbst Nutzen ziehen wollte [13]).

So war die erste Unternehmung Cäsars schnell und glücklich geendet; er hatte sich klug und tapfer gezeigt, und gerecht konnte man diesen Krieg nennen, da er sein Vaterland von der Furcht eines neuen Einfalls der Barbaren befreite. Aber sollte er nun im Frieden die übrige

13) Caes. I, 28. — Plut. et Dio, l. c.

Digitized by Google

lange Zeit hinbringen? sollte er Gallien umsonst auf fünf Jahre verlangt haben?

Nach dem Siege über die Helvetier kamen die Edeln Galliens zu ihm, um ihm zu huldigen und zu danken, daß er sie von neuen Feinden befreit, da sie ohnehin durch ihre alten genug gedrückt würden. Sie hätten von den Helvetiern gedrängt wahrscheinlich ihr fruchtbares Land verlassen müssen; schon wäre ihnen von den Deutschen vieles entrissen und sie müßten manches Grausame von den Siegern dulden. Auf die Frage Cäsars, wo die nähern Umstände erzählten die Gesandten der Aeduer, seit langer Zeit würden zwei Parteien in Gallien herrschend, sie die Aeduer und die Averner; oft und viel wäre um den Vorrang gestritten worden, bis endlich die Averner und die mit ihnen verbündeten Sequaner die Deutschen über den Rhein her gerufen und mit ihrer Hilfe gesiegt hätten, so daß die Aeduer den Sequanern Geißeln geben und geloben mußten, dieselben nie wieder zu verlangen, auch nie deswegen bei dem römischen Volke klagen oder um Hilfe bitten sollten. Aber den fremden Siegern selbst habe das Land gefallen, sie haben den Sequanern den fruchtbarsten Theil abgenommen und sich niedergelassen; dann ihrer Verwandten viele gerufen, und so sey es geschehen, daß die Sieger von den Deutschen härter behandelt

Digitized by Google

und weniger frei wären, als die Aeduer selbst. Ariovist, der über sie alle mit seinen Deutschen herrsche, sey hart und trotzig, und vergebens hoffen sie Milderung ihres Looses, wenn ihnen nicht die Römer beistehen würden [14]). Als Cäsar dies vernommen, sprach er ihnen Muth zu, sandte dann an Ariovist und bat ihn zu einer Unterredung ein, um manche Irrungen friedlich zu schlichten. Aber Ariovist antwortete: wer des andern bedürfe, komme zu ihm; übrigens wisse er nicht, was die Römer in seinem eroberten Gallien zu schaffen hätten. Cäsar gebot ihm nun stolz, in der Folge kein Volk mehr über den Rhein nach Gallien zu rufen; die Geißeln der Aeduer zurückzugeben und weder diese selbst noch ihre Bundesgenossen zu bekriegen, weil sie unter Roms Schutz ständen; sonst würde er jede Beleidigung zu rächen wissen [15]). Darauf entgegnete Ariovist: die Sieger schalten über die Besiegten nach Belieben. Dieses Rechtes wolle er sich eben so, wie die Römer bedienen. So lang die Aeduer ihm als Unterworfene gehorchen und den Tribut zahlen, wolle er sie nicht weiter bekriegen. Wenn aber Cäsar, wie es scheine, Krieg gegen ihn suche, so möge er bald erfahren, was es heiße,

14) Caes. I. 30 — 32. — Dio Cass. 38, 34.

15) Caes. I. 33 — 36. — Dio Cass. 38, 34.

Digitized by Google

mit einem Volke kämpfen, das vierzehn Jahre lang unter kein Dach gekommen.

Auf dieses beschloß Cäsar Krieg. Unvermuthet wollte er den Gegner überfallen und er eilte um so mehr, als er vernommen, daß sich viele Tausend Sueven auf dem Wege zu Ariovist befänden, um sich mit diesem zu vereinigen. Eilig sorgte er daher für Lebensmittel, zog in großen Tagreisen vorwärts und bemächtigte sich glücklich Vesontiums, der Hauptstadt der Sequaner, in welcher aller Kriegsvorrath aufgehäuft war [16]). Aber hier drohte seinem Heere gänzliche Auflösung. Als die Soldaten von der Größe und dem Trotz der Germanen und ihrer Tapferkeit hörten, womit sie in allen Schlachten gegen die Sequaner gesiegt, bemächtigte sich ihrer eine plötzliche Furcht. Viele, die dem Cäsar blos aus Freundschaft oder Ruhmsucht gefolgt, baten um Erlaubniß fortzureisen; andere blieben zwar aus Scham, beklagten sich aber laut und mit Thränen, daß sie nur aus Ehrgeiz ihres Führers gegen Barbaren kämpfen und dem gewissen Tode entgegengehen müßten. Im ganzen Lager machte man das Testament; allgemein war die Verwirrung; nur Cäsar blieb ruhig. Er sorgte für alles Nöthige, bereitete sich auf jeden Anfall und rief dann die Tribunen und übrigen Führer zu sich und sprach:

16) Caes. I. 37. 38. — Dio Cass. l. c.

Kein Untergebener hat je das Recht zu forschen, wohin und in welcher Absicht er geführt werde. Und wenn ihr nun wißt, daß der Kampf den Deutschen gilt, wofür habt ihr Furcht? Mißtrauet ihr eurer Tapferkeit oder meiner Vorsicht? Wurden nicht die Cimbern und Teutonen von den Römern geschlagen? Wurden nicht die Sklaven ganz vertilgt? Haben wir nicht erst die Helvetier bezwungen und werden wir wohl unrühmlich gegen die Germanen kämpfen, welche selbst den Helvetiern weichen mußten? Ariovist hat zwar die Gallier besiegt, aber nicht durch Tapferkeit, sondern durch List; wird den Barbar wohl auch über uns siegen? Oder fürchtet ihr Mangel an Lebensmitteln und beschwerliche Wege? Wenn dieses, so legt ihr Mißtrauen gegen mich und wollt, daß ich nach eurem Sinn handle. Aber ich sorgte bereits für alles Nöthige. Die Sequaner und ihre Verbündeten führen uns Getreide zu; das Getreide auf den Feldern selbst ist reif; das Glück, welches mich bisher begünstigt, wird mir beistehen und so bin ich entschlossen in der folgenden Nacht aufzubrechen, und wenn mir Niemand folgt, so wird mich doch die zehnte Legion nicht verlassen; auf sie setze ich mein Vertrauen, und von euch will ich erfahren, ob Pflicht und Ruhm, oder Furcht mehr vermögen [17]).

17) Caes. I. 40. — Plut. 19. — Dio Cass. 38, 36—47.

Digitized by Google

Nachdem er dies gesprochen, entließ er sie, und die Macht seiner Rede, sein Ansehen wirkten so auf sie, daß sie plötzlich andern Sinnes wurden. Die zehnte Legion dankte ihm für sein Zutrauen; die übrigen strebten nun es derselben gleich zu thun, und so herrschte bald im ganzen Lager nur der Wunsch, dem Feinde zu begegnen. Als er die Soldaten zum Kampfe ermuthigt sah, brach er auf und nach sieben Tagen erhielt er die Nachricht, daß Ariovist bereits in der Nähe sey. Als dieser sah, Cäsar sey ihm zuvorgekommen, erstaunte er über dessen Klugheit und schnellen Entschluß und begehrte nun selbst die Unterredung, die er früher verweigert. Cäsar bestimmte den Ort. Nachdem sie lange und viel gesprochen, jener die Wohlthaten des römischen Volks gegen Ariovist erwähnt, dieser dagegen seine gerechten Ansprüche auf Gallien, das er im Kriege bezwungen, dargethan hatte, jener alles forderte, dieser nichts gewähren wollte: trennte man sich mit dem Entschlusse, den Zwist so bald als möglich mit dem Schwerte zu entscheiden.

Ariovist wird durch seine Wahrsagerinnen bestimmt, den Kampf nicht vor dem Neumonde zu beginnen; seine Reiter aber schweiften immer um das römische Lager, und als sie eines Tages glücklich gekämpft, ja sogar einen Platz über den Römern erobert hatten und dem Cäsar nun die

Digitized by Google

Zufuhr abschneiden könnten, beschloß er auch gegen die Zeichen das Treffen zu wagen. Cäsar aber ließ in seinem Lager hinlängliche Besatzung zurück und ging den Deutschen in drei Abtheilungen entgegen. Jeder Legion gab er einen Legaten und Quästor, daß diese von der Tapferkeit einer jeden zeugen könnten; die Deutschen aber zogen aus in ihren verschiedenen Haufen, Stamm gerieth an Stamm, das Treffen schlossen sie mit ihren Wagen. Auf diesen waren die Weiber und Kinder. Die Römer begannen die Schlacht; heftig begegneten ihnen die Deutschen, und in Kurzen war weder Raum zum Geschoß noch zum Gefecht, so nahe hatte Begierde und Haß sie aneinandergedrängt. Die Deutschen siegen auf dem rechten Flügel; der linke deckt sich eng aneinandergeschlossen gegen Spieß und Pfeile durch die Schilde von oben herab, als die Römer auf diese springen, den dichten Haufen trennen und zerstreuen. Noch siegten die Deutschen am rechten Flügel; aber P. Crassus, der sich jetzt auf dem linken Treffen frei sah, eilte mit seiner Schaar herbei, und verwirrt flohen nun die Deutschen an den Rhein. Durch Schwimmen und auf einigen Kähnen entkamen nur wenige; unter ihnen Ariovist; die meisten gingen zu Grunde [18]).

18) Caes. I. 53. — Dio Cass. 38, 48—50. — Plut. 19.

Digitized by Google

Als die Sueven von dieser Schlacht gehört, kehrten sie zurück und Cäsar hatte so mit großem Ruhm den Krieg geendet und mit stolzem Vertrauen konnte er dem nächsten Jahre entgegensehen, um Größeres zu wagen. Nachdem er seine Soldaten früher, als es Sitte war, in die Winterlager vertheilt, begab er sich in das diesseitige Gallien [19]). Während er aber in Gallien für seinen Ruhm kämpfte, unterließ er nichts, um sich seine Anhänger in Rom immer geneigt zu erhalten; seine Thaten gewannen ihm immer mehr Bewunderung und Freunde [20]), und eine Menge Menschen strömte zu ihm in das diesseitige Gallien, denen er alles gewährte, was sie bedurften und er gewähren konnte [21]).

(J. R. 697. v. Chr. 57.)

Am Rheine hinab entstand große Bewegung unter den belgischen Stämmen. Sie glaubten, daß Cäsar durch Gewalt der Waffen und Ueberredung gewiß ganz Gallien bezwingen und dann gegen sie ziehen würde, um das ganze linke Rheinufer der Herrschaft der Römer zu unterwerfen. Daher kamen sie häufig zusammen, besprachen der Dinge Zustand, gaben sich zum gegenseitigen Beistande Wort und Geißeln, und

19) Caes. I. 54. — Plut. 20.
20) Suet. 23. — 21) Plut. l. c.

Digitized by Google

rüsteten sich zum Kampfe [22]). Cäsar erfuhr ihr Treiben durch Labienus, und sogleich bereitete er sich den Bund zu trennen. Er warb im diesseitigen Gallien zwei neue Legionen, sandte sie voraus; er selbst folgte, nachdem er für Lebensmittel hinreichend gesorgt, und zog dann sogleich gegen die Grenzen der Belgier. Die ersten Stämme auf welche er traf, erschracken über seine unvermuthete Ankunft und unterwarfen sich. Durch sie, die sich Remer nannten, erfuhr er das Nöthige, um den Krieg mit Glück beginnen zu können. Da er nicht glaubte den vereinigten Stämmen allen zugleich zu widerstehen, suchte er die Remer ganz zu gewinnen, um dann die übrigen einzeln zu bekriegen und zu unterwerfen. Als er sich diese geneigt sah, sandte er den Aeduer Divitiacus gegen die Bellovaker, damit sich diese von dem Bunde trennen müßten, um ihr eigenes Land zu schützen [23]). Schon war jener fortgeeilt, als Cäsar erfuhr, die Belgier seyen nahe, um ihn zu überfallen. Auf diese Nachricht ging er über die Axone (Aisne), den Grenzfluß der Remer, und schlug sein Lager so, daß er vor sich einen Sumpf, hinter sich aber den Fluß hatte. Einige Tage standen sich die Heere einander gegenüber; vergebens bemühten sich die Belgier

22) Dio Cass. 39, 1. — Caesar de bell. gall. II. 1.
23) Caes. II. 2—5.

Digitized by Google

über den Fluß zu bringen und dem Cäsar die Zufuhr abzuschneiden. Bald litten sie selbst Mangel an Lebensmitteln, und als sie von dem Einfalle der Aeduer in das Gebiet der Bellovaker vernommen, zogen sie in großer Unordnung ab, um sich in ihrem eigenen Lande zu vertheidigen, dessen Wege und Wälder sie besser kannten und zum Angriffe und zur Vertheidigung für geeigneter hielten [24]). Cäsar setzte ihnen nach, tödtete eine Menge, und verwirrt flohen sie nun ein jeder in sein Land; er aber ging in das Gebiet der Suessionen, die den Remern zunächst wohnten, um ihre feste Stadt Noviodunum zu nehmen. Noch waren die Einwohner der Stadt von der allgemeinen Flucht nicht zurück, als Cäsar seine Werke umher schon aufgeführt hatte. Als sie in der Nacht einzogen und die drohenden Anstalten der Römer sahen, übergaben sie die Stadt [25]). Auch die Ambier, ihre Nachbarn, unterwarfen sich; aber die Nervier versuchten zu widerstehen und bald erfuhr Cäsar ihre Tapferkeit. Als er nach einem beschwerlichen Wege in ihrem Gebiete das Lager schlagen wollte, fielen sie unvermuthet auf die Arbeitenden, zerstreuten, verwundeten und tödteten sehr viele Römer und brachten sie in solche Verwirrung, daß ihre gänzliche Niederlage gewiß schien und die Hilfsvölker

24) Caes. II. 5 — 10. — 25) Idem II. 10 — 14.

Digitized by Google

eiligst die Flucht ergriffen. Aber ihre Raublust ward ihnen zum Verderben; denn als sie sich der Beute wegen zerstreuten, sammelte Cäsar seine Schaaren, stellte sich an ihre Spitze und bald hatte er die Feinde gänzlich geschlagen [26]).

Durch diesen Kampf war die Macht der Nervier gebrochen; ja ihr Geschlecht und ihr Name beinahe selbst vertilgt; die Wenigen, welche noch übrig waren, huldigten dem Sieger [27]). Die Aeduatiker, welche es mit den Nerviern gehalten, flohen in ihr Land und leisteten Anfangs tapferen Widerstand in ihrer festen Stadt; doch erschreckt durch die Streitthürme der Römer baten sie um Frieden. Cäsar befahl ihnen die Waffen auszuliefern; sie thaten es, behielten aber viele zurück und versuchten in der Nacht noch einen Ausfall. Sie wurden zurückgeschlagen und dann alle als Sclaven verkauft [28]). Zu gleicher Zeit hatte P. Crassus mehrere Stämme bezwungen und Servius Galba am lemanischen See rühmlich gestritten; der Name der Römer und Cäsars ward selbst jenseits des Rheins gefürchtet. In Rom aber staunte man über diese Nachrichten und feierte ein funfzehntägiges Dankfest [29]).

26) Plut. 20. — Caes. II. 14—28.
27) Dio Cass. 39, 3. — Caes. l. c.
28) Caes. II. 29—34. — Dio Cass. 39, 4.
29) Plut. 21. — Dio Cass. 39, 5. — Caes. II. 35.

Digitized by Google

In der großen Stadt hatte sich unterdessen manches ereignet, was auf den damaligen und künftigen Zustand der Dinge und auf Cäsars Lage großen Einfluß hatte. Pompejus hatte sich mit seiner Gemahlin auf das Land begeben und sogleich begann Streit zwischen den Parteien, und es war offenbar, daß nur ein Mächtiger mit überwiegender Kraft den Ausbruch des Krieges verhindern könnte. Clodius unternahm nach der Abreise des Pompejus auch das Gewagteste; der ihn begleitende Haufe unterstützte ihn auf alle Weise. Wie er den Cicero vertrieben, so brachte er es unter edlerem Vorwande auch dahin, daß Cato nach Cypern gesandt wurde, um diese Insel als römisches Eigenthum einzurichten [30]). Dann griff er allmälig einige Verordnungen des Pompejus an, wüthete gegen dessen Freunde und wagte es endlich sogar gegen den Abwesenden zu schmähen und ihn bei dem Volke lächerlich und verhaßt zu machen. Schon ergriffen die Parteien die Waffen; blutige Kämpfe wurden geliefert und mit Mühe entfloh selbst der zurückkehrende Pompejus dem Gedränge [31]). Es wußte niemand, was zu wählen, wem zu folgen. Obgleich Pompejus im Drang nach allem haschte, was den Clodius stürzen und wodurch er sich

30) Plut. Pompej. 48. — Cato min. 34. — Dio Cass. 38, 30. — 31) Plut. Pompej. l. c.

Digitized by Google

wieder Macht und Ansehen verschaffen könnte; so verschmähte er es doch, die Julia zu verstoßen, den Cäsar zu verlassen und sich an den Senat zuschließen. Als man ihm aber vorschlug, den Cicero zurückzurufen, daß dieser dann aus Dankbarkeit für ihn wäre und ihn vertheidigte: that er es willig und brachte es durch seine Freunde dahin, daß Cicero in allgemeiner Volksversammlung zurückberufen wurde, ohngeachtet Clodius mit Fechtern bei dem Stimmensammeln erschien und viele mordete [32]). Auch Cäsar und Crassus willigten endlich in die Zurückberufung Ciceros; Crassus selbst ging ihm entgegen, und freudig ward der große Redner empfangen. Er dankte dem Senate und dem Volke öffentlich; das niedergerissene Haus ward ihm schöner wieder aufgebaut, und zum Danke zeigte er sich dem Pompejus in allem gefällig [33]). Er zerbrach auf dem Capitol die Gesetztafeln des Clodius, und behauptete, daß er ungerecht und gesetzwidrig durch Cäsars Gunst unter die Plebejer aufgenommen wäre, und vernichtete damit alle Verordnungen desselben, die er während seines Tribunats gemacht [34]). Cato aber widersetzte sich diesem Beschlusse, als er nach Rom zurückkehrte, weil er fürchtete, es möchten

32) Plut. Pompej. 48. — Dio Cass. 39, 7.
33) Plut. Cicero 33. — Dio Cass. 39, 9. 10.
34) Plut. Cicero 34.

Digitized by Google

seine Einrichtungen für ungültig erklärt werden, die er auf Cypern gemacht, weil ihm dieses Geschäft auf den Antrag des Clodius bestimmt war [35]); nicht einmal konnte er dem Schimmer eitler Ehre widerstreben, und er wollte sogar, gleich als hätte er Siege errungen, den Triumph [36]). Aber jetzt mit Cicero entzweit [37]), wenig unterstützt von den Mächtigen, von Clodius sogar gelästert und von Cäsars Freunden angeklagt, erreichte er seinen Wunsch nicht [38]).

So kämpften die Parteien gegeneinander, und zu dem Zwiste kam der Hunger. Die ungeheure Menge Sclaven, das ringsher in Teiche, Gärten und Paläste verwandelte Land, steigerten den Preis der Lebensmittel, und drohend stürzte sich die Menge oft in die Senatsversammlung und forderte Brot. Pompejus erhielt deswegen den Auftrag, von Sicilien, Sardinien und Afrika her Getreide zu bringen [39]).

(J. R. 698. v. Ch. 56.)

Cäsar aber begann mit dem Frühlinge den Kampf wieder, stets bedacht, sich Ruhm und dadurch Freunde und dauerndes Ansehen zu erwer-

35) Plut. Cicero l. c. — Dio Cass. 39, 22.
36) Dio Cass. 39, 25. — 37) Plut. Cicero l. c.
38) Dio l. c.
39) Plut. Pompej. 50. — Dio Cass. 39, 24.

Digitized by Google

ben. Obgleich entfernt, wußte er alle Begebenheiten und Umtriebe der Parteien in Rom. Mit den Waffen der Bürger bezwang er die auswärtigen Feinde, und mit den Schätzen dieser gewann er wieder die Bürger [40]). Cicero hatte aus heimlichem Hasse gegen ihn einen neuen Antrag wegen der campanischen Ländervertheilung gemacht, und wollte, daß darüber in voller Senatsversammlung entschieden würde. Dieser Antrag brachte eine große Bewegung in den Gemüthern hervor; die Verbündeten fürchteten ihre Plane scheitern zu sehen; die Uebrigen waren wegen der Zukunft besorgt, weil Cicero sogleich nach seiner Zurückkunft alles verwirrte. Kaum war der Vorschlag vom Senate gebilligt, so ging Pompejus nach Sardinien und Afrika ab, kam aber unterwegs mit Cäsar in Lucca zusammen [41]). Dahin waren aber auch schon Crassus, Appius und Nepos der Proconsul von Spanien gekommen [42]). Cäsar beklagte sich hier über Ciceros Antrag; auch Pompejus war mit diesem unzufrieden, und so beschlossen sie alles anzuwenden, daß Crassus und Pompejus für das folgende Jahr Consuln würden, Cäsar aber dann durch sie Geld und Verlängerung seiner Provinzen erhielte [43]). Darauf ging jeder in seine Provinz; Cäsar aber

40) Plut. 20. — 41) Cicero I. 9. epist. ad divers.
42) Plut. 21. — 43) Plut. l. c.

Digitized by Google

mit seinem Heere nach Gallien. Er hatte die Liebe seiner Soldaten so gewonnen, daß sie alles freudig unternahmen und nichts für schwer achteten, was er wollte. Er wußte zu rechter Zeit streng und mild zu seyn, zu loben und zu tadeln; in Abhärtung und im Eifer für ihn konnte er von seinen Soldaten wohl sagen: sie wissen auch gesalbt gut zu kämpfen [44]). Aber er hatte sie auch gewöhnt ganz auf ihn zu vertrauen, auf sein Wort zur ungelegensten Zeit, ohne Ursache, bei dem schlimmsten Wetter, mitten in der Ruhe und an Festtagen aufzubrechen, Putz und Spiel zu vergessen und sich jedem Ungemache auszustellen [45]). Er selbst duldete, obgleich schwächlichen Körpers, alle Mühen einer beschwerlichen Reise; schlief meistens auf einem Wagen oder in einem Tragsessel und lebte wie der Gemeinste seines Heeres [46]). Er kannte alle Geschicklichkeiten eines Soldaten auf das genaueste, war selbst Meister im Reiten [47]), und gab seinen Kriegern überall das Beispiel einer edlen Selbstbeherrschung und Tapferkeit; mit unbedecktem Haupte, zu Fuße ging er vor dem Heere und stürzte sich in jede Gefahr [48]). So ward es ihm leicht, auch durch seiner Untergebenen große Unternehmungen mit Zuversicht und Glück auszu-

44) Suet. 67. 45) Idem 65.
46) Plut. 17. 47) Ibid. 48) Suet. 57.

ren zu lassen. Ehe er nach Italien abgegangen war, hatte er den Serg. Galba an den Genfersee gesandt, daß er die Alpen für die römischen Kaufleute zugänglich und sicher machen sollte, da sie bisher von jenen umwohnenden Völkern vieles gelitten hatten. Durch Klugheit gelang das Unternehmen, obgleich die Feinde mitten im Winter einen Angriff auf das Lager machten [49]). Als Cäsar von diesem glücklichen Ereignisse benachrichtet ward, ging er nach Illyrien, um einige Zwistigkeiten zu entscheiden.

Unterdessen entstand in Gallien Aufruhr unter den Völkern, welche an den Küsten wohnten, wo die Loire sich in das Meer ergießt. Sie hatten die Gesandten der Römer, welche Getreide forderten, zurückgehalten, mit den Nachbarn Bündnisse geschlossen und sich zum tapfern Widerstande gerüstet. Jetzt hofften sie um so leichter zu siegen, da die Römer Mangel an Lebensmitteln und Schiffen hatten und Cäsar fern war. Aber dieser befahl auf die Nachricht des Aufstandes sogleich Schiffe zu bauen; er selbst versprach, sobald als möglich zu kommen und das Werk zu beschleunigen [50]). Er sandte den T. Labienus an den Rhein hin, um die Remer und übrigen Belgier zu beobachten und sie am Abfalle zu hindern. P. Crassus ging nach Aquitanien, um

49) Caes. III. 1—6. — 50) Caes. III. 6—9.

Digitized by Google

diese Völker von Gallien zu trennen, damit sie nicht vereint gegen die Römer kämpften. D. Brutus ward über die Flotte gesetzt, mit dem Auftrage, in das Gebiet der Veneter zu gehen, welche den Aufstand veranlaßt; Cäsar selbst eilte dann mit dem Fußvolke dahin [51]).

Die Eroberung der feindlichen Städte, die auf Bergen verschanzt lagen, ging anfangs nur langsam von statten; auch auf der See kämpften die Römer nicht glücklich, da die Feinde Ort und Lage der Felsen genau kannten und darnach ihre Schiffe gebaut hatten. Cäsar beschloß daher die ganze Flotte zu erwarten, befestigte dann, als sie ankam, lange Sicheln an Stangen und zerschnitt so die Seegel und Stricke des feindlichen Tauwerkes, und besiegte die Feinde gänzlich, da eine plötzliche Windstille sie auch zu entfliehen hinderte [52]). Nach diesem Treffen unterwarfen sich die Veneter, und Cäsar ließ, um die übrigen Völker vom Abfalle abzuschrecken, die Vornehmsten tödten, die andern als Kriegsgefangene verkaufen [53]). Zu gleicher Zeit kämpften in andern Gegenden seine Unterfeldherrn glücklich [54]); er aber zog dann gegen die Mariner und Menapier, die allein von allen Völkern Galliens

51) Caes. III. 9—12.
52) Idem III. 12—16. — Dio Cass. 39, 40—44.
53) l. c. — 54) Caes. III. 19. — Dio 39, 45. 46.

Digitized by Google

bisher noch keine Gesandten an ihn geschickt hatten. Schlechte Witterung hinderte ihn an ihrer Unterwerfung, und er ging nach manchem rühmlichem Kampfe in die Winterlager [55]).

In Rom hatten unterdessen seine Freunde bewirkt, daß die gewöhnlichen Wahltage für die neuen Consuln nicht gehalten wurden, damit sich Pompejus und Crassus während des Interregnums des Consulats bemächtigen könnten. Vergebens suchte der Consul Marcelinus den Volkstribunen Cajus Cato, der dem Marcus Cato ganz unähnlich war, zu bewegen, daß die Versammlung zur Consulwahl gehalten würde. Unter Streit war endlich die bestimmte Zeit verflossen; der Interrex ward gewählt und jetzt bewarben sich Pompejus und Crassus um die Consulwürde, obgleich sie kurz vorher öffentlich gesagt, daß sie diese Würde nie wieder zu erlangen wünschten. Mehrere angesehene Bürger bewarben sich mit ihnen; als aber der ältere Sohn des Crassus mit vielen Soldaten aus Cäsars Heere in Rom eintraf, die nun als Bürger ihre Stimmen gaben; als in den entstandenen Unruhen der Senat Trauerkleider anzog und jede Feierlichkeit vernachlässigte; als bei der Wahl die Waffen entschieden und selbst Senatoren verwundet wurden: ward endlich Pompejus und Crassus ge-

55) Caes. III. 28. 29.

Digitized by Google

wählt [56]). Um in ihren Unternehmungen das ganze Jahr hindurch nicht gehindert zu seyn, trachteten sie, daß zu den übrigen noch freien Stellen nur solche gewählt wurden, die ihnen ergeben waren, und so geschah es, daß dem rechtlichen Cato, bei der Bewerbung um die Prätorwürde, der unwürdige Vatinius vorgezogen wurde [57]). Zwar dies ward friedlich entschieden, weil Cato nichts mit Gewalt erringen wollte; aber bei der Wahl der Curulädilen war heftiger Streit; das Schwert entschied für die zwei Consuln; viele wurden im Gedränge gemordet, selbst Pompejus ward von Blute, das ringsumher vergossen ward, besprützt; doch wagten es einige noch im alten Gefühle der Freiheit den Mächtigen öffentlich zu widersprechen; aber ohne Erfolg [58]).

(J. R. 699. v. Chr. 55.)

So war der Dinge Zustand mit des Jahres Beginn in Rom. Wie die Consuln ihr Amt angefangen, so führten sie es fort, unbekümmert um das Murren der Gegner, Cäsar aber setzte den nicht geendeten Krieg fort und gleich als

56) Plut. Pompej. 52. — Cato min. 41. 42. — Dio Cass. 39, 27—32.

57) Dio Cass. 39, 32. — Plut. Cato min. 42. cf. Cicero in Vatinium. — 58) Dio l. c.

Digitized by Google

vernachlässigte er die Angelegenheiten in der großen Stadt ganz, war er unter seinen Soldaten nur Soldat und schien nur zu trachten die Römer mit Siegesnachrichten zu erfreuen. Er hatte vernommen, daß im Winter zwei deutsche Völkerstämme, die Usipeter und Tenchterer, von den Sueven gedrängt über den Rhein gegangen wären, wo sich dieser in das Meer ergießt. Sie kamen zu den Menapiern, die er bei herannahendem Winter nicht hatte unterwerfen können; sie verdrängten diese mit List und siedelten sich an [59]). Cäsar fürchtete, es möchten sich die erst vor kurzem bezwungenen Gallier mit ihnen verbinden und gegen ihn kämpfen; er beschloß daher sie über den Rhein zurückzudrängen, ehe sie ihm durch Verbindung mit andern gefährlich würden. Sogleich brach er gegen sie auf. Sobald sie von seinem Zuge vernommen, meldeten sie ihm, daß sie nur gezwungen gegen ihn die Waffen ergreifen, aber auch tapfer gegen ihn stehen würden, wenn er sie in ihrem errungenen Besitze beunruhige. Wolle er ihnen aber ein Land zum Wohnen geben, so seyen sie bereit mit ihm Freundschaft und Frieden zu halten. Cäsar versprach sich bei den Ubiern für sie wegen der Aufnahme zu verwenden; die Forderung aber, daß er nicht weiter vorwärts gehen sollte, bis sie nach drei

59) Caes. IV, 1—4.

Digitized by Google

Tagen ihm den Entschluß der Ihrigen melden würden, verweigerte er und eilte ihnen so schnell als möglich nach, so daß ihn die zurückkehrenden Gesandten schon in ihrem Gebiete trafen. Aufs neue baten sie ihn zu bleiben, bis sie selbst an die Ubier gesandt hätten; er aber bewilligte auch dieses nicht. Als er gehört hatte, daß der größte Theil der feindlichen Reiterei auf Streifereien abwesend sey, eilte er weiter in das feindliche Gebiet, ließ aber, wie er wenigstens sagt, seinen Reitern, die schon vorauswaren, anzeigen, daß sie vor drei Tagen den Kampf nicht beginnen sollten. Sobald aber der Feind die Römer erblickte, stürzte sich sogleich ein Theil auf diese und begann den Streit. Die Reiter zogen sich zurück und Cäsar dachte nun auf Rache. Des andern Tages erschienen die Gesandten wieder, mit ihnen die Vornehmsten des Volkes, um sich wegen des gestrigen Angriffes zu entschuldigen, der ohne ihr Geheiß blos durch die übereilte Kampflust einiger Jünglinge geschehen sey. Cäsar erwiederte nichts, hielt sie gefangen zurück und zog im Sturmschritte gegen die Feinde, die sich sorglos jetzt ohne Anführer mit Weibern und Kindern im Lager befanden. Noch war ihre Reiterei nicht zurückgekommen und mit Staunen sahen sie die Römer nahen, ungewiß, ob als Freunde oder Feinde. Diese stürzten sich aber

Digitized by Google

schnell in das unbewachte Lager; Niemand stellte sich ihnen entgegen; die Wenigen, welche in Eile die Waffen ergriffen, wurden bald gemordet, die Uebrigen entflohen bestürzt in die Wälder und an den Rhein hin; aber nur wenige entkamen den ihnen nachsetzenden Römern. Diese hatten selbst keinen Mann verloren [60]). So war dieser Kampf schnell aber unrühmlich geendet. Nach dem Treffen ließ Cäsar die gefangenen Edeln frei; aber diese baten ihn, er möchte sie nur nach der Niederlage ihres Volkes, da sie von den Galliern nur Grausamkeit zu erwarten hätten, behalten, und dies gewährte er ihnen. Als diese That zu Rom in dem Senate bekannt wurde, stand Cato auf und sagte frei, man müsse den treulosen Feldherrn den Feinden übergeben, um das verletzte Völkerrecht zu sühnen [61]).

Aber Cäsar, gleich als zöge er im gerechtesten Kampfe gegen die Feinde Roms, suchte die Geretteten sogar jenseits des Rheins auf und forderte sie von den Sigambern, zu welchen sich auch die Reiterei geflüchtet hatte, nachdem sie die Niederlage der Ihrigen vernommen. Aber jene antworteten: am Rheine ende der Römer Herrschaft. Halte es Cäsar für unbillig, daß die Germanen über den Rhein gingen, warum wolle

60) Caes. IV. 4—16. — Dio Cass. 39, 48.
61) Plut. 23. — Cato min. 51.

Digitized by Google

denn er zu ihnen [62])? Auch diese Antwort beschämte ihn nicht, noch hielt sie ihn zurück; er wollte den Ruhm, der erste über den Rhein gegangen zu seyn und den römischen Namen zu verherrlichen. In zehn Tagen schlug er zum Erstaunen und Schrecken der Sigambrer eine Brücke und zog mit dem Heere hinüber; aber die Feinde fand er nicht. Sie hatten sich in die Wälder zurückgezogen und er konnte nur die Dörfer und Felder verheeren.

Als er darauf von den Ubiern, die von den Sueven gedrängt allein Gesandte und Geißeln an ihn schickten, vernahm, daß die Sueven all das Ihrige in die Wälder geflüchtet und sich alle das Wort gegeben hätten, an einem Tage von allen Seiten über die Römer herzustürzen: ging er über den Rhein zurück, nachdem er nur achtzehn Tage in Deutschland verweilt; hinter sich brach er die Brücke ab [63]). Aber er konnte nicht ruhen und bald beschloß er Größeres zu wagen und nach Britanien zu gehen, obgleich der Sommer beinahe schon vorüber war. Seit einigen Jahren hatte er von diesem Lande und seinen Bewohnern gehört. Nachdem er die Kaufleute, die schon öfter auf der Insel gewesen, um alles gefragt und

62) Caes. IV. 16.

63) Idem IV. 16—20. — Plut. 23. — Dio Cass. 39, 48.

Digitized by Google

nur wenige Nachrichten von ihnen erhalten hatte, schickte er den Volusenus mit einem Schiffe ab, um das Land zu untersuchen; er selbst wollte unterdessen alles zum Kampfe bereiten, was nöthig wäre. Jener erkundete die Gegenden, landete aber nicht, aus Furcht, den Britanniern in die Hände zu fallen, welche unterdessen von Cäsars Rüstungen gehört und sogleich an ihn gesandt hatten, ihm Frieden und Geisseln bietend. Er entließ sie mit Versprechen, gab ihnen einen zuverlässigen Mann mit, nahm von den ihn umgebenden Marinern Geisseln, um im Rücken gesichert zu seyn, und schiffte sich mit dem größten Theile seines Heeres ein; nur wenige ließ er zur Bewachung des Hafens und der Umgegend zurück[64]).

Als er sich der Insel näherte, erblickte er alle Höhen mit Feinden bedeckt, die sich zum Kampfe gerüstet hatten. Nachdem er einige Zeit im Angesichte derselben vor Anker gelegen, um die Reiterei zu erwarten, segelte er endlich allein mit dem Fußvolke an das Ufer und war bemüht dasselbe auszusetzen; aber sogleich griffen die Feinde, trefflich zu Fuß und Roß geübt und der Gegend wohl kundig, die Fremdlinge an, fügten ihnen viel Schaden zu, bis sie durch römische Kunst überwältigt zurückgetrieben wurden. Cäsar ging

64) Caes. IV. 20—25. — Plut. l. c. — Dio 39, 51.

ans Land und die Britanier gelobten Unterwerfung und Geißeln. Während der Unterhandlung aber erhob sich ein Sturm, der die meisten Schiffe vernichtete. Zwar ließ Cäsar die noch übrigen in größter Eile ausbessern und sorgte für Getreide; aber die Britanier erfuhren seine ungünstige Lage und beschlossen sogleich erneuten Angriff. Mit großer Macht überfielen sie die einzelnen Abtheilungen und tödteten viele; Cäsar rettete durch seine Klugheit und sein plötzliches Erscheinen die übrigen, doch wagte er es nicht die Feinde zu verfolgen, und diese, dadurch ermuthigt, griffen ihn bald darauf selbst an. Aber geschlagen baten sie um Frieden. Cäsar befahl ihnen Geißeln auf das feste Land zu bringen; dann segelte er um Mitternacht mit den geretteten und ausgebesserten Schiffen ab, erreichte glücklich das Land und legte seine Soldaten in die Winterlager; er selbst ging nach Italien [65]).

In Rom hatten unterdessen Pompejus und Crassus das Consulat fortgeführt, wie sie es begonnen. Sie selbst brachten weder etwas im Senate, noch in der Volksversammlung vor; aller Zwist der Parteien schien zu ruhen, als der Volkstribun Trebonius vorschlug: dem Crassus Syrien und die angränzenden Länder, und dem Pompejus Spanien und Afrika zu übertragen

65) Dio Cass. 39, 52. 53. — Caes. IV. 25—38.

Digitized by Google

mit voller Gewalt, Soldaten und Bundesgenossen nach Belieben zu gebrauchen, zu Kriegen und zu Frieden, wie sie es für gut fänden. Dem Cäsar sollte Gallien noch auf fünf Jahre verliehen werden [66]). Heftig sprachen Cato und die übrigen Tribunen gegen diesen Vortrag, durch den unumschränkte Herrscher geschaffen würden; aber die Freiheit der Republik war dahin; sie vermochten nichts gegen die Mächtigen. Sie vergeudeten die Zeit mit Worten, während jene handelten und durch Bitten, Schmeicheln und Bestechen sich das Volk geneigt machten und so ihren Wunsch erreichten [67]).

Crassus, nach den Schätzen Asiens begierig, trachtete sobald als möglich abzureisen; und noch vor des Jahres Ende verließ er Rom. Den Abziehenden wollte der Volkstribun Ateius noch aufhalten, weil es offenbar wäre, daß der Habgierige nur des Geldes wegen friedlichen Völkern neuen Krieg erregen würde; bei dem Thore errichtete er einen Altar, opferte den Göttern und sprach die gräulichsten Verwünschungen über ihn aus, die bald erfüllt wurden [68]). Pompejus

66) Plut. Pompej. 53. — Crass. 15. — Dio Cass. 39, 33.

67) Plut. Pompej. 53. — Cato min. 43. — Vellej. Paterc. II, 46. — Dio 39, 37.

68) Plut. Crass. 16. — Pompej. 52. Vellej. Paterc. l. c.

Digitized by Google

aber war, benützt durch Spiele sich dem Volke beliebt zu machen, das über einem Prunkaufzuge, über köstlichen Mahlzeiten und Schauspielen des Vaterlandes vergaß. Mit großem Aufwande weihte er das Theater ein, gab Wettrennen und Fechterspiele und ließ Löwen und Elephanten mit gepanzerten Männern kämpfen [69]). Das Volk ward eingeschläfert; das alte Hochgefühl war verschwunden; Geld gab Würden, Freunde und Recht; Geld errettete von Anklage und Schmach, und jener Spruch „zu Rom ist alles käuflich" bewährte sich in jenen Tagen am meisten [70]).

(J. R. 700. v. Ch. 54.)

Die neuen Consuln hatten ihr Amt angetreten; Pompejus aber blieb in Rom und schickte nur seine Legaten nach Spanien. Die Besorgung des Getreides auf fünf Jahre gab ihm günstigen Vorwand nicht nach seiner Provinz abzugehen [71]); er lebte in der Umgegend Roms den Vergnügungen und den Angelegenheiten des Staates, die er nach seinem Willen zu leiten strebte. Auch stand er an der Spitze einer Armee, die für ihn sich in Spanien bildete; jeder Kluge sah ein, daß es um die Republik geschehen sey. Noch war er dem Cäsar, wenigstens dem Scheine nach,

69) Plut. Pompej. l. c. — Dio 39, 38.
70) Dio 39, 55. — 71) Idem 39, 39.

Digitized by Google

geneigt; als aber die neuen Siegesnachrichten, die Kunde vom Rheinübergange und die Landung an Britaniens Küsten bekannt wurden und alles Volk diese Nachrichten mit Jauchzen empfing und als ein zwanzigtägiges Dankfest deswegen angeordnet wurde [72]): erwachte sein Ehrgeiz und der Neid; durch diese neuen Siege wurden seine alten verdunkelt und er suchte die Consuln zu bewegen, die Berichte Cäsars nicht sogleich verlesen zu lassen, sondern sie geheim zu halten, bis der Ruf diese Thaten selbst verbreiten würde [73]). Seine Gemahlin verhinderte noch den offenen Zwist; aber nicht lange mehr, denn sie starb in diesem Jahre nach der Geburt einer Tochter [74]).

Cäsar begann nach seiner Gewohnheit im Frühlinge seine Unternehmungen. Ehe er im vorigen Herbste nach Italien gegangen war, hatte er seinen Legaten befohlen, so viel Schiffe als möglich zu bauen und die alten auszubessern; er selbst bestimmte die Form derselben, um sie schneller beladen und landen zu können [75]). Nachdem er im diesseitigen Gallien mehrere Landtage gehalten, ging er nach Illyrien, um die Piruster von ihren Einfällen abzuhalten; darauf kehrte er nach Gallien zurück. Hier fand er alle auf-

72) Dio 39, 53. — Caes. IV. 38.

73) Hieher rechne ich die Stelle bei Dio Cass. 39, 25. — 74) Plut. Pompej. 53. — 75) Caes. V. 1.

Digitized by Google

getragenen Arbeiten durch den Fleiß der Soldaten bereits fertig; er lobte diese; versammelte alle Schiffe bei dem Hafen Itium, um von hier aus am sichersten nach Britanien überzuschiffen. Nachdem er eine hinlängliche Anzahl Soldaten in die Gegenden umher verlegt hatte, um jeden Aufstand zu unterdrücken, ging er mit vier Legionen und achthundert Reitern in das Land der Trevirer, die im Verdachte standen, die Germanen zu Hilfe zu rufen. Auch hatten sie Cäsars Landtagen nie beigewohnt, noch sonst nach seinem Willen gethan. Sie selbst waren aber uneins unter sich: die eine Partei hing dem Induciomar, die andere dem Cingetorix an. Dieser kam huldigend zu Cäsar und gewann dessen Gunst; bald kam auch Induciomar und brachte die Geißeln, die ihm Cäsar geboten. So glaubte dieser ihnen jede Gelegenheit zur Empörung genommen zu haben; dann ging er nach Itium, wo die Schiffe zur Abfahrt schon bereit lagen; die Geißeln wollte er mit sich nehmen. Darüber wurden die Völker aufgebracht, vor allen Dumnorix der Aeduer. Dieser suchte die übrigen zu bewegen mit ihm zu entfliehen, und im Augenblicke, als Cäsar ins Schiff steigen wollte, entflohen die Reiter der Aeduer mit ihm. Schnell sandte ihm Cäsar seine Reiter nach mit dem Befehle, ihn zurückzubringen oder zu tödten, da er von ihm

Digitized by Google

für die Zukunft Unheil besorgte. Dumnorix ward eingeholt und auf seine Weigerung zu folgen getödtet; die übrigen Aeduer kehrten zu Cäsar zurück, der sich darauf einschiffte [76]).

Die Fahrt ging glücklich; beinahe zu gleicher Zeit landeten alle Schiffe und die Feinde zogen sich erschreckt in die Gebirge zurück. Cäsar ließ sie alsobald aufsuchen, fand sie und begann das Treffen, nicht immer glücklich, da sie unter ihrem Anführer Cassivelaun sich mit ihren Streitwagen trefflich vertheidigten; diese Art zu kriegen brachte den Römern anfangs großen Schaden; doch zuletzt siegte ihre Kunst und List. Cäsar forderte Geißeln und alljährlichen Tribut. Als dies gewährt wurde, kehrte er nach Gallien zurück [77]); doch scheint er Britanien den Römern mehr gezeigt als erobert zu haben [78]).

Weil er seine Legionen wegen Mangel an Getreide in entfernte Gegenden auseinander verlegen mußte, wollte er diesmal in Gallien bleiben, bis sie ihr Winterlager glücklich bezogen hätten. Als aber die Gallier dieses merkten, entstand Bewegung, ob sie nicht die einzelnen Schaaren überfallen und vernichten könnten. Der Streit begann bei den Eburonen, welche zwischen der

76) Caes. V. 2—7.
77) Idem V. 9—23. — Dio Cass, 40, 1—4.
78) Tacit. Agricola c. 13.

Digitized by Google

Maas und dem Rheine wohnen. Ambiorix und Catifulcus führten die Ihrigen gegen das Lager der Legaten Sabinus und Cotta und griffen es unvermuthet an. Sie wurden zwar anfangs zurückgetrieben; durch List gelang es aber dem Ambiorix unter den Römern Furcht und Streit zu erregen, als hätten sich alle Völker Galliens zum plötzlichen Ueberfalle das Wort gegeben und dazu auch die Germanen gerufen. Die Römer verließen darauf das Lager, um sich mit Labienus im Gebiete der Remer zu vereinigen. Auf dem Wege wurden sie aber angefallen und mit großem Verluste ins Lager zurückzukehren gezwungen. Auch dieses ward bald im Sturme genommen und nur wenige entkamen auf unbekannten Wegen zu Labienus [79]).

Schnell verbreitete sich diese Siegesnachricht unter den Völkern Galliens: Boten gingen umher und riefen zur gemeinschaftlichen Vertreibung der Römer auf; es gesellten sich bald mehrere zusammen und sie überfielen den Legaten Cicero im Lande der Nervier; aber er vertheidigte sich glücklich und tapfer, bis es ihm gelang den Cäsar von seiner Lage zu benachrichtigen [80]). Dieser sandte nun schnell an die nächsten Legaten umher und rief sie zu sich. Darauf eilte er ins Ge-

79) Caes. V. 23—38. — Dio 40, 4—7.
80) Caes. V. 43—46.

Digitized by Google

biet der Nervier, und die Feinde hoben alsobald die Belagerung auf, um ihm entgegenzugehen. Er wählte einen sehr vortheilhaften Platz für sein Lager, und jene verließen ihre treffliche Stellung, um es anzugreifen, weil es nach ihrer Meinung nur wenig Soldaten enthalten konnte; denn es war enge geordnet. Sie wurden zurückgetrieben und Cäsar verband sich glücklich mit Cicero [81]). Die Gallier zerstreuten sich auf diese Nachricht und zogen sich in ihre Wälder zurück; beriethen sich aber oft, wie sie den Kampf erneuern möchten. Cäsar wußte es, doch durch Schrecken oder freundliches Zureden hielt er die Wankenden im Gehorsam, und sonderbar lautet in seinem Munde das Wort: „ich weiß nicht, ob man sich über diese Empörung wundern soll, da Völker, die an Tapferkeit im Kriege sich vor allen auszeichneten, sehr schwer es tragen ihren Ruhm verloren zu haben und dem römischen Volke unterthan zu seyn [82])." Aber dadurch wollte er blos seinen eigenen Ruhm und den römischen Namen verherrlichen. Den Winter über blieb er in Gallien, weil er nach seiner Entfernung neuen heftigen Kampf befürchtete, obgleich Indutiomar aus dem Gebiete der Trevirer, der sich bisher am eifrigsten widersetzt hatte, bei einem Ausfalle

81) Dio Cass. 40. 7—12. — Plut. 24.
82) Caes. V. 54.

Digitized by Google

des Labienus geblieben war [83]). Er selbst ging rings in den Gegenden umher, alles Nöthige besorgend, Pompejus schickte ihm auf sein Verlangen drei Legionen, und so wurden die Gallier vom neuen Abfalle abgeschreckt [84]).

In Rom hatte er unterdessen durch Briefe, Geschenke und die nun als Bürger zurückkehrenden Soldaten viele gewonnen; selbst Cicero, der sich immer schwankend zwischen den Parteien bewegte, wurde durch seinen Bruder, Cäsars Legaten, bewogen, daß er sich ihm geneigt zeigte und sogar einige Briefe an ihn schrieb [85]); aber bald reute es ihn wieder: er wußte nicht an wen sich zu schließen. Ob er dem Pompejus oder Cäsar, dem Staate oder sich selbst am meisten gewogen sey, war bei ihm selbst vielleicht noch unentschieden; auch die Uebrigen strebten weder mit Kraft noch dauernd nach einem Ziele; nur Cäsar that dies mit Erfolg auf seine Weise. Nach seiner Zurückkunft aus Britannien hatte er dem Appius und Cicero übertragen das Forum zu erweitern, und er bestimmte dazu sechszig Millionen Sesterzien, um die Privatgebäude zu kaufen, die dann niedergerissen wurden. Auf dem Mars-

83) Caes. V. 46—58.

84) Plut. 25. — Caes. VI. 1.

85) Cicero VII. 8. 10. ad Divers. I. 9. II. 12. ad Q. fratrem II. 16. III. 1. 5. ad eundem.

Digitized by Google

felde wurde die Septa für die Zunftkomitien von Marmor erbaut [86]). Dem Volke versprach er überdies Fechterspiele und Gastmähler zum Andenken seiner Tochter. Er gewährte dies in Fülle, so daß er auch von der Ferne her das Volk eben so gewann, wie seine Soldaten um sich, denen er den Sold für immer verdoppelte und Getreide, Sklaven und Güter, wie er es eben hatte, schenkte [87]). Den Tod seiner Tochter hatte er mit Schmerz vernommen, aber mit Hoheit getragen [88]); er sah nun wohl das Band zwischen sich und Pompejus gelöst, doch wollte er nicht feindlich zuerst gegen ihn handeln und er bemühte sich sogar eine neue Verbindung zu Stande zu bringen. Er trug ihm die Enkelin seiner Schwester, Octavia, zur Ehe an; er selbst begehrte dessen Tochter; aber Pompejus zögerte [89]). Das große Ansehen des jüngern Mannes kränkte ihn; leicht konnte er seine Absicht errathen, wenn er nach so vielen Siegen und Mühseligkeiten mit der Liebe und Bewunderung seiner Soldaten nach Rom zurückkehrte. Darum suchte er sich selbst auf alle Weise im Ansehen und in der Liebe der Bürger, die ihm in früherer Zeit schwärmerisch gehuldigt, zu erhalten und seine Macht dauernd zu gründen. Er hielt sich jetzt in Rom für den Alleinmächtigen

86) Cicer. IV. 16 ad Attic. — 87) Suet. 26.
88) Cic. III. 8. ad Quint. fratr. — 89) Suet. 27.

Digitized by Google

und wollte nicht einmal scheinen, als mißtraue er dem Cäsar, sondern als achte er ihn gering [90]; auch hoffte er den noch leicht stürzen zu können, den er selbst erhoben [91]. Durch seine Freunde brachte er es dahin, daß die Comitien zur Consulwahl nicht gehalten wurden; es war offenbar, daß er die Dictatur auf unbestimmte Zeit zu erhalten suchte, um des königlichen Ansehens und der gewohnten Sorglosigkeit fort genießen zu können [92].

(J. R. 701. v. Chr. 53.)

So hatte das Jahr begonnen und auch jetzt wurde die Consulwahl auf alle Weise gehindert; Pompejus selbst war auf seinen Gütern, damit er durch seine Gegenwart nicht alle diese Umtriebe und Hinderniße zu befördern schiene [93]; und doch war es bekannt, daß er durch diesen langen Zustand der Unordnung die Gegner ermüden und eine Dictatorwahl nothwendig machen wollte. Beinahe ein halbes Jahr verfloß unter Zwist und Streit; endlich wagte es der Volkstribun Lucejus Hirrus anzutragen, daß Pompejus zum Dictator ernannt würde [94]. Viele

90) Plut. Pompej. 54. — 91) Plut. 38.
92) Cicer. IV. 6. ad Attic. — III. 2. 3. 8. ad Quint. fratr. — 93) III. 9. ad Quint. fratr.
94) Plut. Pompej. 54. — Dio Cass. 40, 45.

Digitized by Google

stimmten ihm bei; selbst Cicero, der kurz vorher dem Cäsar gehuldigt, nahm eine Legatenstelle bei Pompejus an, bei welcher er in jeder Hinsicht seinen Vortheil hoffte [95]), und so schien der Vorschlag durchzugehen; aber Cato widersetzte sich aufs heftigste. Pompejus kehrte nun nach Rom zurück, sprach, daß er nie nach der Dictatur gestrebt, worauf ihn Cato wegen seiner Mäßigung lobte und ihn bat für die Republik zu sorgen; und nun bemühte sich Pompejus für die Wahl der Consuln, welche den Domitius Calvinus und M. Valer. Messala traf [96]).

Cäsar hatte unterdessen wachsam alles benützt, was ihm nöthig schien, die Gallier zu gewinnen und vom Aufstande abzuhalten. Unvermuthet fiel er oft auf jene, welche so heimlich als möglich ihr Werk gegen die Römer begannen, schlug und zerstreute sie und nahm Geißeln zur Sicherung des Friedens. Den heftigsten Kampf bestand er mit Ambiorix, dem Führer der Eburonen. Dieser bemühte sich ein neues Bündniß zwischen den Völkern zu schließen, und er rief sogar zum kräftigern Widerstande die Germanen jenseits des Rheines. Diese von ferneren Einfällen abzuschrecken, beschloß Cäsar von neuem über den Rhein zu gehen; aber auch diesmal sah er kei-

95) IV. 18 ad Attic.

96) Plut. Pompej. l. c. — Dio Cass. 40, 46.

Digitized by Google

nen Feind und ohne etwas Wichtiges unternommen zu haben, kehrte er zurück. Ambiorix widerstand ihm, wenn auch nicht glücklich, doch tapfer; dichte unzugängliche Wälder retteten den Kühnen mit den Seinen; der Krieg schien nie zu enden: da gedachte Cäsar einen Stamm durch den andern zu vertilgen und auf diese Weise seine Soldaten selbst zu schonen. Durch Versprechen reichlicher Beute lockte er benachbarte Völkerschaften herbei, die Eburonen zu verfolgen [97]). Während diese auf alle Weise gedrängt wurden, kamen die Deutschen über den Rhein und fielen Atuatuka an, welches Cicero besetzt hatte. Dieser hatte an eben dem Tage den größten Theil seiner Soldaten aus dem Lager gesandt, als die Schaaren hereinbrachen und alles vor sich niederwarfen. Nur die hastige Eile raubte ihnen zuletzt den Sieg: denn als die übrigen Soldaten des Cicero von ihren Streifereien zurückkamen, glaubten die Deutschen, es nahe sich Cäsar selbst und sie wichen zurück. Cäsar aber legte seine Legionen, ohne etwas Wichtiges ausgeführt zu haben, in die Winterlager und ging nach Italien, um Rom näher zu seyn [98]).

Dort herrschte große Trauer über den Tod des Crassus, der mit seinem trefflichen Sohne

97) Caes. VI. 1—33. — Dio Cass. 40, 31.

98) Caes. VI. 33—44. cf. Dio Cass. 40, 32.

Digitized by Google

im Kampfe gegen die Parther gefallen war [99]); so standen sich jetzt Cäsar und Pompejus allein gegenüber. Viele hatten die Rettung des Staates von Crassus gehofft, weil er zwischen den beiden ehrgeizigen Männern den offenen Ausbruch des Krieges durch seine Partei und seine Schätze hindern konnte; aber in seiner Geldgierde kannte er seinen Vortheil nicht und er stürzte sich nur des Geldes wegen in die Gefahr, in welcher er zu Grunde ging. Ohne Kenntniß der Gegend, ohne Liebe der Soldaten, die ihm nur mit Widerwillen folgten, unter den traurigsten Vorbedeutungen, mit den schrecklichsten Verwünschungen belastet und ohne alle Feldherrntalente fiel er in Mesopotamien ein und wollte nach Seleucien ziehen. Die Feinde, schlau und gewandt, umschwärmten ihn von allen Seiten, und sein Sohn, den Cäsar mit den besten Soldaten zu ihm abgehen ließ, fiel zuerst im Kampfe [100]); darauf folgte die gänzliche Niederlage des römischen Heeres. Nur mit Mühe rettete Cassius nach des Crassus Tode die wenigen Trümmer desselben [101]); Pompejus aber suchte jetzt sein Ansehen dauernd zu gründen, weil er wohl einsah, daß der Kampf

99) Dio 40, 27.

100) Plut. Crass. 26. — Dio 40, 17—21.

101) Dio 40, 29. — Plut. Crass. 31. — Vellej. Paterc. II. 46.

Digitized by Google

mit Cäsar bald beginnen dürfte. Seine Anwesenheit in Rom half ihm sein Ziel erreichen. Unter großem Kampfe der Parteien verfloß auch dies Jahr, ohne daß die Comitien zur Consulwahl gehalten wurden. Zwar bewarb sich Milo, von Cicero aufs eifrigste unterstützt, um diese Würde [102]; aber er konnte sie nicht erlangen. Nicht glücklicher waren Scipio und Plautius Hypsäus, obgleich sie alles aufboten. Bewaffnete Sklaven und Clienten kämpften für sie; Geld ohne Maaß ward gespendet, um Stimmen zu erhalten, und Versprechen aller Art wurden gemacht, um ihr Ziel zu erreichen; doch vergebens. Der Streit dauerte fort und mit dem Ende des Jahres sahen weder die Consuln noch Prätoren und Präfecten der Stadt Nachfolger in ihrem Amte [103].

(J. R. 702. v. Chr. 52.)

Wie das Jahr geendet, so begann das neue. Alle Ordnung der Dinge war gelöst; frühere für heilig geachtete Gebräuche waren geändert, Recht und Sitte längst verschwunden; das Volk durch den Kampf der Edeln allen Unterdrückungen preisgegeben [104]. Pompejus, der eigentliche Urheber dieser Unordnung, schwieg, billigte sogar den

102) Cicero H. 6. ad divers.

103) Dio Cass. 40, 46. — 104) Idem 40, 47.

Digitized by Google

Kampf der Parteien, damit nur kein Dictator nöthig würde [105]); Herrschaft war nun sein Ziel, nach dem er offen strebte. Beinahe kein Tag verging ohne Mord; doch wurden die Wahlcomitien nicht gehalten, obgleich weder Geld noch Blut geschont ward, um die Würde zu erringen [106]). Da geschah, was Cicero schon früher vorausgesagt [107]). Als Milo mit bewaffneten Sklaven und Gladiatoren dem Clodius begegnete, erhob sich ein harter Kampf, und Clodius wird verwundet aus dem Getümmel in das nahegelegene Landstädtchen Bovillä gebracht. Aber Milo, fürchtend, der gerettete Gegner möchte ihn beim Volke in große Gefahr bringen, beschloß ihn zu tödten; leichter hoffte er für den Mord, als für die Verwundung Verzeihung [108]). Der Leichnam ward aber von seinen treuen Sklaven in Eile nach Rom gebracht, auf dem Marktplatze ausgestellt, und heftig bewegte des Todten Anblick das Volk. Den gemordeten Liebling zu rächen, drang es in die Curie, zerschlug alles, warf und schleppte die Trümmer auf den Marktplatz und verbrannte dann die Leiche. Im Getümmel ward die Curie selbst den Flammen preisgegeben. Auch das Haus des Milo sollte angezündet werden, aber

105) Plut. Pompej. 54. — Appian. de bello civil. l. II. p. 724 et 725. — 106) Dio 40, 48.
107) ad Attic. IV. 3. — 108) Dio l. c.

Digitized by Google

alle Anfälle auf daſſelbe wurden von den bewaffneten Sklaven abgehalten. Dann wollte der wilde Haufe dem Scipio und Hypſäus die conſulariſchen Fasces mit Gewalt aufdringen und auf deren Weigerung den Pompejus bald zum Conſul, bald zum Dictator ernennen. [109]).

Dieſe Stimmung benützten die dem Pompejus geneigten Tribunen und drangen nun von neuem auf die Wahl eines Dictators. Cato widerſetzte ſich heftig, bis endlich Bibulus vorſchlug, man ſollte den Pompejus zum einzigen Conſul erwählen. Dies billigte auch Cato, damit nur die Dictatur nicht ertheilt würde [110]). Alle ſtimmten dem Antrage bei; Pompejus ward allein Conſul, nach zwei Monaten ſollte er ſich nach ſeiner Neigung ſelbſt einen Collegen wählen; auch ward ihm aufgetragen alle Bewohner Italiens zu bewaffnen, wenn es zur Wiederherſtellung der Ruhe nöthig wäre [111]). So war er im eigentlichſten Sinne Alleinherrſcher. Zwar auch den Cäſar hatten einige zum Conſul vorgeſchlagen, aber der Senat, beide fürchtend, wollte mit Cato lieber das geringere Uebel, den Pompejus, wählen; durch ihn hofften ſie dem Staate die Ruhe wieder zu geben und ihn dem Senate ganz geneigt zu ma-

109) Dio 40, 49.
110) Plut. Pompej. 54. — Cato min. 47.
111) Plut. Cato min. 47. 48.

Digitized by Google

chen [112]). Aber Pompejus handelte jetzt überall nach Eigenwillen und suchte seine Partei zu verstärken. Er nahm Cornelia, die Tochter des Metellus Scipio, zu seiner Gemahlin, und bald darauf seinen Schwiegervater zum Collegen im Consulate [113]), den er kurz vorher von der Anklage über Amtserschleichung gerettet [114]). Mit Eifer hatte er sogleich nach dem Antritte seines Consulats ein Gesetz in Vorschlag gebracht, das vom Volke bestätigt ward, nach welchem die Amtserschleichungen vermindert und die Schuldigen gestraft werden sollten. Scipio, Milo und Hypsäus wurden nach diesem Gesetze angeklagt; Scipio ward durch des Consuls Gunst gerettet; Milo aber ging freiwillig vor der Stimmensammlung aus Rom, da er seine Sache verloren sah. Es nützte ihm die Vertheidigung des Cicero nichts, der alles aufbot ihn zu retten. Pompejus hatte ringsum bewaffnete Anhänger des Clodius gestellt; der große Redner ward verwirrt; doch hätte der Angeklagte dessen ohngeachtet den harten Spruch wohl nicht vermieden [115]). Mit Milo wurden auch die Tribunen Rufus und Plancus verurtheilt, als hätten sie die Curie verbrannt; Hypsäus ward wegen Amtserschleichung schuldig

112) Dio Cass. 40, 50. — Plut. Cato min. l. c.
113) Plut. Pompej. 55. — 114) Dio 40, 51.
115) Idem 40, 52.

Digitized by Google

gefunden [116]); Pompejus aber war zugleich ihr Ankläger und Richter; in seiner Hand war die Leitung des ganzen Staates [117]).

Ein Gesetz ward gegeben, nach welchem es keinem Consul oder Prätor erlaubt war, vor fünf Jahren, nach Verwaltung seines Amtes, um eine Provinz zu loosen, damit auf diese Weise den Bestechungen und jeder ungerechten Erwerbung von Würden Schranken gesetzt würden. Die Provinzen, welche bald erledigt würden, sollten solchen Consularen und ehemaligen Prätoren gegeben werden, welche die ihnen früher zugetheilten Provinzen ausgeschlagen hätten [118]). Für sich selbst aber hatte Pompejus im voraus gesorgt und es durch seine Anhänger dahin gebracht, daß ihm Spanien aufs neue auf fünf Jahre gegeben ward [119]). Dann ward auch das Gesetz erneut, daß jeder, der sich um ein Amt bewerbe, selbst bei den Comitien erscheinen müsse. Ueber alle diese Beschlüsse wurden die Freunde Cäsars aufgebracht und sie forderten heftig, daß auf ihn, der so viele und große Schlachten geschlagen und so herrliche Thaten vollführt, auch in seiner Abwesenheit Rücksicht genommen werde; denn er habe es verdient, daß ihm das Consulat

116) Dio 40, 54. — 117) Appian. l. II. p. 725.
118) Dio Cass. 40, 56.
119) L. c. — Plut. Pompej. 55.

Digitized by Google

gegeben oder die Verwaltung seiner Provinz verlängert würde, damit nicht ein Nachfolger den Ruhm und die Früchte für so viele Mühen ärnte [120]).

Darüber entstand Streit; Pompejus aber sagte heuchelnd, daß er Briefe von Cäsar habe, worin dieser selbst einen Nachfolger verlange. Doch billigte er unter dem Scheine alter Freundschaft, daß er sich auch abwesend um das Consulat bewerben dürfte. Als aber Cato, der dem Cäsar nie geneigt war, auch dagegen sprach, stimmte Pompejus dessen Meinung bei und erregte so neuen Verdacht des Hasses gegen den Helden Galliens [121]). Doch Cato traute auch ihm nicht, und wollte sich endlich selbst um das Consulat bewerben, um den Staat noch zu retten [122]). Aber das Schicksal war ihm entgegen; das Ende der Republik näherte sich immer mehr.

Cäsar erhielt von allem diesem Treiben treue Nachricht; jetzt aber zu sehr mit Gallien beschäftigt, schien er Rom wenig seiner Aufmerksamkeit zu würdigen; seine Feinde aber verbreiteten allerlei üble Gerüchte über ihn und sein Heer, das nach ihrer Sage gänzlich vernichtet war [123]).

120) Plut. Pompej. 56. — Dio l. c.
121) Plut. Pompej. l. c.
122) Plut. Cato min. 49.
123) Cicero VIII. 1. ad divers.

Digitized by Google

Das Gerücht war, wenn auch übertrieben, doch zum Theil gegründet. Denn während Cäsar im diesseitigen Gallien war, hatten die Gallier, durch seine Abwesenheit ermuntert und weil sie vielleicht selbst einen baldigen Bürgerkrieg in Italien ahnen mochten, neues Bündniß geschlossen, um die Römer in ihren Winterlagern plötzlich von allen Seiten anzufallen und dem Cäsar selbst die Rückkehr zu verwehren [124]). Die Carnuter begannen den Kampf für ihre Freiheit, indem sie auf Genabum los gingen und alle Römer, die des Handels wegen in der Stadt waren, ermordeten [125]). Schnell verbreitete sich diese Nachricht durch ganz Gallien; bald sammelten sich die Arverner unter Vercingetorix, einem muthigen und schlauen Jünglinge, entschlossen das Joch der Römer zu brechen. Nach allen Gegenden wurden Boten ausgesandt und die Völker ermahnt ihren Eid zu halten, und so verbanden sich in kurzer Zeit die meisten Stämme. Cäsar erfuhr den Aufstand durch eilige Boten und sogleich machte er sich auf, die Empörer zu überfallen, ehe ganz Gallien unter den Waffen wäre. Aber auf der Reise stellten sich ihm viele Hindernisse entgegen: ein harter Winter hatte alles mit Schnee und Eis bedeckt; die Legionen waren fern und

124) Plut. 26. — Caes. VII. 1. 2.

125) Caes. VII. 2. 3. — Dio 40, 33.

Digitized by Google

konnten nicht wohl aufbrechen, ohne angegriffen zu werden und in ungleicher Schlacht viel zu verlieren; er selbst konnte ohne sie kaum nach Gallien kommen, ohne überfallen und vielleicht getödtet zu werden; doch wagte er es, seinem Glücke vertrauend. Er ging so schnell als möglich zu den nächsten Legionen und führte sie auf den beschwerlichsten Wegen, woher man kaum einen einzelnen Boten erwartet, ins Helvische Gebiet, das an die Averner gränzt, um sie zum Rückzuge aus dem Biturigischen zu zwingen [126]). Dann vertheilte er seine tapfern Schaaren zum Schrecken der Feinde, brannte, nahm Geisseln, und ängstete das Land auf alle Art, daß alle Einwohner sich an Vercingetorix wandten und ihn vermochten zurückzukehren und sie zu schützen. Als Cäsar dessen Ankunft erfahren, brach er mit einem Theile seines Heeres auf und setzte über den andern den Brutus als Anführer. Seiner Tapferkeit vertrauend und gleich als wollte er in einigen Tagen mit Verstärkung zurückkehren, verließ er diesen und ging eilends in das Gebiet der Aeduer, damit sich diese nicht mit den übrigen aufrührerischen Galliern verbinden möchten. Er befestigte diese glücklich in ihrer Treue, und brach dann gegen Vercingetorix auf, der sich auf die

126) Plut. 26. — Caes. VII. 6—8.

Digitized by Google

Nachricht von Cäsars Entfernung wieder in das Gebiet der Bituriger begeben hatte, um die Bojer, welche dem Cäsar ergeben waren, zu vertilgen; denn sie wohnten seit der Trennung von den Helvetiern in jener Gegend. Cäsar versprach ihnen Hülfe und eilte gegen seinen Feind. Auf dem Wege nahm er Vellaunodunum, eine Stadt der Senoner, forderte und erhielt Geisseln, Waffen und Pferde; eroberte und zerstörte Genabum im Gebiete der Carnuter und ging dann ins Gebiet der Bituriger. Da kam ihm Vercingetorix entgegen, floh aber nach dem ersten Angriffe mit großem Verluste, und die Stadt Noviodunum war des Siegers Lohn [127]).

Auf dieses beschlossen die Feinde alle Städte und Dörfer anzuzünden, um den Römern weder Lebensmittel noch Aufenthalt zu gewähren; nur Araricum, ihre schönste Stadt, sollte vertheidigt werden. Cäsar belagerte sie aber, obgleich unter vielen Gefahren und Beschwerden, und es gelang ihm die Einwohner, welche nach tapferm Widerstande heimlich ausziehen wollten, beinahe ganz zu vernichten [128]). Nachdem er seinen Soldaten einige Ruhe gegönnt, beschloß er den Krieg gegen seine heftigsten Feinde selbst zu führen und ins Gebiet der Averner einzufallen. Er

127) Caes. VII. 7—14.

128) Caes. VII. 14—29. — Dio 40, 34.

Digitized by Google

sandte den Labienus in das Land der Senoner und Parisier, um diese in ihrem eignen Gebiete zu beschäftigen, während er selbst gegen Vercingetorix kämpfte. Er brach nun auf und ging auf Gergovia im Lande der Arverner los. Zwar waren die Brücken über den Elaverfluß, welche dahin führten, abgebrochen und das Ufer selbst mit großer Sorgfalt bewacht; doch fand Cäsar bald einen Uebergang. Er hielt sich eines Tages mit zwei Legionen im Walde verborgen und ließ die Uebrigen in weiter Ordnung mit dem Gepäcke fortziehen, so daß der Feind glaubte, Cäsar sey selbst bei dem Heere. Dieser aber stellte schnell eine der abgebrochenen Brücken wieder her, zog in der Nacht die andern wieder an sich und eilte über den Fluß [129]). Als Vercingetorix dies erfahren, besetzte er schnell die Anhöhen um Gergovia. Cäsar unternahm, da er die festen Verschanzungen des Feindes nicht angreifen konnte, einzelne Gefechte, um die Seinen zu ermuntern: da erfuhr er, daß Litavicus mit den Aeduern, welche er dem Cäsar zuführen sollte, zum Feinde übergehen wolle, unter dem Vorwande, Cäsar habe die Vornehmsten der Aeduer in seinem Heere getödtet und werde sie nun alle wie Sclaven und Feinde behandeln; nur der Bund mit den

129) Caes. VII. 29—36. — Dio 40, 35.

Digitized by Google

übrigen Galliern könne sie von der Tyrannei der Römer befreien. Alle waren geneigt ihrem Führer zu folgen; schon waren sie auf dem Wege zu den Arvernern, als Cäsar plötzlich vor ihnen mit vier Legionen und allen seinen Reitern erschien. Litavicus entfloh; die Aeduer folgten den Römern ins Lager. Dieses wollte Cäsar jetzt abbrechen; es war in ungünstiger Lage aufgeschlagen und beinahe hätten es die Feinde während seiner Abwesenheit, da sie einen heftigen Angriff auf die Zurückgebliebenen machten, erobert. Den Schein einer Flucht wollte er aber bei seinem Abzuge vermeiden, um nicht beunruhigt zu werden. Er wagte deswegen einen Anfall auf das wohlverschanzte Lager des Vercingetorix und auf die Stadt, eroberte zwar einen Theil derselben, mußte aber die errungenen Vortheile bald wieder aufgeben. Viele seiner Tapfern waren in diesem Kampfe gefallen; er vermochte nichts über den vorsichtigen Feind; daher brach er das Lager ab und ging in das Gebiet der Aeduer, um dort die keimende Empörung zu unterdrücken und das große und tapfere Volk sich geneigt zu erhalten [130]). Denn Litavicus hatte schon viele in der Treue gegen die Römer wanken gemacht; ein allgemeiner Abfall stand bevor, als zum Glücke Cäsar

130) Dio Cass. 40, 36. — Caes. VII. 39—54.

Digitized by Google

erschien, sie in einer Versammlung freundlich an das erinnerte, was sie ihm zu danken hätten, und sie ermahnte treu zu bleiben [131]). Er wollte sie durch Stolz und Härte nicht gegen sich aufbringen, und sie schienen seinen Worten Gehör zu geben; aber kaum hatte er sich aus ihrem Gebiete entfernt, als sie der Einladung des Vercingetorix folgten und sich gegen die Römer rüsteten.

Ringsumher bewegte sich nun wieder alles gegen die Römer als gegen die allgemeinen Feinde des Landes; ein ungeheures Heer ward zusammengebracht und in der Ebene und auf den Bergen um Alesia, das Cäsar belagerte, aufgestellt. Hier schien endlich die Herrschaft der Römer zu unterliegen: denn Vercingetorix hatte durch wiederholte Verluste gelernt dem Cäsar tapfer und mit List zu begegnen; aber er mußte doch dem überwiegenden großen Geiste des Römers weichen. Nach vielen Angriffen auf das Lager Cäsars, nach manchem harten Kampfe in der Ebne wurden die Gallier endlich von Cäsar, vorzüglich mit Hilfe der geworbenen Germanen, geschlagen und beinahe vernichtet. Die Stadt, in welche sich Vercingetorix flüchtete, fiel, er selbst ward ausgeliefert, oder er übergab sich nach andern

131) Caes. l. c.

Digitized by Google

selbst der Großmuth Cäsars, obgleich er leicht hätte entfliehen können [132]), ward aber gefesselt und dann später im Triumphe aufgeführt. Die übrigen Gefangenen vertheilte Cäsar Mann für Mann unter seine Soldaten statt der Beute; nur den Aeduern und Arvernern gab er die Freiheit [133]). Darauf verlegte er sein Heer in die Winterlager; er selbst blieb zu Bibrakte, denn er fand es nicht für gut in das diesseitige Gallien zu gehen, oder von seinem Vorrechte Gebrauch zu machen und sich um das Consulat zu bewerben.

Diesmal wurden in Rom die Wahlcomitien nicht gestört; drei bewarben sich um das Consulat: M. Cl. Marcellus, Sulp. Rufus, und der Edelste von allen, der allein Rom nicht bedurfte, dessen aber wohl die große Stadt in diesen Zeiten nöthig gehabt, wenn es ihn zu schätzen gewußt hätte — M. Cato. Dieser trachtete um so mehr seinen Wunsch zu erreichen, da er einsah, daß zwischen Cäsar und Pompejus nothwendig bald ein Kampf entstehen müsse, in den der Staat gezogen und dann untergehen werde; darum wollte er beide noch zu rechter Zeit von den öffentlichen Geschäften entfernen, oder doch

132) Dio Cass. 40, 41.

133) Plut. 26—28. — Caes. VII. 55—90. — Dio Cass. 40, 38—42.

Digitized by Google

ihren Einfluß schwächen; aber eben dies fürchteten beide Parteien, sowohl Pompejus als Cäsar, und Cato ward nicht gewählt [134]). Von dieser Zeit an bewarb er sich nicht mehr um diese Würde, nach seinem Grundsatze: der rechtschaffene Mann wird sich den Staatsgeschäften nicht entziehen, wenn man ihn ruft; aber es ist seiner unwürdig sich dazu zu drängen [135]).

Als die Briefe Cäsars über seine glücklich geführten Kriege eintrafen und im Senate verlesen wurden, wurde ein Dankfest von zwanzig Tagen beschlossen [136]); aber Cato sprach dagegen, daß man ihn vielmehr den Feinden ausliefern sollte [137]). Als dies dem Cäsar gemeldet wurde, schrieb er an den Senat, in harten Worten die Aeußerung und das ganze Betragen Catos tadelnd; da begann dieser mit fester Stimme und mit bewunderungswürdigem Gleichmuthe die Thaten und Gesinnungen desselben zu enthüllen und fügte endlich hinzu: nicht die Gallier, nicht die Britanier und Germanen müsse man jetzt fürchten, sondern den Cäsar allein [138]).

(J. R. 703. v. Ch. 51.)

Dem Cato stimmte der Consul Marcellus bei; sobald er sein Amt angetreten hatte, suchte

134) Plut. Cato min. 50. — Dio 40, 58.
135) Plut. Cato min. 49. 50. — 136) Caes. VII. 90.
137) Plut. Cato min. 51. — 138) l. c.

Digitized by Google

er den Cäsar auf alle Weise verhaßt zu machen. Jeder sah nun den Sturm nahen, der Rom, das in so viele Parteien getheilt war, erschüttern, neu gestalten oder ganz verderben würde. Die Macht des Pompejus wuchs mit jedem Tage; seiner Freunde wurden immer mehr; die Provinzen wurden nach seinem Antrage wirklich durch Consularen verwaltet; Cicero und Bibulus loosten zuerst; jenen traf das reiche Cilicien; dieser sollte Syrien erhalten. Ungern willigte Cicero in diese ehrenvolle Verbannung und reiste nach dem Orte seiner Bestimmung ab [139]).

Marcellus begann nun mit Eifer den Kampf gegen Cäsar, ohne Maaß und Schranken alles fordernd, was denselben oder seine Freunde kränken und ihnen schaden könnte. Er machte den Vorschlag, daß man ihm nun nach geendetem Kriege in Gallien einen Nachfolger senden müsse; zugleich begehrte er aber, daß man auf den Abwesenden bei der Consulwahl keine Rücksicht nehmen sollte, da Pompejus bei dem allgemeinen Gesetze den Cäsar nicht ausgenommen und erst dann sein Versehen verbessert hätte, als das Gesetz schon in Erz gegraben und öffentlich aufgestellt worden wäre [140]). Zu diesen Anträgen fügte er noch Schimpf gegen die Verordnungen

139) Cicero III. 2. ad divers. V. 1 ad Attic.
140) Suet. 28.

Digitized by Google

und Einrichtungen Cäsars und ließ einen Einwohner von Neuconum, das Cäsar am Fuße der Alpen erbaut und mit dem Bürgerrechte beschenkt hatte, peitschen, sagend: dies Merkzeichen ertheile er ihm, weil er den römischen Namen mit Anmaßung getragen und geschändet [141]). Pompejus aber, der dem Cäsar noch immer zum Scheine geneigt war, mißbilligte des Consuls Verfahren, und kehrte nach einem längeren Aufenthalt zu Neapel und nach einer glücklich überstandenen gefährlichen Krankheit nach Rom zurück, und bemühte sich, daß dem Cäsar Gallien nach dem Ablaufe der bestimmten Zeit nicht länger gegeben würde [142]). Er selbst schien immer bereit nach Spanien zu gehen und forderte deswegen die dem Cäsar geliehene Legion zurück, obgleich er nie daran dachte, Rom und Italien zu verlassen. So hoffte er den Gegner, der als Fremder nach einer langen Abwesenheit zurückkehren würde, ohne Mühe zu besiegen; dies sagte er auch offen und wiederholt [143]).

Cäsar hatte unterdessen den Kampf in Gallien muthig fortgesetzt: denn kaum war er in die Winterlager gegangen, als er von neuen Bündnissen hörte, welche die Gallier zum Verderben

141) Plut. 29. cf. Appian.
142) Dio Cass. 40, 59. — Plut. Pompej. 57.
143) Plut. Pompej. l. c.

Digitized by Google

der Römer unter sich geschlossen [144]). Schnell nach seiner Gewohnheit brach er auf und eilte gegen die Empörer. Furchtbar erschien er plötzlich den Erschreckten; durch seine Eile sicherte er sich Nahrungsmittel für die Gegenwart und den Rückzug, wenn das Unternehmen verunglückte; er erhielt dadurch die Freunde in ihrer Treue, befestigte und erschreckte die Wankenden und zwang die Abgefallenen um Frieden zu bitten und zu huldigen [145]). Aber die Bellovaker widerstanden unter ihrem tapfern Anführer Correus muthig. Glücklich wußte dieser Cäsars ungünstige Lage zu benutzen und ihn durch einzelne Gefechte und Verhinderung der Zufuhr zu ermüden. Er hatte gelernt, daß im allgemeinen Treffen die Römer auch über die ungleich größere Zahl der Feinde durch List und Kriegsgeschicklichkeit immer siegen; darum führte er den Krieg auf jene Weise, und die Germanen, deren er gleich Cäsar viele in Sold genommen, unterstützten ihn trefflich. Aber er fiel nur zu bald in einem Gefechte tapfer kämpfend [146]). Zwar suchte Comius von Atrebat die Verbindung zwischen den Stämmen zu erhalten; allein es gelang ihm nicht und er übergab sich dem Legaten Antonius. Cäsar war unterdessen gegen den Senoner Drapes gezogen, der

144) Caes. VIII. 1. — 145) Idem VIII. 3.
146) Idem VIII. 8—19.

Digitized by Google

die Zufuhr der Römer hinderte; mit ihm hatte sich der Carduker Luterius verbunden. Sie bemächtigten sich der festen Stadt Uxellodunum im Gebiete der Carduker, überredeten die Einwohner zur Theilnahme am Kampfe und beschlossen hier sich bis auf den Tod zu vertheidigen. Mancher Ausfall gelang; als aber Cäsar selbst erschien, wurden sie, nachdem die Meisten vor Durst verschmachtet waren, zur Uebergabe gezwungen und Cäsar ließ allen, die am Kriege Theil genommen, die Hände abhauen [147]). Seit dieser Zeit wagte es kein Stamm mehr den Römern offen entgegenzukämpfen, und Cäsar brachte nun die Zeit mit Einrichtung der Provinz zu.

Um diese Zeit erschienen zu Rom, als durch das Treiben des Consuls Marcellus die Parteien heftiger als je aufgeregt waren, die Commentarien Cäsars über die ersten sieben Jahre des gallischen Krieges. Sie sind nach Ciceros Urtheile einfach, wahr und schön [148]). Sein ganzer Geist und Charakter spricht sich darin deutlich aus: überall Hoheit und Uebergewicht des Feldherrn, der mit dem Griffel kühn und flüchtig in großen und doch genauen Umrissen darstellt, was er mit dem Schwerte und seiner Klugheit schnell und kühn vollbracht. Seine Ueberlegenheit schimmert

147) Caes. VIII. 30—44.

148) Cicero Brutus. 75. — Suet. 51.

Digitized by Google

überall durch. Er hat das alles vollbracht mit Hülfe eines tapferen trefflichen Heeres, das er im langen Kampfe zu willigen Soldaten und treuen Gefährten gebildet. Ueberall Glück und Lob des Einzelnen und des Ganzen, so lange sie ihm, dem Führer, vertrauen; Niederlage und Unglück da, wo sie allein etwas ausführen wollen [149]). Manches ist geflissentlich anders dargestellt, als es sich zugetragen [150]): denn der Schriftsteller beschreibt ja seine eigenen Thaten, und sein Sinnen mochte er wohl nicht kund geben, wo es ihm schaden konnte. Welchen Eindruck die einfache, herrliche Erzählung aller dieser glänzenden Thaten, dieser beständigen Siege zum Ruhme und Nutzen Roms bei den Bürgern und früheren Soldaten des Feldherrn gemacht, kann jeder leicht bemessen. Wie er aber das Volk dadurch gewann, um so mehr machte er sich die Vornehmen abgeneigt. Häufiger sprach man im Senate von seiner Zurückberufung aus Gallien; mancher Tag ward zur Entscheidung bestimmt und wieder verschoben [151]); um aber doch für die Zukunft gegen ihn gewaffnet zu seyn, ward Caj. Marcellus, mit dem Consul dieses Jahres verwandt, zum Consul für das folgende Jahr bestimmt, weil er als heftiger Gegner Cäsars be-

149) Ein Beispiel statt aller bei Cäsar VII. 50—52.
150) Suet. 56. — 151) Cicero ad divers. VIII. 5. 9.

Digitized by Google

kannt war, und ihm L. Aemil. Paulus beigegeben.

Am ersten März des nächsten Jahres sollte die Entscheidung wegen der Provinzen geschehen [152]); aber Cäsar hatte, wie schon früher mehrere Tribunen, auch den Consul Paulus gewonnen und wartete unbesorgt auf die Beschlüsse des Senats. So endete das Jahr und die neuen Consuln traten mit verschiedenen Gesinnungen ihr Amt an; der eine dem Pompejus, der andere dem Cäsar geneigt.

(J. R. 704. v. Chr. 50.)

Cäsar, der die Ereignisse des Jahres wohl voraussehen konnte, trachtete auf alle Weise sich Freunde zu erwerben. So lange er noch in Gallien war, suchte er die Völker sich geneigt zu erhalten und keinen Anlaß zum Kriege mehr zu geben. Durch Freundlichkeit und Milde, die im Frieden leicht wieder heilt, was im Kriege das Schwert geschlagen; durch Geschenke, welche er an die Edeln eines jeden Stammes vertheilte, gelang es ihm wirklich, das durch so viele Schlachten ermüdete Gallien im Frieden zu erhalten [153]), und es begann sich jetzt allmälig nach Römer-Sitte zu gestalten. Darauf reiste er in das dies-

152) Cicero ad divers. VIII. 8.
153) Caes. VIII. 49.

Digitized by Google

seitige Gallien, um auch die Colonien zu gewinnen und sie um ihre Stimmen für seinen Quästor Antonius zu bitten. Als er hörte, daß dieser schon gewählt sey, vernachlässigte er sie doch nicht und gab sich den Schein, als bewerbe er sich selbst für das nächste Jahr um das Consulat. Ueberall, wohin er kam, wurde er mit Liebe aufgenommen: Thore und Wege wurden geschmückt; alles Volk strömte ihm huldigend entgegen; überall opferte man, und die Achtung für den Sieger erhöhte sein Anblick [154]). Sobald er die Neigung des Volks gewonnen, kehrte er zu seinem Heere zurück, warb Soldaten, sammelte Geld, sorgte für Waffen und suchte alles an sich zu fesseln [155]).

Wie er in Gallien und den Provinzen beinahe alles gewann, so suchte er auch in Rom durch seine alten Freunde neue zu erwerben, und es gelang ihm durch Geschenke und die Hoffnung einer glücklichen Zukunft. Hirtius, sein vertrautester Freund, war noch vor Anfang des Jahres nach Rom gekommen, hatte sich aber bald wieder zu Cäsar begeben, ohne den Pompejus gesprochen zu haben, was dieser nun als das Zeichen eines baldigen Bruches ansah [156]). Der Consul Paulus erhielt eintausendfünfhundert Talente, mit welchen er die herrliche Basilika, eines

154) Caes. VIII. 50. 51. — 155) Dio Cass. 40. 60.
156) Cicero ad Attic. VII. 4.

Digitized by Google

der schönsten Werke, aufführte. Noch mehr erhielt der Tribun Curio [157]), bisher der heftigste Gegner Cäsars. Er war beredt, kühn, Glück und Scham verachtend, in allen Lastern bewandt und so mächtiger Sprache, daß er bei dem Volke alles erringen mochte, was er wollte [158]). Durch ihn hofften die Anhänger des Pompejus den gewissen Sturz Cäsars; darum hatten sie ihn gewählt und er begann sogleich mit Anträgen, diesein Treiben ahnen ließen [159]). Aber Cäsar, der Rom und Römer kannte, und wußte, daß seit langer Zeit alles käuflich sey, wenn sich nur ein Käufer fände [160]); gewann auch diesen so, daß er nun sein eifrigster Vertheidiger ward, und dies um so mehr, da er anfangs dem Cäsar nicht geneigt schien. Er machte solche Anträge, welche ihm die Geheimnisse der Gegner enthüllen [161]), und ihm dann Ursache geben sollten, Cäsars Partei zu ergreifen [162]). Als Pompejus dieses sah und nun merkte, daß er vergebens auf friedlichen Vergleich und schnellen Sieg über den Gegner hoffen könnte, sprach und handelte er offen und frei gegen Cäsar [163]). Er schrieb abwesend an

157) Plut. 29. — Suet. 29.
158) Vellej. Paterc. II. 48.
159) Dio Cass. 40, 61. — 160) Sallust Jugurtha 85.
161) Cicero ad divers. VIII. 6. — Dio l. c.
162) Appian l. II. p. 702. — 163) Dio Cass. 40, 63.

Digitized by Google

den Senat, erinnerte an seine früher ausgeführten herrlichen Thaten, wegen welcher ihm der Name „der Große" ertheilt worden; wie man ihm das dritte Consulat mit den Provinzen und einem Heere ohne Forderung übertragen, und wie er stets alles gethan habe, um das Ansehen des Senates zu erhalten; aber freiwillig, vor der Zeit wolle er alles wieder zurückgeben, wenn es verlangt würde [164].

Dadurch gewann er die Senatoren und machte den Cäsar verhaßt, der nicht Willens schien seine Provinzen und Legionen abzutreten. Als er darauf nach Rom zurückkehrte, wiederholte er seinen Antrag, hinzufügend, Cäsar würde gewiß dasselbe thun, da er nach so vielen herrlichen Thaten der Ruhe bedürfe. Laut forderte er, daß diesem so bald als möglich ein Nachfolger bestimmt würde [165]. Dann verlangte er von ihm zwei Legionen, als bedürfe man ihrer zum parthischen Kriege; eine, die er ihm früher selbst geliehen, die andere aber von den Legionen Cäsars, so daß dieser eigentlich beide verlor [166]. Curio sprach gegen das Ansinnen des Pompejus und behauptete endlich, daß zwar Cäsar die Waffen niederlegen und sein Heer entlassen sollte, dasselbe aber auch

164) Appian l. c.
165) Plut. 29. — Appian p. 704.
166) Dio 40, 65.

Digitized by Google

Pompejus thun müßte, wenn der Friede des Staates sollte erhalten werden[167]). Als dieser über den Vorschlag des Tribunen aufgebracht wurde, schmähte ihn Curio noch heftiger, als wäre er es allein, der nach der Herrschaft strebe. Der Senat konnte in dieser Angelegenheit nichts Entscheidendes beschließen, da überdies der Consul L. Paulus und der Censor L. Piso, Cäsars Schwiegervater, dem Curio beistimmten[168]); doch wurde beschlossen, daß Cäsar die zwei Legionen abtreten sollte. Er entließ sie auch sogleich wohl beschenkt[169]).

Als sie zu Capua ankamen, verbreiteten einige, welche dem Pompejus geneigt waren, falsche Gerüchte über Cäsar, als würden bei einem Bürgerkriege alle Legionen zu Pompejus übergehen. Daher glaubte dieser um so leichter den Gegner besiegen zu können[170]), und als ihn seine Freunde erinnerten für ein Heer zu sorgen, um schnell gerüstet dem Cäsar entgegenzugehen, sprach er in seinem Stolze: „Wo ich immer in Italien mit dem Fuße auf die Erde stampfe, da werden Soldaten herauskommen[171])."

167) Dio 40, 62. — Appian l. c.
168) Dio 40, 63.
169) Plut. l. c. — Appian p. 735.
170) L. c. — Plut. Pompej. 57.
171) Plut. Pompej. l. c.

Digitized by Google

Von Tage zu Tage ward die Entscheidung über das Loos der Provinzen gehindert; die Freunde des Pompejus verfehlten gerade dadurch ihren Zweck, sich Anhänger zu verschaffen, als sie alles gegen Cäsar aufboten und die Gegner des Senats auf alle Weise kränkten [172]); doch glaubten sie alsobald überall Sieger zu seyn, wenn Krieg entstände. Kaum einer mochte den Zustand der Dinge recht beurtheilen; Cicero, der immer zwischen den Parteien schwankte, sah die Lage der Dinge, wie sie ihm durch Cölius berichtet wurden [173]), deutlich ein, und obgleich er nicht im rechten Augenblicke das Beste wählte, erkannte er doch, wie alles kommen würde [174]). Pompejus, der nie zugeben wollte, daß dem Cäsar die Provinzen verlängert, oder das Consulat ertheilt würde, bestand endlich darauf, daß er am zwölften November aus seiner Provinz abgehen sollte. Da sich aber Curio äußerte, lieber alles zu dulden, als dies zuzugeben [175]), und man keinen Ausweg sah, ihn zu gewinnen; ward endlich der Schluß gefaßt, daß sich Cäsar des Vorrechtes, das ihm früher durch einen Senatsbe-

172) Cic. ad divers. VIII. 14. ad Attic. VI. 9. — Dio 40, 63 und 64.

173) Von ihm sind mehrere Briefe. Ad divers. VIII. 6. 7. — 174) II. 13. ad divers.

175) VIII. 2. ad divers.

Digitized by Google

schluß ertheilt war, bedienen und sich abwesend um das Consulat bewerben dürfe [176]). Doch bald wurden die Consuln für das folgende Jahr bestimmt; Cäsar ward übergangen und wollte nun auch die Legionen nicht entlassen [177]). Darüber entstand von neuem heftiger Streit in Rom, und mit allgemeinem Jauchzen ward der Vorschlag des Curio aufgenommen, der wollte, daß Cäsar und Pompejus ihre Provinzen abgeben und sich als Privatmänner in Rom um neue Würden bewerben sollten [178]). Jener war dazu bereit, wenn dies auch Pompejus thun würde; aber diesen beschützten alle Edlen und sie bestanden heftig darauf, daß sich Cäsar ohne seine Soldaten aus Gallien entfernen sollte, ehe er als Feind des Staates erklärt würde [179]).

Bald darauf verbreitete sich das Gerücht, Cäsar sey mit seinen Legionen wirklich in Italien eingefallen und wolle Placenz besetzen [180]). Da begab sich der Consul Marcellus zu Pompejus, reichte ihm das Schwert dar und übergab ihm die dem Cäsar abgenommenen Legionen, daß er gegen den Feind des Vaterlandes ziehe, das Nöthige für den Staat besorge, Soldaten werbe und alles thue, was er für gut fände [181]).

176) VIII. 13. ad divers. — 177) VI. 8. ad Attic.
178) Plut. 30. — Plut. Pompej. 58.
179) Plut. l. c. — 180) VI. 9. ad Attic.
181) Plut. Pompej. 59. — Dio Cass. 40, 66.

Digitized by Google

So war der Dinge Zustand, als Cicero aus Cilicien zurückkehrte. Schnell erkannte er das Treiben der Parteien, das Sinnen Cäsars und das Streben des Pompejus. Er eilte so sehr als möglich nach Rom, denn er hoffte von Cäsar leicht erlangen zu können, daß er friedlich handle und ihm die alte Gunst erhalte. Als er aber immer mehr von den gewaltsamen Schritten und Bestechungen desselben vernahm, zweifelte er an einem glücklichen Erfolge, rieth aber immer, man solle dem Mächtigen jetzt weichen, welchen Pompejus selbst so sehr gehoben, daß er ihn nun fürchten müsse. Diesem gab er Schuld, daß er nie an das Wohl des Staates gedacht, sonst hätte er ja dem Cäsar während seines ersten Consulats widerstanden und ihm dann nicht die Statthalterschaft in Gallien verlängert [182]). Jetzt müsse man ihn also friedlich zu gewinnen suchen, da bei dem Ausbruche des Krieges alles von ihm zu befürchten sey [183]). Den Frieden hielt Cicero jetzt im Gewühle der Parteien für nöthig; durch den Krieg würde, wer auch immer siegte, ein Tyrann errungen [184]). Lieber sollten sie dem Cäsar alles zugestehen, den sie zehn Jahre hindurch so mächtig gemacht [185]). — So richtig beurtheilte Cicero die Gegenwart und Zukunft; aber

182) VII. 3. ad Attic. — 183) VII. 4. 7. ad eund.
184) VII. 5. 7. ad eund. — 185) Plut. Pompej. 59.

Digitized by Google

Pompejus mit seinen Freunden dachte anders, und Cäsar, welcher vergebens erklärt hatte, seine Provinzen zu verlassen, wenn auch Pompejus den Oberbefehl über die seinigen niederlegen wollte, erließ nun ein Schreiben an den Senat, worin er sagte, daß er das Heer und die Provinzen auch wider ihren Willen behalten würde, weil man so ungerecht gegen ihn wäre [186]). Auf dieses forderte Scipio, der Schwiegervater des Pompejus, daß Cäsar sein Heer binnen drei Tagen entlassen oder für einen Feind des Staates erklärt werden sollte [187]). Die Consuln stimmten ihm bei, ohngeachtet die Tribunen M. Antonius und C. Cassius mit eigner Gefahr dagegen sprachen. Umsonst bemühten sich einige es dahin zu bringen, daß Cäsar von diesen Vorfällen benachrichtet würde; plötzlich sollte alles gegen den Ehrgeizigen und Hartnäckigen aufgeboten werden; das Heer des Pompejus war in der Nähe; neue Soldaten wurden geworben, und um die Macht desselben und seiner Anhänger noch zu mehren, ward der viel vermögende Schluß gefaßt: „die Consuln, Prätoren, Tribunen und Proconsuln sollten sorgen, daß der Staat nicht Schaden litte." Auf dies entflohen einige Tribunen als

186) Plut. 31. — Cic. VII. 11. ad divers. — Dio Cass. 41, 1. — 187) Caes. bell. civ. I. 2.

Digitized by Google

Sclavenwerkleidet nach Ravenna, und der Bruch zwischen den beiden Parteien war nun unvermeidlich. So hatten die ersten Tage des neuen Jahres begonnen[188]).

188) Caes. bell. civ. I. 5. — Plut. 31. cf. Appian.

Drittes Buch.

Der Bürgerkrieg.

Digitized by Google

Digitized by Google

(J. R. 705. v. Chr. 49.)

Cäsar vernahm die Nachrichten aus Rom mit scheinbarem Erstaunen, als hätte er von seiner Billigkeit das Beste erwartet; das Gegentheil war dem, was er gehofft und begehrt, war geschehen: er sollte mit Schande als Empörer sein Heer und die Provinzen verlassen, die er neun Jahre hindurch nach seinem Willen beherrscht, die er nach seiner Ansicht gebildet. Sollte er nun die Früchte von allen seinen Thaten andern überlassen, und in Rom gleich den übrigen Bürgern von der Laune des Glückes und des Volkes erwarten, was er jetzt mit den Waffen leicht erringen konnte? Der Senat befahl, der Bürger sollte gehorchen, wenn nicht alle Ordnung gelöst und der Staat zerrüttet werden sollte. Doch der Senat, der gegen ihn den Befehl spricht, besteht bloß aus Vornehmen, die dem Pompejus anhängen, weil sie hoffen, unter ihm ihre alten

glücklichen Tage fortleben zu können; das Gemeinwesen war längst verschwunden; jeder war sich selbst der Nächste und verkaufte sich und den Staat um Geld und Lust. Der Senat wollte in seinen Gütern und Würden fortschwelgen; die Ritter, als Pächter der öffentlichen Einkünfte, hingen an dem, der ihnen Nachlaß und Sicherheit versprach; das Volk wünschte nichts als Frieden, um in Trägheit den Tag unter Spiel und Schmaus theilen zu können; ihm war es gleich, wer herrschte, ob der Senat, ob ein Diktator oder König, wenn es nur Brot und Spiele hatte, und Cäsar hatte dies bisher reichlich gewährt [1]). Der Staat war in zwei große Parteien getheilt: die Edeln und das Volk; jene unter Pompejus, dies unter Cäsar. Jene wieder unter sich uneins, weil jeder für sich und seine Schätze fürchtete; das Volk aber hing mehr an Cäsar. Mit Freude erinnerte es sich an sein erstes Consulat und an seine Verordnungen; was konnte es nicht vom zweiten erwarten? Dies fürchtete aber der Senat und widerstrebte auf alle Weise [2]). Auf Pompejus, der bisher in stolzer Ruhe der Zukunft entgegengesehen, war ihre Hoffnung gegründet und nur Wenige sahen ein, daß er dann nach errungener Macht eben so herrschen würde, wie sie es von Cäsar fürchteten.

1) VII. 7. ad Attic. 2) VII. 9. ad eund.

Digitized by Google

Denn wer sollte ihm widerstehen, wenn er mit den ihm anvertrauten Legionen denselben zurückgedrängt oder gar vernichtet hätte? Wer ihm die Macht wieder entreißen, die dadurch in seine Hand gegeben und mit der er den Staat gerettet zu haben schien? Nur einer konnte und wollte herrschen, und da nicht beide sich entschließen konnten ihren Ehrgeiz dem Frieden des Staates zu opfern, so ward Krieg beschlossen, und Cäsar schnell und vielleicht schon längst bereit, eilte sogleich sich der Vortheile zu bedienen, die ihm gewährt wurden.

Er hatte zu Ravenna nur dreihundert Reiter und ohngefähr fünftausend Mann Fußvolkes; das übrige Heer war jenseits der Alpen im Winterlager [3]). Er hatte es in den beständigen Kriegen von einigen Legionen auf eilf gebracht [4]), und sie unter trefflichen Anführern, die er selbst gebildet, in jede Gefahr geführt, daß sie ihm ergeben alles unternahmen, was er sie hieß. Ihrer Treue war er versichert. Entschlossen rief er sie daher zusammen und sprach von seinen Thaten, die er mit ihnen zum Ruhme des Staates ausgeführt; von dem Neide und der Ungerechtigkeit seiner Feinde, die den Tribunen ihre Rechte entreißen und allein nach Eigenwillen herrschen wollten. Dann ermahnte er sie, mit ihm, unter

3) Plut. 32. — 4) VII. 7. ad Attic.

Digitized by Google

dessen Anführung sie ganz Gallien bezwungen und die Deutschen erschreckt, die Ehre des Vaterlandes zu retten und gegen die Feinde zu ziehen [5]). Die Soldaten jauchzen ihm zu und noch bei einbrechender Nacht will er seinen Entschluß ausführen. Eilige Boten gingen über die Alpen, daß sein Heer ihm nachfolgte; während des Tages vergnügte er sich noch bei den Gladiatorspielen und rief dann seine vertrautesten Freunde. Jetzt entdeckte er ihnen sein Vorhaben und hieß sie einzeln auf verschiedenen Wegen nach Ariminum gehen, der ersten Stadt auf römischem Gebiete. Er selbst fuhr mit Anbruch der Nacht ab; die Reiter folgten ihm in großer Entfernung [6]). In beständiger Eile kam er an den Rubikon, den Gränzfluß seiner Provinz. Hier blieb er einige Zeit stehen, als fürchtete er die Götter des Vaterlandes zu beleidigen, wenn er in feindlicher Absicht hinüberginge [7]). Zaudernd blickte er seine Freunde an: „noch können wir zurück; sind wir einmal über dieser Brücke, dann entscheiden alles die Waffen [8])." Gleich darauf aber eilte er, wie von einer unsichtbaren Gewalt getrieben, über den Fluß, ausrufend: der Würfel ist geworfen [9]). Noch vor Tagesanbruch ge-

5) Caes. I. 7. — 6) Plut. 32.
7) Appian p. 739. — 8) Suet. 32.
9) Plut. 32. — Idem in Pompej. 60. — Suet. l. c.

Digitized by Google

langte er nach Arimînum und nahm es ohne Gewalt [10]).

In Rom wurden unterdessen Versammlungen gehalten und Nachfolger für die Provinzen bestimmt. Scipio bekam Syrien; C. Domitius Gallien, wohin er sogleich abreiste [11]); als er aber auf dem Wege von dem Uebergange Cäsars über den Rubikon hörte, warf er sich schnell nach Corfinium, um es zu behaupten. In Rom selbst aber erregte jene Nachricht ungemeine Furcht und Verwirrung: das Volk schrie, man solle dem Cäsar und Pompejus die Provinzen und die Herrschaft nehmen; die Consuln widerstanden, weil sie dem Pompejus geneigt waren und mit ihm ihre Hoffnung vernichtet glaubten; Cicero schlug vor, man solle an Cäsar Gesandte schicken, um zu unterhandeln; auch dies verwarfen die Consuln; die Unzufriedenheit mit Pompejus ward aber täglich größer, so wie man von dem weiterm Vorrücken Cäsars hörte, und laut wurde ihm zugerufen, daß es jetzt Zeit wäre, die Legionen aus der Erde zu stampfen [12]). Er aber sagte, daß er geneigt wäre alles zu erfüllen was man wolle; außerhalb Rom würden sich sogleich alle zu ihm begeben und zu den Waffen eilen; darum sollten sie ihm folgen und Rom verlassen,

10) Plut. l. c. — Caes. I. 8. — 11) Caes. I. 6.
12) Plut. 33. cf. Appian.

Digitized by Google

das ganz mit Anhängern Cäsars gefüllt wäre. Er ging nun selbst nach Capua; jeden der zurückblieb, erklärte er als einen Feind des Staates, und so sollte jeder nach seiner Zurückkunft auch behandelt werden. Die Consuln, Senatoren und alle Vornehmen folgten ihm und schlugen dort ihren Wohnsitz und ihre Versammlung auf [13]); stets berathend, wie dem Drange zu begegnen, ohne doch die Zeit zu beachten; glaubend, sie allein bildeten den Staat und Cäsars tollkühnes Unternehmen müsse von selbst scheitern. Pompejus hatte damals weit mehr Soldaten, als Cäsar, zu dem seine Legionen aus Gallien noch nicht gestoßen waren, und den bald darauf Labienus verließ, den er im gallischen Kriege vor allen geschätzt, erhoben und begünstigt [14]). Cäsar sandte ihm sein Geld und Gepäcke nach [15]). Er drang immer weiter vor und gewann durch Milde und Schonung immer mehr Anhänger.

Pompejus hatte, eh er Rom verließ, Gesandte an Cäsar wegen des Friedens geschickt. Dieser forderte nur, was er immer begehrt, beklagte sich über gebrochene Freundschaft und das ganze Betragen des Pompejus, der sich während der Friedensunterhandlungen stets zum Kriege rüste. Wolle jener Frieden, so sey er selbst ge-

13) l. c. — 14) l. c. — VII. 11. ad Attic.
15) Plut. 34.

Digitized by Google

neigt sich des allgemeinen Wohles wegen alles gefallen zu lassen; Pompejus solle sich in seine Provinzen begeben, Italien die Waffen niederlegen; um aber alles entscheiden zu können, lade er ihn zu einer persönlichen Unterredung ein [16]). Die Abgesandten trafen die Senatoren schon zu Capua, und sie forderten jetzt, durch den Abfall des Labienus muthiger gemacht, der sie einen baldigen Sieg über den Gegner ahnen ließ [17]), auf den Antrag des Pompejus: Cäsar soll nach Gallien zurückkehren, Ariminum verlassen und die Legionen abdanken; dann wird auch Pompejus nach Spanien gehen; unterdessen würde man fortfahren zum Kriege sich zu rüsten [18]). Cicero glaubte wirklich, daß Cäsar alsogleich diesen Vorschlag billigen, sein tollkühnes Unternehmen aufgeben und die Entscheidung der Sache dem Senate überlassen würde, der bald wieder in Rom sich zu versammeln hoffte; doch billigte er selbst mehr auch einen ungerechten Frieden, als den gerechtesten Krieg, weil er bei diesem nur zu verlieren glaubte [19]); gern wollte er sich einer kleinen Demüthigung unterwerfen, der man jetzt im Drange der Dinge nicht entgehen könnte, da

16) Caes. I. 9. — Dio Cass. 41, 5.
17) VII. 14, 16 ad Attic. XVI. 12. ad divers.
18) Caes. I. 10. — VII. 14 ad Attic.
19) Die Briefe: VII. 14. 15. 16 ad Attic. bezeugen es.

Digitized by Google

weder Geld noch Soldaten zum Schutze der Consuln bereit wären, und der übermüthige Cäsar erlange ja doch seinen Wunsch, das Consulat [20]). Dieser aber, wohl wissend, daß Pompejus nur Zeit zu gewinnen suchte, wollte die errungenen Vortheile nicht aufgeben und fuhr fort Soldaten zu werben und weiter vorzudringen. Er sandte den M. Antonius mit fünf Cohorten nach Aretium, besetzte Pisaurum, Fanum und Ancona; er selbst blieb zu Ariminum, das Nöthige zu leiten [21]). Die Anhänger des Pompejus suchten sich dagegen zu behaupten und den Andringenden zu widerstehen; aber die Bewohner der meisten Städte waren für Cäsar; die Befehlshaber in denselben zogen sich daher mit den Cohorten zurück, die auf dem Wege größten Theils zu Cäsar übergingen, der sie freundlich aufnahm und ihre Anführer entließ [22]).

Auf dieses Gerücht verbreitete sich großer Schrecken zu Rom; schon glaubte man den gefürchteten Feind in der Nähe, und alles, was noch zur alten Verfassung sich bekannte, floh eiligst zu Pompejus, der aber durch seine Flucht selbst das allgemeine Vertrauen verloren hatte und nur langsam Anstalten zur kräftigen Vertheidigung traf [23]). Schon glaubte jeder, daß

20) VII. 15 ad Attic. — 21) Caes. I. 11.
22) Idem I. 12. — 23) VII. 11 ad Attic.

Digitized by Google

man dem Cäsar alle Forderungen gewähren müsse, und wirklich ward bald darauf ein Bote an ihn abgesandt, als man mit Schrecken seine weiteren Fortschritte vernahm, die man ihm sehr übel deutete, seitdem ihm die letzten Vorschläge gemacht waren. Alles wurde ihm nun bewilligt; aber man sah bald ein, daß es jetzt zu spät sey und daß sich Cäsar nicht werde abhalten lassen weiter vorzudringen und in vollem Maaße zu fordern, was man ihm früher verweigert [24]). Zwar glaubte man, daß er des Volkes Gunst verlieren würde, wenn es sich solchen Anerbieten noch länger widersetzen wollte; aber Cäsar schien seines Zieles sicher und betrieb alles mit desto größerm Eifer [25]). Bald sah man zum Frieden alle Hoffnung verschwunden, und zum Kriege waren wenig Anstalten getroffen. Schon hieß es, Cäsar eile in beschleunigten Märschen heran, nicht um eine Schlacht zu liefern, sondern selbst die Macht zu hindern, da ihm kein Heer entgegenstehe [26]).

Pompejus wußte weder Rath noch Hülfe. Bald wollte er den neugeworbenen Soldaten vertrauen und sie dem Cäsar entgegenstellen; bald setzte er seine Hoffnung auf Afranius und Petrejus, seine Legaten in Spanien, die im Rücken

24) VII. 17 ad Attic. — 25) VII. 18 ad eund.
26) VII. 20 ad eund.

Digitized by Google

des Feindes wirken und ihn so zu geneigtem Gehör zwingen könnten [27]); bald wollte er selbst nach Spanien gehen und von dort mächtiger zurückkehren [28]); nirgends aber war Besonnenheit oder Thätigkeit [29]). Die Consuln wagten sich nicht mehr nach Rom, um aus dem Schatze das nöthige Geld zu nehmen, weil kein Heer sie begleiten konnte, und Cäsar schon in das picenische Gebiet vorgedrungen war [30]).

In Eile war dieser vorgerückt; wohin er gelangte, ward er freundlich empfangen; aus allen Städten kamen ihm die Bürger huldigend entgegen; die Besatzungen flohen. Dann zog er nach Corfinium, in welchem sich Domitius behaupten wollte. Dicht an den Mauern der Stadt schlug er sein Lager auf und bemühte sich, sie so schnell als möglich in seine Gewalt zu bekommen. Schon hatte Domitius an Pompejus um Hilfe gesandt und ihm die Vortheile kund gethan, die man jetzt über Cäsar erringen könnte [31]); aber dieser zauderte ohngeachtet alles Drängens der ihn umgebenden Senatoren und war bereit, nach Brundusium zu gehen, um nach Epirus zu segeln [32]). Domitius, der alle Anstalten zu einer tapfern Gegenwehr getroffen, übergab sich darauf mit

27) XVI. 12 ad divers. — 28) VII. 18 ad Attic.
29) VII. 21. ad eund. — 30) l. c.
31) Caes. I. 17. — 32) VIII. 8 ad Attic.

Digitized by Google

seinen dreißig Cohorten dem Cäsar, der sie alle ohne die geringste Beleidigung entließ, ja sogar das Geld, welches ihm die Bürger auslieferten, dem Domitius zurückstellte, obgleich er wußte, daß damit die Soldaten des Pompejus bezahlt würden [33]).

So handelte Cäsar und machte sich durch dieses Betragen und durch die Briefe, die er an seine Freunde durch Italien sandte, immer mehrere geneigt, da man früher die Aechtungen, welche unter Sulla so häufig waren, fürchtete, jetzt aber mit Grund Cäsars Milde erkannte. Vor allem war er bemüht sich die Zuneigung des Cicero zu erwerben, der bisher von Pompejus mit der Werbung in Campanien beauftragt war [34]), die er ziemlich nachlässig besorgte und in den Briefen an seine Freunde den Cäsar, Pompejus und den Senat anklagte, alles voraussehen wollte und doch nichts Entscheidendes that, was den Staat gerettet oder ihn bei dem einen oder dem andern empfohlen hätte. Zögernd sah er das Unglück nahen, war jetzt entschlossen mit Pompejus zu leben und zu sterben [35]), traute auch ihm wieder nicht [36]), und wollte sich doch auch nicht an Cäsar schließen, der ihn durch seine Freunde

33) Caes. I. 18—23. — Plut. 34. — Dio Cass. 41, 10. — 34) VII. 14 ad Attic.

35) VII. 3. 7. 18 ad Attic. — 36) VIII. 8 ad eund.

Digitized by Google

zu gewinnen suchte. Aber mit Wahrheit konnte er ihm durch diese melden: er liebe auf seinen Gütern und habe weder mit dem Werbungsgeschäfte noch mit irgend etwas anderem zu thun [37]); noch immer hoffte er ihn zum Frieden zu bewegen [38]) und war in beständiger Unruhe vor den herannahenden Dingen [39]). Cäsar selbst schrieb ihm verbindlich und dankte ihm für sein ruhiges Verhalten [40]); von ihm erwartete er für seine Sache den größten Ausschlag. Unterdessen rückte er mit seinen Getreuen immer weiter vor und bemühte sich den Pompejus zu treffen, eh er Italien verließe, und ließ ihm aus Spott oder im Ernste sagen: weil wir bisher noch nicht mit einander gesprochen, was doch der allgemeinen Wohlfahrt wegen nothwendig geschehen sollte, so eile ich nach Brundusium und hoffe dort ohne Mittelspersonen mit dir selbst zu reden [41]). Und sogleich machte er Anstalt, das Versprechen zu erfüllen. Er schickte die Cohorten, welche von Domitius zu ihm übergegangen waren, nach Sicilien, um es in Besitz zu nehmen, und brach dann selbst nach Brundusium auf, ohne auf Rom loszugehen, da er wohl wußte, daß diese Stadt dem Sieger huldigen würde, und damit es nicht

37) VII. 17. VIII. 12 ad eund.
38) VIII. 2 ad eund. — 39) VIII. 11 ad eund.
40) L. c. — 41) Caes. I. 24.

Digitized by Google

schöne als brauche er gegen seine Vaterstadt Gewalt, sondern als ziehe er nach dem Siege wie der Befreier in dieselbe ein [42]). Dadurch gewann er die Zuneigung aller, während Pompejus durch Zaghaftigkeit und unkluges Betragen alles von sich entfernte. Die Bürger der Landstädte und alle Güterbesitzer waren nur wegen ihrer Güter und Aecker besorgt; Cäsar schonte diese und so erwarb er sich allgemeine Liebe; beinahe niemand mochte sein Heil und seine Hoffnung bei den Senatoren und bei Pompejus suchen, und diese sahen es wohl ein, daß sie selbst an allem diesen Schuld seyen [43]). Den Pompejus schien jetzt Glück und Ruhm verlassen zu haben, und Cicero glaubt, daß es eben deßwegen geschehen, weil er früher immer für sich und eine schlechte Sache gekämpft, jetzt aber für das Wohl des Staates streiten sollte. Jenes habe er wohl verstanden, aber dieses wisse er nicht [44]). Um Alleinherrschaft bemühe sich er, wie Cäsar, und als er die Stadt verließ, im Begriffe nach Griechenland abzusegeln, habe er nicht gezwungen dies gethan, sondern um alle Länder und Meere in Bewegung zu setzen, die Könige der Barbaren aufzureizen, ungeheure Heere aufzubieten und ganz Italien mit Horden bewaffneter Wilden zu

42) Dio Cass. 41, 10. — 43) VIII. 13 ad Attic.
44) VII. 25 ad eund.

Digitized by Google

überschwemmen. Darin kämen beide überein, daß jeder allein herrschen wolle [45]), und so lang beide leben, oder so lang nur dieser eine lebe, sey an keine Republik zu denken.

So klagt der alles ahnende und doch mit wenig Kraft entgegenstrebende Cicero [46]); er, der in der Verschwörung des Catilina Rom und Römer hatte genug kennen gelernt, um zu sehen, daß die Republik längst aufgehört habe und in ihrer eignen Größe begraben sey. Dieß aber wußte Cäsar und erkannte, daß der Staat, in Parteien zerrissen, dem ersten gehörte, der es verstände das Volk zu gewinnen. Er beflügelte die Schritte seiner Soldaten und ging nach eigner Art überall zu Werke [47]). Bald gelangte er nach Brundusium; noch war Pompejus in der Stadt, aber den größten Theil seines Heeres hatte er nach den glänzendsten Versprechungen schon nach Dyrrhachium vorausgesandt, und erwartete nur die zurückkehrenden Schiffe, um mit den übrigen nachzufolgen. Die Stadt hatte er mit Wällen umgeben und den Hafen befestigt, um einen plötzlichen Ueberfall abzuhalten; und es war wohl nöthig, da Cäsar unvermuthet erschien und mit gewohnter Thätigkeit und Eile sich anschickte die Stadt zu belagern und den Hafen

45) VIII. 11 ad Attic. — 46) VII. 23 ad eund.
47) VIII. 14 ad eund.

Digitized by Google

zu sperren. Aber die Schiffe kamen früher zurück und Pompejus eilte alsobald nach Epirus; zwei Schiffe fielen in Cäsars Gewalt [48]). Cicero, noch immer unentschlossen, war nicht nach Brundusium gegangen und hielt sich auf seinen Gütern auf; doch wollte er dem Pompejus folgen, benützte aber jetzt noch jeden Vorwand, länger in Italien bleiben zu können [49]).

Italien war nun von den Gegnern frei, und Cäsar, einige Zeit zweifelhaft, ob er dem Pompejus folgen sollte, entschloß sich endlich nach Spanien zu gehen, da er die Lage der Dinge und den Mangel an Schiffen betrachtete, damit in seiner Abwesenheit die Feldherrn des Pompejus nicht nach Gallien vordrängen, dort die erst kurz bezwungenen Stämme zum Abfalle zu reizen, und dann selbst nach Italien gingen [50]). Er besetzte also die Ufer, um die Ausgewanderten vom Vaterlande abzuhalten, und ging auf Rom zu [51]). Aber für alles besorgt, was ihm nützen könnte, sandte er den Legaten Valerius nach Sardinien; den Proprätor Curio nach Sicilien, um nach Eroberung dieser Insel nach Afrika überzugehen. M. Cotta ward von den Ein-

48) Caes. I. 25—29. — Dio Cass. 41, 12. — Cicero IX. 12 ad Attic. — 49) VIII. 16 ad Attic.
50) Dio Cass. 41, 15.
51) Caes. I. 32. — Cicero IX. 15 ad Attic.

Digitized by Google

wohnern sogleich aus Sardinien vertrieben, sobald sie die Annäherung des Valerius erfuhren; er floh nach Africa, welches Tubero hatte. M. Cato war in Sicilien und betrieb mit großem Eifer die Ausbesserung der Schiffe und die Werbung der Soldaten; als er aber hörte, Pompejus sey nach Epirus geschifft und Curio komme mit drei Legionen, rief er seine Soldaten zusammen, sagte ihnen, daß ihn Pompejus verlassen habe, und ging darauf heimlich von der Insel ab. So fand Curio auch diese leer [52]).

Auf dem Wege nach Rom suchte Cäsar die Bewohner des Landes und der Städte ganz zu gewinnen, was ihm auch gelang; selbst an Cicero wandte er sich freundlich, ertheilte ihm großes Lob wegen seines Betragens und verlangte seinen Beistand [53]); er besuchte ihn selbst und wollte ihn bereden mit nach Rom zu gehen und dort für ihn und zum Besten des Staates die Angelegenheiten zu ordnen; aber Cicero zögerte, suchte Entschuldigung und ging nicht. Er war weder stark genug, offen zu widersprechen, noch klug genug, sich dem Drange der Zeit zu unterwerfen und auf diese Weise vielleicht für den Staat das Beste zu bewirken [54]). Die Ergebenheit und Liebe zu Pompejus, die er längst

52) Caes. I. 30. — 53) IX. 16 ad Attic.
54) IX. 18 ad eund.

Digitized by Google

verschwunden glaubte, seitdem er durch sein unmännliches furchtsames Betragen aller Herzen von sich gewandt, schien nun in ihm zu erwachen [55]). Unter tausend Zweifeln und Entschlüssen und Schmähen auf Cäsar und Pompejus blieb er noch in Italien, stets Flucht heuchelnd oder suchend [56]); aber Cäsar verzieh dies und anderes dem furchtsamen ängstlichen Manne [57]).

Als er nach Rom kam und vor den Thoren alles in banger Erwartung und im Andenken an die grausame Herrschaft des Sulla und Marius harrte und den Sieger begrüßte redete er freundlich zu den noch anwesenden Senatoren und dem Volke, machte keinem Vorwürfe, drohte keinem und verwünschte diejenigen selbst, die einen Bürgerkrieg wollten. Er ermahnte sie ruhig das Ende abzuwarten und die täglichen Geschäfte wie im Frieden zu verrichten [58]); auch wollte er, daß man an Pompejus und die Consuln wegen des Friedens sende; er selbst wollte unterdessen den Staat allein leiten. So suchte er alle zu beruhigen; aber sie fürchteten noch immer den nahen Ausbruch aller Gräuel, die sie damit begonnen glaubten, als Cäsar den öffentlichen Schatz, nicht wie er sagt offen fand [59]), sondern erbrach, um

55) IX. 10 ad eund. — 56) IX. 15. 19 ad eund.
57) X. 3. ad eund. — 58) Dio 41, 15.
59) Caes. I. 14.

Digitized by Google

das Geld für den Krieg zu verwenden. Es war besonders für den gallischen Krieg zusammengebracht und jeder mit den heftigsten Verwünschungen bedroht, der es wagte davon zu nehmen, als nur zum Kriege gegen die Gallier. Aber Cäsar sagte: Gallien wäre nun durch ihn ganz bezwungen und von dorther stände kein Krieg mehr bevor. Dem Tribunen Metellus, der sich widersetzte, drohte er mit dem Tode, wenn er länger widerstrebte; dann ließ er durch seine Soldaten die Thüren zum Schatze aufbrechen, weil Pompejus die Schlüssel mitgenommen [60]). Darauf machte er einige Einrichtungen in der Stadt und für Italien, und ging nach dem jenseitigen Gallien um nach Spanien zu gelangen [61]). Sein Geist war unermüdet; er schlief wenig und selten [62]), und alles war ihm gegenwärtig, um schnell das Rechte für jeden Fall ergreifen zu können, und so flog er nach Spanien [63]).

Schon auf dem Wege erfuhr er, daß Bibulus Rufus, den er ungekränkt früher entlassen, von Pompejus nach Spanien geschickt sey, und daß Domitius mit sieben Ruderschiffen dahin trachte, um Massilia zu nehmen, in welcher Stadt

60) Plut. 35. — X. 4 ad Attic. — Dio 41, 17.
61) Caes. I. 33. — Appian. p. 745.
62) IX. 15 ad Attic.
63) Volare dicitur. — Cicero X. 9 ad Attic.

Digitized by Google

Pompejus bereits die Vornehmsten gewonnen hatte. Sie schlossen also dem Cäsar die Thore, gleich als wollten sie weder ihm noch dem Pompejus huldigen, rüsteten sich zum Widerstande, ließen aber unterdessen den Domitius mit seinen Schiffen einlaufen [64]). Auf dieß beschloß Cäsar die Stadt zu belagern. Brutus ward Befehlshaber der Schiffe; der Legat C. Trebonius leitete die Belagerung; den Legaten M. Fabius sandte Cäsar nach Spanien voraus, um den Uebergang über die Pyrenäen zu erzwingen. Dieser vollführte den Auftrag glücklich und drang nun auf das Heer des Afranius selbst los, der sich bei Ilerda zum Widerstande stellte. Dort schlug er über den Sicoris Fluß zwei Brücken, um in der Gegend umher Getraide und Lebensmittel einzutreiben, weil aller Vorrath diesseits des Flusses bereits verzehrt war. Dasselbe begegnete auch den Anhängern des Pompejus; auch sie schlugen eine Brücke und kämpften bei dem häufigen Zusammentreffen mit den Gegnern. Schon hatten sie manche Vortheile über Fabius errungen [65]), als Cäsar erschien und sogleich alles mit gewohnter Schnelligkeit und Umsicht ordnete und die Feinde auf alle Art beunruhigte, um sie zu einem Treffen zu bewegen und den Krieg schnell

64) Caes. I. 34 — 36. — Dio Cass. 41, 19.

65) Caes. I. 40 — Dio 41, 20.

Digitized by Google

zu enden. Aber die Gegner blieben ruhig und Cäsar, dadurch muthig gemacht, wollte sich eines Hügels zwischen dem Lager der Feinde und der Stadt bemächtigen, um den Afranius von der Stadt zu verdrängen. Aber dieser schlug die Angreifenden wiederholt, zog sich dann mit List zurück und tödtete von denen, die ihn allzuheftig verfolgten, eine große Menge [66]).

Bald darauf erlitt Cäsar noch größeren Schaden. Ein heftiger Sturm und Wassergüsse zertrümmerten beide Brücken; die Fabius geschlagen, während die des Afranius verschont blieben. Dieser eilte schnell die Gelegenheit zu benützen und tödtete viele Soldaten Cäsars, die nach dem Sturze der Brücken weder zu den Ihrigen zurückkehren, noch durch Beistand gerettet werden konnten. Cäsar war nun zwischen dem Sicor und Linga Flüsse auf einem engen Raume eingeschlossen; weder ein Bundesgenosse, noch die aus Italien erwarteten Legionen konnten ihm zu Hilfe kommen und Lebensmittel über den Strom bringen; alles ward von den Feinden genommen; das Getreide in der Gegend umher, die er mit den Waffen beherrschte, war noch nicht reif; Mangel aller Art erzeugte Muthlosigkeit und Ueberdruß, während bei dem Heere des Afranius Ueberfluß an allen Dingen war. Schon verbreitete

66) Caes. I. 41—48. Dio l. c.

Digitized by Google

sich die Sage selbst in Rom: Cäsar ist verloren; binnen wenigen Tagen ist er mit seinem ganzen Heere vernichtet, oder er muß sich den Feinden freiwillig überliefern. Viele, die dies hörten, zweifelten an seiner Rettung und wankten in ihrer Treue; aber Cäsar verzweifelte nicht. Ueberall thätig, alles benützend, was ihm helfen könnte, ermuthigte er seine Treuen zur Ausdauer und sein Geist fand bald Rettung aus der Gefahr. Er baute aus geflochtenen Weiden, die man mit Leder überzog, flache Schiffe und ließ sie in der Nacht weit weg vom Lager führen, um die Feinde zu täuschen; dann brachte er in größter Eile und Stille die Soldaten über den Fluß, bemächtigte sich eines Hügels am jenseitigen Ufer und verschanzte ihn, eh' der Feind noch die Ueberfahrt merkte; dann begann er auf beiden Seiten eine Brücke, die in drei Tagen fertig war. Jetzt zog er seine Bundesgenossen und die Reiter an sich, die früher durch den Sturz der Brücken von ihm abgeschnitten waren, und überfiel plötzlich den Feind, der um Lebensmittel in der Gegend umherstreifte.[67]). Zu gleicher Zeit erhielt er auch Nachricht von einem Seesiege des Brutus über Domitius bei Massilia[68]), und alles beeiferte sich jetzt wieder ihn mit dem Nöthigen zu unterstützen,

67) Caes. I. 48—55. — Dio Cass. 41, 21.
68) Caes. I. 56—58.

Digitized by Google

und so hatte sich plötzlich seine Lage geändert, daß er an allem Ueberfluß hatte. Völker und Soldaten von Afranius abfielen und zu ihm übergingen und der ganze Krieg geendet schien. Afranius, der seine gefährliche Lage erkannte, wollte daher Ilerda verlassen und gegen den Ebro hin ziehen. In einer finstern Nacht brach er auf; aber Cäsar folgte ihm am Morgen mit großer Eile und erreichte ihn bald. Von nun an folgten immer kleine Gefechte zwischen den Heeren, in welchen Cäsar immer siegte. Bald sahen sich die Gegner zwischen Gebirgen und dem Heere Cäsars eingeschlossen. Schon waren die Gemeinen und Centurionen geneigt friedlich zu unterhandeln und den ganzen Krieg zu enden, da sie der Großmuth Cäsars vertrauten, der ihnen bisher im Rücken großen Schaden hätte zufügen können, aber es vermied, um das Blut der Bürger zu schonen. Er brachte es ohne Kampf dahin, daß sie von allen Seiten eingeschlossen keine Hoffnung zum Siege oder zur Flucht sahen. Noch eine Zeit lang hinderte Afranius und Petrejus die Beendigung des Krieges, bis sie der Nothwendigkeit und dem Drängen der eignen Soldaten weichen mußten. Sie ergaben sich unter der einzigen Bedingung, daß sie Gut und Leben erhielten; aber Cäsar verlangte blos, sie sollten die Provinz verlassen und das Heer auf-

Digitized by Google

lösen. Es geschah es. Viele gingen zu ihm über und ließen sich in sein Heer einreihen, und so war der Krieg in kurzer Zeit glücklich geendet [69]).

Darauf ging Cäsar nach Gades, nachdem er den Q. Cassius mit zwei Legionen vorausgesandt, um den M. Varro aus der Provinz zu vertreiben. Dieser hatte anfangs zwischen Cäsar und Pompejus geschwankt; als er aber von dem Widerstande der Massilienser und dem Unfalle Cäsars bei Ilerda gehört, sammelte er schnell soviel Soldaten um sich, als er in Eile werben konnte, hauste Schiffe, nahm Waffen weg und suchte sich in Gades festzusetzen. Cäsar aber eilte alle Einwohner des Landes durch vorausgesandte Boten zu gewinnen, und es gelang ihm auch. Freiwillig verschlossen manche Städte dem Varro die Thore und vertrieben die Cohorten aus ihren Mauern [70]). Nirgends, oder nur schwach empfand man die traurigen Wirkungen des Krieges; Cäsar schonte auf alle Weise; nur Geld nahm er, das er zur Führung des Krieges bedurfte; doch suchte er einzelne Personen wieder zu entschädigen [71]). Darum gewann er die meisten; sie verließen den Varro, und die Partei des Pompejus

69) Caes. I. 64—87. — Plut. 36. — Dio Cass. 41, 22. 23. — 70) Caes. II. 17—20.

71) Dio Cass. 41, 24.

Digitized by Google

und huldigten ihm. Als er so ganz Spanien gewonnen, übergab er die Provinz dem Cassius mit vier Legionen, und eilte dann nach Massilia [72]).

Hier hatte unterdessen Trebonius die Belagerung unter mancher Gefahr und mit großen Schwierigkeiten glücklich angefangen und vollführt. Die Stadt, hart bedrängt durch der Feinde Anfall, Hunger und Pest, übergab sich dem Cäsar bei seiner Ankunft. Er verzieh den Einwohnern wegen ihres Ansehens und des Alterthums der Stadt, als ihrer Verdienste wegen. Domitius aber war vorher glücklich mit einem Schiffe aus dem Hafen entkommen [73]).

Nicht so glücklich, wie Cäsar in Spanien, waren seine Feldherrn und Getreuen in den übrigen Provinzen. M. Curio war von Sicilien nach Africa übergeschifft, um auch dort die Sache Cäsars zu führen. Glücklich landete er und ging auf Utica los, wo Varro stand. Dieser hatte schon früher für Pompejus einige Cohorten gesammelt; als sie aber bei Auximum zu Cäsar übergingen, hatte er sich nach Africa geflüchtet und dort mit leichter Mühe zwei Legionen geworben, weil er vor einigen Jahren Prätor in jener Provinz war. Mit diesen suchte er sich zu ver-

72) Caes. II. 21. — Dio l. c.

73) Caes. II. 1—22. — Dio 41, 25.

theilzigen und allein rühmlich zu kämpfen; wahrscheinlich wollte er die Provinz ganz für sich erwerben, weil er dem Tubero den Eingang ins Land verwehrte, ohngeachtet diesem Pompejus und der Senat Africa zugetheilt hatten. Juba, Numidiens König, hatte sich mit Varro verbunden und unterstützte ihn hülfreich mit allem Nöthigen, weil er persönlichen Haß gegen Curio hegte, der als Volkstribun den Vorschlag gemacht hatte, Numidien zur römischen Provinz zu machen. Curio gewann anfangs mit Klugheit und Glück viele Vortheile; aber bald trieb ihn sein Eifer zu weit und er fiel in Nachstellungen des Königs. Von allen Seiten von den Feinden umgeben sank er mit dem Schwerte in der Hand, obgleich er sich durch Uebergabe an den Varro hätte retten können; er wollte nicht mehr vor Cäsar erscheinen, dessen Legionen durch seine Unvorsichtigkeit zu Grunde gingen. Nur wenige, die zum Schutze des Lagers zurückgeblieben, entkamen nach Sicilien; die übrigen tödtete Juba [74]).

Auch in Illyrien kämpften Cäsars Anhänger unglücklich, und Dolabella ward von den Treuen des Pompejus hart gedrängt [75]), und ohngefähr um dieselbe Zeit entstand zu Placenz ein Aufruhr unter den Soldaten Cäsars selbst, weil ihnen die

74) Caes. II. 25—44. — Dio Cass. 41, 41 und 42.
75) Dio 41, 40.

Digitized by Google

Versprechen nicht gehalten würden, die man ihnen gethan. Aber Cäsars Ankunft, der von Massilia alsobald heranreilte, unterdrückte die Empörung und stellte die Ruhe wieder her [76]); dann ging er nach Rom.

Hier hatten die Parteien in ängstlicher Bewegung des Ausgangs geharrt und mit Hoffnung und Bangen nach Spanien geschaut, von woher das Gerücht mancherlei Sagen verbreitete. Mancher Versuch ward gemacht, Unteritalien und selbst Rom gegen den Abwesenden aufzuwiegeln; selbst Cicero scheint dabei, wenn auch nicht thätig, doch nicht unzufrieden gewesen zu seyn; als aber alles scheiterte, entschloß er sich endlich nach langem Zaudern zu Pompejus überzugehen, nachdem er alles zur heimlichen Flucht bereitet [77]). Jetzt, da Cäsar nach herrlichen Thaten und als strenger Feldherr seiner eigenen Soldaten zurückkehrte, staunte alles und kam ihm huldigend entgegen, und schon ahnete man des Krieges Ende. Bei dieser allgemeinen Stimmung der Gemüther, machte Marcus Aemilius Lepidus, damals Prätor, den Vorschlag, die dem Volke verhaßte Dictatur dem Cäsar zu geben, und er übertrug ihm diese Würde sogleich selbst ohne Volksbeschluß. Das Volk erschrack und schwieg; es fürch-

76) Suet. 69. — Dio 41, 35.
77) X. 15. 16. ad Attic.

Digitized by Google

des Volkes Zelten. Cäsar übernahm bei seiner Ankunft die ihm übertragene Würde und begann sein neues Amt so, daß er neues Erstaunen erregte. Mild und freundlich leitete er alle Angelegenheiten, berief alle Vertriebenen bis auf Milo zurück, erklärte die Kinder aller derjenigen, die unter Sulla geächtet waren, für fähig Ehrenstellen zu erlangen [78]), gab den diesseits der Alpen wohnenden Galliern das römische Bürgerrecht und legte nach elf Tagen die Dictatur nieder [79]). Er konnte dies ohne Gefahr thun, denn es blieb ihm doch dieselbe Gewalt, auch ohne jenen Namen; auch hatte er sich bei allen seinen Einrichtungen als Dictator weder an die bestehenden Gesetze, noch an alte Sitte gebunden, einzig nach seinem Willen entscheidend [80]). Darauf ernannte er sich mit Servilius Isauricus zum Consul und vergab die Provinzen nach seinem Gutdünken. Dem hungernden Volke theilte er Getreide aus und schlichtete den heftigen Streit zwischen den Gläubigern und Schuldnern zur Zufriedenheit beider, indem er die Grausamkeit jener milderte und die verpfändeten Güter nach ihrem wahren Werthe schätzen ließ [81]). Auch war er bedacht, daß nach seiner Entfernung niemand durch viele Schätze

78) Plut. 37. — 79) Plut. l. c. — Caes. III. 1.
80) Dio Cass. 41, 36.
81) Dio 41, 37. — Caes. l. c.

sich Anhänger verschaffen und Aufstand erregen möchte. Er verordnete daher, daß niemand mehr als sechzigtausend Sesterzien baar in Gold oder Silber haben sollte. Dies Gesetz war schon früher gegeben und gehandhabt, aber in dieser Zeit erneuert brachte es andere Wirkungen hervor, und sogleich waren viele bereit, daraus allen möglichen Vortheil zu ziehen und die versprachen den Selaven Belohnungen, wenn sie das Vermögen ihrer Herren entdeckten. Cäsar aber zürnte über die Feilen und Habsüchtigen und betheuerte mit den heftigsten Verwünschungen, daß er nie der Aussage eines Sclaven gegen seinen Herrn glauben werde [82].

Nach diesen Verordnungen war er entschlossen gegen Pompejus, den Feldherrn ohne Heer, zu ziehen, nachdem er in Spanien das Heer ohne Feldherrn glücklich besiegt [83]. Er berief also seine Legionen nach Brundusium und ging selbst unter günstigen Vorbedeutungen dahin ab. Als er hier ankam, erfuhr er, daß Pompejus in Thessalonich und Dyrrhachium sein Lager bezogen und mit einem trefflichen ausgeruhten Heere ihm gegenüberstehe. Neun Legionen römischen Bürger waren um Pompejus, überdies erwartete er noch die Hilfstruppen aus Aegypten; die aus

82) Dio 41, 38. — 83) Suet. 74.

Digitized by Google

Lesbien, Macedonien und dem Peloponnes, aus Böotien, Creta und Thrazien, dann mehrere Schaaren gallischer Reiter und viele Bogenschützen und Schleuderer aus Pontus und Syrien hatten sich schon bei ihm gesammelt. Auch gerüstete Schiffe hatte er sechshundert unter trefflichen Anführern; den Oberbefehl über sie hatte Bibulus, der dem Cäsar seit seinem ersten Consulate noch feind war [84]).

(J. R. 705. v. Chr. 48.)

So gerüstet harrte Pompejus auf den Frühling, um endlich den Krieg mit Macht zu beginnen, als Cäsar zu Brundusium ankam, den jener noch im heftigen Kampfe mit Petrejus und Afranius in Spanien verwickelt glaubte; denn noch war keine Nachricht von der Niederlage seiner Heere zu ihm gedrungen. Als Cäsar dies erfuhr, beschloß er sogleich überzusetzen, obgleich er wußte, daß Bibulus alle Zugänge mit seinen Schiffen besetzt hielt und sich auf dem ganzen Meere ausgebreitet habe. Schnelligkeit und sein erprobtes Glück sollte ihm den Zugang an das feindliche Ufer erringen; er hatte aber damals nicht ganz sieben Legionen bei sich; die Uebrigen sollten unter Antonius nachkommen, den er des-

84) Caes. III. 3—5. cf. Appian.

Digitized by Google

wegen in Rom zurückgelassen. Er beschloß es kühn zu wagen, rief seine Soldaten zu sich und sprach, daß ihre Mühen nun bald enden würden, wenn sie getrosten Muthes ihm noch ferner folgen, alles zurücklassen und ohne alles Reisegeräthe sich zu Schiffe begeben wollten. Nach dem Siege hätten sie alles von ihm zu hoffen. Alle riefen, daß sie bereit wären ihm zu folgen, wohin er wolle, und so schiffte er am vierten Januar gegen alles Vermuthen ab und erreichte am folgenden Tage ungehindert das Land der ceraunischen Küste, wo er zwischen Klippen und andern gefährlichen Stellen sichern Stand erhielt; darauf setzte er seine Soldaten bei Paläste glücklich ans Land und sandte die Schiffe zurück, um die übrigen Soldaten überzusetzen. Aber Bibulus erfuhr die Ankunft Cäsars und in Hoffnung, einigen beladenen Schiffen zu begegnen, begab er sich auf die See, erblickte die leer zurückkehrenden und verbrannte gegen dreißig derselben sammt den Ruderern; dann breitete er sich von Salona bis an den Hafen von Orieum aus, und hinderte so jede Verbindung Cäsars mit Italien [85]); ja seine Wachsamkeit war so groß, daß er selbst, obwohl schwächlicher Gesundheit und jetzt in der Strenge des Winters, immer auf den Schiffen

85) Caes. III. 6 und 7. — Dio 41, 44. — Plutarch. 37.

Digitized by Google

schnell [86]). Cäsar aber, schnell und Nöthige ergreifend, hinderte den Bibulus ans Land zu gehen und Wasser und Lebensmittel zu holen, so daß dieser oft genöthigt war deswegen nach den entferntern Inseln zu steuern [87]); zugleich bemächtigte sich Cäsar in Eile so vieles Gebietes als er konnte und ging auf Oricum los, das sich ihm sogleich ergab [88]).

Da erfuhr Pompejus theils durch Boten, die Cäsar an ihn wegen des Friedens abgesandt, theils durch andere die Ankunft und das glückliche Fortschreiten seines Feindes und er brach sogleich aus Macedonien auf, um Apollonia zu retten, in welcher Stadt er bis Dyrrhachium hin sein Winterlager nehmen wollte. Aber Cäsar hatte die Stadt schon für sich gewonnen; die Einwohner vertrieben den Straberius und übergaben sich ihm; so thaten auch die umliegenden Städte [89]). Cäsar hatte aber in der Meinung des Volkes und der Städte vieles für sich, da er unter Auspicien und mit den gewöhnlichen Gebräuchen zum Consul war gewählt worden; Pompejus hingegen mit allen Senatoren, die mit ihm waren, dies nicht thun konnte, ohne die alte Sitte und das Gesetz zu verletzen, und das Volk, welches alles

86) Caes. III. 17. — 87) Caes. III. 15.
88) Dio 41, 45. — Plutarch. 37.
89) Caes. III. 12.

Digitized by Google

nach dem Scheine nicht, wird gar leicht durch das geringste Zeichen gewonnen oder empört, und was in seinen Augen als Herkommen beachtet wird, wäre auch Zweck und Mittel verändert, hat seinen Beifall?⁹⁰). So geschah es, daß Cäsar beinahe alle Städte gewann. Pompejus eilte in großer Unordnung Tag und Nacht auf Dyrrhachium zu; die Nachricht von dem Siege Cäsars in Spanien und von seiner Ankunft in Griechenland verbreitete aber solchen Schrecken, daß viele ihre Feldzeichen verließen und sich in den Städten zu verbergen suchten; doch als er Dyrrhachium glücklich erreicht, sammelte er die Treuen um sich und schlug sein Lager am Apsusflusse, Cäsar ihm gegenüber.⁹¹)

Es standen sie lange einander im Angesichte, keiner wagte es über den Fluß zu gehen, nur einzelne unbedeutende Gefechte, die als glückliche Vorbedeutungen Cäsar gewann, wurden geliefert und er nahm sich vor im Lager zu bleiben, allen Hindernissen und der Strenge des Winters ungeachtet, bis seine übrigen Soldaten aus Italien angekommen. Warum sie nicht erschienen, konnte er nicht begreifen, und er entschloß sich selbst heimlich hinüberzufahren und die Lage der Dinge zu erforschen. Gegen Abend verließ er

90) Dio 41, 43. — 91) Caes. III, 13.

Digitized by Google

seine Freunde, hüllte sich in ein unansehnliches Gewand und begab sich zu einem kundigen Schiffer, der ihn als Cäsars Boten überführen sollte. Dieser unternahm es mit einigen seiner Leute; aber die See ging hoch, das Schifflein drohte umzustürzen und schon war der Fährmann willens umzuwenden, als ihm der Verkleidete zurief: „Muthig zu! du führst den Cäsar und sein Glück!“ Durch diese Worte bestürzt und ermuntert beeiferte sich der Schiffer mit aller Kraft, die hohe See zu gewinnen; aber es war unmöglich und Cäsar wich jetzt dem feindlichen Glücke.[92]) Er kam wieder in das Lager, hörte die Vorwürfe seiner Soldaten liebend an, als traue er ihrer Treue und Tauferkeit nicht, und bemühte sich die gegenüberstehenden Feinde zu gewinnen und zur Unterhandlung zu bewegen. Oft ließ er hinüberrufen: „ob es den Bürgern nicht erlaubt wäre an ihre Mitbürger des Friedens wegen Gesandte zu senden, da man dies nicht einmal dem räuberischen und herumstreifenden Volke auf den Pyrenäen versagt hätte und jetzt die Absicht nur wäre, um Bürger von dem Morde ihrer Mitbürger abzuhalten?“ Bald horchte man im Lager des Pompejus solchen Worten und endlich ward eine Unterredung bestimmt; aber sie endete ohne

92) Plutarch. 38. — Dio 41, 46. — Suet. 58.

Erfolg; und die Edlen, die um den Pompejus waren und glaubten, Rom und der Senat sey da wo sie wären, äußerten nur zu laut, daß an den Frieden nicht zu denken wäre, ehe ihnen nicht der Kopf Cäsars gebracht würde [93]). Daher beschloß dieser den Krieg mit Macht und Klugheit fortzusetzen; und das Glück, dem er bisher in allen seinen Unternehmungen wie dem höchsten Gotte gehuldigt, und dessen Einfluß er auch hier im Bürgerkriege, wie früher im gallischen, deutlich erkannte und als die Hauptursache des Gelingens seiner Plane in seinen Schriften oft pries, war ihm bald günstig [94]).

Seine Soldaten, welche zu Brundusium geblieben, hatten schon so viele Schiffe zusammengebracht, um zu ihrem Feldherrn schiffen zu können; aber tägliche Hindernisse verzögerten ihre Abfahrt, und als sie eines Tages schon aus dem Hafen waren, erhielten sie noch zu rechter Zeit die Nachricht, daß sich die feindlichen Schiffe auf dem ganzen Meere ausgebreitet hätten; sie zogen sich also schnell zurück und entkamen den Feinden glücklich, bis auf ein Schiff, das dem Bibulus in die Hände fiel, der alle, die darauf waren, tödten ließ. So lange dieser, scharfsichtig,

93) So sagt Caes. III. 19.

94) Zu den schon oben angeführten Stellen gehören noch nebst andern: Bell. civ. III. 14. 27. 68.

sullan und wegen persönlichen Hasses gegen Cäsar, alle Gelegenheit ihm zu schaden benützend, den Oberbefehl über die Schiffe hatte, war kaum eine Hoffnung, daß Cäsar seine übrigen Soldaten an sich ziehen könnte; doch wurde auch jener vom Lande her heftig gedrängt und bald fiel er wegen der täglichen Beschwerden in eine Krankheit, die ihm den Tod brachte. Jeder einzelne Unterfeldherr hatte nun eigne ganze Gewalt und that, was er für gut fand [95]), und so hoffte Cäsar sie leicht zu täuschen und bald viele Vortheile über sie erringen zu können.

Schon waren einige Monate verflossen, noch immer erwartete er die Hülfstruppen aus Italien, endlich sandte er Briefe in harten Ausdrücken an die Zurückgebliebenen und ermahnte sie, bei dem ersten günstigen Winde, unter welchem Anführer es immer wäre, nach Oricum oder gegen das Ufer von Apollonia zu segeln; denn Bibulus sey gestorben, der Wachsamkeit der übrigen Anführer könnten sie leicht entgehen, oder ihnen doch mit gewohnter Tapferkeit begegnen. Auf diese Ermahnung fuhren sie unter der Anführung des M. Antonius und Fusius Calenus ab. Als sie vor Apollonia und Dyrrhachium vorüberschifften, wurden sie von den Feinden erblickt und man eilte ihnen sogleich mit überlegener Anzahl nach.

95) Caes. III. 18. 44 Dio 41, 48.

Allein das Glück entriß sie dem Verfolgenden, indem der Wind sich plötzlich änderte, daß sie glücklich in den Hafen Nymphäum einliefen und durch besonderes Geschick nun ein entgegenkommender Wind die Feinde zurück abhielt und viele Schiffe derselben sammt der Mannschaft verächtete [96]). Manche wurden jedoch von Cäsars Soldaten in die Schiffe gebracht, und, so wie das Beispiel des Anführers überall am meisten vermag, auch gerettet und zu den Ihrigen zurückgesandt [97]). Antonius setzte die Soldaten glücklich ans Land und schickte schnell die Schiffe zurück, um die noch übrigen Truppen aus Italien abzuholen [98]); Cäsar aber brach auf, um sich mit ihm zu vereinigen, was Pompejus zu hindern suchte; er eilte daher in der Nacht heimlich fort; Cäsar aber, stolz und wie auf sein Glück vertrauend, öffentlich und bei Tage [99]). Glücklich gelangte er zu Antonius, der die Nachstellungen vermieden hatte. Von nun an suchte er auf alle Weise den Pompejus zu einer Schlacht zu bewegen; auch waren seine Heere an entfernten Orten glücklich.

96) Caes. III. 25—27. — 97) Ibid.

98) Dio 41, 49. — Caes. III. 27—29. — Plutarch. 39.

99) Pompejus clam et noctu: Caesar palam atque interdiu, sagt Cäsar selbst III. 30. in seiner Sprache.

Digitized by Google

Domitius und Cassius Longinus kämpften zu eben der Zeit mit Glück in Macedonien und Thessalien, wohin sie Cäsar gesandt, gegen den Scipio, der sich, nachdem er seine Provinz Asien nach den grausamsten Bedrückungen verlassen und raubend und verwüstend nach Europa zurückgekehrt, zu dem Pompejus wandte, um ihn zu unterstützen, dabei aber meistens nur auf Raub bedacht, Tempel und Städte verheerte. Schon war er im Begriffe nach Ephesus zu gehen und den Schatz der Diana sammt den Statuen der Göttin wegzunehmen, als er von Pompejus benachrichtet ward, daß er zu ihm eilen möchte, weil Cäsar mit seinen Legionen ihm gegenüberstehe. Dies rettete den ephesischen Schatz. Scipio aber zog nach Macedonien, wo er die Legaten Cäsars mit ihren Soldaten fand, aber nichts Bedeutendes gegen sie wagen konnte [100]); sondern durch seine Wendungen und Bewegungen bald in Thessalien, bald in Macedonien mehr schreckte, als schadete.

Cäsar aber, der immer suchte den Pompejus zu einem Treffen zu bewegen, das dieser vermied, lagerte sich endlich bei Dyrrhachium; ihm gegenüber in einer viel vortheilhafteren Stellung mit einem weit größeren Heere auf den Anhöhen der Gegner, der mit allem reichlich verse-

100) Caes. III. 32—89.

Digitized by Google

hen, noch überdies vom Meere her Zufuhr erhalten konnte; während Cäsar Mangel an allem litt, da seine Flotte, bei Sicilien und den andern Inseln, zu weit entfernt und in der Gegend selbst von den Reitern des Pompejus bereits alles Getreide genommen war. Nichts desto weniger fing er an, sich einiger Anhöhen, die das Lager des Pompejus einschlossen, zu bemächtigen und ihn so gleichsam zu belagern. Er wollte aber dabei nur in der Meinung des Volkes und der Soldaten gewinnen, die immer den kühn Angreifenden unterstützen und den, der die Schlacht zu meiden sucht, für feig halten. Aber ganz anders war es diesmal, als es sonst bei Belagerungen zu geschehen pflegt, wo man den Feind belagert, weil er schwächer ist, oder wenn man schon über ihn gesiegt und ihn geschreckt hat, oder wenn er sonst durch einen Unfall in harten Drang gekommen: hier war es umgekehrt und doch stand Cäsar nicht ab. Seine Soldaten trugen alle Beschwerden mit ihm und achteten es nicht, als sie Brod von Wurzeln essen mußten; denn sie hatten in Spanien schon gelernt auszuhauen und zu siegen. Als die Pompejaner über ihren Mangel spotteten, warfen sie ihnen solches Brod ins Lager und oft hörte man von den Soldaten das Wort: daß sie lieber die Rinde von den Bäumen essen, als den Pompejus wollten entkom-

Digitized by Google

men lassen. Auch dieser war bald in großer Bedrängniß. Mangel an Wasser erzeugte heftige Krankheiten, die Menschen und Vieh hinrafften, und er machte nun häufige Ausfälle, um die Belagerer abzutreiben. Heftig und tapfer ward gestritten; die Treue und der Muth der Soldaten Cäsars war aber so groß, daß uns von den Einzelnen die Geschichte viele rühmliche Thaten erzählt, wie jene des Centurionen Scäva, der muthig immer vordrang, obgleich seinen Schild bereits hundertundzwanzig Pfeile getroffen. Aber ungeachtet aller Anstrengung konnte Cäsar doch nichts gewinnen [101]). Vergebens machte er einen Ueberfall auf Dyrrhachium, um diese Stadt, worin Lebensmittel genug aufgehäuft waren, durch List zu erobern; er mußte sich mit vielem Verluste zurückziehen.

Zu derselben Zeit waren die Seinen auch gegen Scipio und Faustus Sylla minder glücklich [102]); eine Unterredung wegen des Friedens mit Scipio war ohne Erfolg [103]), und schon dachte er ernstlich darauf, die Belagerung aufzuheben, als Pompejus, durch die vorhergegangenen Gefechte und den Verlust Cäsars bei Dyrrhachium muthig gemacht, einen allgemeinen An-

101) Caes. III. 43—56. — Dio Cass. 41, 49—50. Plutarch. 39. — 102) Dio 41, 50 und 51.
103) Caes. III. 57—58.

Digitized by Google

griff wagte, da er von Ueberläufern die Lage des Gegners erfahren. Verwirrung bemächtigt sich der Soldaten Cäsars, sie fliehen von allen Seiten, und so groß war die Bestürzung und Furcht, daß sie dem herbeieilenden Feldherrn selbst nicht gehorchten, dessen Wink sie sonst vollzogen; ja Cäsar gerieth durch sie selbst in Gefahr. Niemand stand; keiner gehorchte; die Flucht war allgemein und erst nach langer Zeit sammelten sich die Erschrockenen um ihren Führer, der mit einem neuen Angriffe auf das wenig vertheidigte und beschützte alte Lager des Pompejus gleichfalls unglücklich war, und er selbst sagte später: „an diesem Tage hätte der Krieg können geendet werden, wenn der Feind zu siegen gewußt." Zweiunddreißig Feldzeichen gingen, nach Cäsars eigner Angabe, verloren und beinahe auch das Hauptheereszeichen selbst, wenn nicht der Träger desselben es mit aller Anstrengung noch über den Wall zurückgeworfen hätte [104]).

Nach diesem Treffen erhielt Pompejus den Namen „Imperator"; doch betrug er sich bescheiden und mäßig und umwand die Fasces nicht, wie es gewöhnlich war, mit Lorbeeren; seine Soldaten aber wurden durch diesen Sieg so stolz, daß sie nicht an die Fortsetzung des Krieges dach-

104) Caes. III. 63—71. — Dio 41, 50. — Plutarch. 39.

Digitized by Google

ten, sondern den Sieg bereits errungen glaubten [105]). Schon reisten einige ab, um seiner Gemahlin Cornelia, die auf Lesbos war, des Krieges Ende zu verkünden [106]). Pompejus schrieb an die kleinen Könige und meldete ihnen das Geschehene, in der sichern Hoffnung, daß nun das Heer des Cäsars von Hunger entkräftet und durch die Niederlage erschreckt zu ihm übergehen würde [107]); überhaupt hielt er den ganzen Krieg für geendet und unterließ daher alles, was ihm die Folgen des Sieges sichern oder ihm für die Zukunft neue Vortheile hätte verschaffen können. Leicht konnte er jetzt sein Heer nach Italien übersetzen, Rom überfallen und dann von der Hauptstadt aus mit neuer Kraft und dem Ansehen, das den immer zu begleiten pflegt, der im Besitze der allgemeinen guten Meinung ist, den Krieg fortsetzen und enden, wenn er wachsam jeden Zugang vertheidigt, die Bürger selbst gewonnen und mit mehr Muth als das erste Mal jeden günstigen Umstand benutzt hätte. Bald nach dem Falle Roms wären Sicilien, Sardinien, Corsica und Spanien zu ihm übergegangen [108]). Von allem diesen that er nichts; denn der Mensch verharrt gewöhnlich auf seinem einmal gefaßten Entschlusse,

105) Caes. III. 71. etc. — Dio 41, 52.
106) Plutarch. Pompej. 66.
107) Appian. — 108) Dio 41, 52. — Appian.

Digitized by Google

bis ihn das Unglück und die traurigen Folgen zu spät belehren. Seine Soldaten, die größtentheils aus Jünglingen der vornehmsten Geschlechter, aus Senatoren und Rittern bestanden, bestärkten seine Meinung; sie bedachten nicht, daß weder ein einziges Treffen bei solchem Feldherrn und solchen Soldaten, die Wunder der Tapferkeit gethan, entscheide, noch daß das Glück dem Ausharrenden endlich gewogen werde.

Als die Soldaten Cäsars sich von ihrem Schrecken erholt und sich nach und nach gesammelt und an die vorher errungenen Siege, die überstandenen Mühen, die Treue ihres Führers und an die jetzt so schimpfliche Flucht und Niederlage dachten, trauerten sie und wollten, daß Cäsar die Niederlage an ihnen räche und jeden zehnten Mann tödte [109]). Er aber, der das Kriegsglück an diesem Unfalle beschuldigte, rief sie zusammen und tröstete sie mehr wegen des erlittenen Unglückes, als daß er sie strafte; erinnerte sie an die vorigen Siege, wie sie Italien ohne Blutvergießen genommen, die beiden Spanien den geübtesten Anführern entrissen und sich naher und fruchtbarer Provinzen bemächtigt. Mitten durch die Flotte der Feinde seyen sie glücklich entkommen und jetzt müsse man durch Klugheit das Glück wieder gewinnen. Leicht könnten sie

109) Suet. 68. — Appian.

Digitized by Google

in Zukunft, wie schon oft geschehen, diesen Fehler durch neue Tapferkeit vergüten [110]). Darauf zog er einige zur Strafe und gewann durch seine Milde und sein Betragen alle so, daß sie einstimmig riefen, er möchte sie gegen den Feind führen, um im neuen Siege die erst erlittene Schmach zu rächen; ja schaarenweise schwuren sie: nur als Sieger aus dem Treffen zurückzukehren. Da ermahnten ihn einige Freunde, die Bereitwilligkeit und den Eifer der Soldaten jetzt zu nützen und sie gegen den Feind zu führen. Aber Cäsar wollte die Seinen erst nach und nach wieder kräftigen und durch kleine Siege zum größeren führen; denn das einmal erschreckte Heer wird durch den geringsten Unfall darniedergedrückt und unfähig den günstigen Augenblick zu benützen [111]). Er selbst sah ein, daß seine Lage nicht gut gewählt sey, daher brach er das Lager und die Thürme ab, sorgte für die Kranken und schickte die Lastwägen bei Anbruch der Nacht mit einer Legion gegen Apollonia voraus, mit dem Befehle, sich nirgends aufzuhalten. Darauf sandte er die übrigen Legionen, zwei ausgenommen, desselben Weges, und als diese in Ordnung abgezogen, verließ er selbst mit den Uebrigen das Lager [112]). Er war aber Willens sich mit seinen

110) Caes. III. 73. — 111) Idem III. 74. cf. Appian. — 112) Caes. III. 75.

Digitized by Google

Unterfeldherrn in Theſſalien zu verbinden, um ſo leichter ſein Heer verſorgen zu können, da auch Domitius Calvinus vor kurzer Zeit glücklich gegen Scipio gekämpft und ihm einige Städte entriſſen hatte [113]). –

Als Pompejus die Abreiſe ſeines Gegners vernommen, eilte er ihm nach; aber Cäſar empfing die allzu kühn Andringenden wohl gerüſtet und ſchlug ſie zurück und gelangte, nach ſeiner weiſen Anordnung durch nichts gehindert und aufgehalten, nach Apollonia. Er ſuchte ſich aber in Eile mit Cn. Domitius zu vereinigen, fürchtend, Pompejus möchte auf dieſen losgehen und ihn unvorbereitet überfallen. Seine Abſicht dabei war: entweder den Pompejus zu einem Treffen zu zwingen, wenn er gleichen Weg nähme und ſich von der See, von Dyrrhachium und der Zufuhr entfernte; oder ihm nach Italien mit Domitius zu folgen, wenn er dahin ginge; wollte er aber Apollonia und Oricum belagern und ihn vom Meere wegdrängen, ſo hatte Cäſar beſchloſſen auf Scipio loszugehen, eh dieſem Pompejus zu Hilfe kommen konnte. Dies meldete er dem Domitius, der darnach handelte; darauf ließ Cäſar zu Apollonia, Liſſus und Oricum einige Cohorten und wollte durch Epirus und Akarnanien ziehen. Aber Pompejus errieth ſeinen Plan und

113) Dio 41, 51.

Digitized by Google

eilte den Domitius zu überfallen, oder sich mit Scipio zu verbinden. Wirklich wäre ihm das Erste gelungen, hätten nicht seine eignen Soldaten aus Prahlerei den ganzen Plan entdeckt und so den Domitius selbst gewarnt, der sich in Eile rettete, da er sonst unvermuthet wäre überfallen worden, weil Cäsar nicht den geraden Weg nehmen konnte und die Boten aufgefangen wurden. So aber waltete das Glück zu Cäsars Vortheil, der sich bei Aeginium mit Domitius vereinigte [114]). Doch war ihre Lage nicht günstig. Sie litten noch immer Mangel an dem Nöthigen; durch die Briefe und Boten des Pompejus, der ringsumher geschrieben hatte, daß er den Cäsar verfolge, fielen mehrere Städte, die es zuerst mit Cäsar gehalten, und Gomphi, die erste Stadt in Thessalien, wenn man von Epirus kommt, verschloß ihm die Thore. Er begann daher die Belagerung, da er einsah, von welchen wichtigen Folgen der Fall dieser Stadt für die Ermunterung seines Heeres, seinen Ruhm und für die Zukunft wegen der Lebensmittel und der übrigen Städte wäre, und der Eifer seiner Soldaten war so groß, daß er am Abende desselben Tages sie noch eroberte. Sie ward den Soldaten preisgegeben [115]). Dann ging er nach Metropolis und

114) Caes. III. 75—80.

115) Idem III. 80. — Dio 41, 51. — Plutarch. 41.

Digitized by Google

diese Stadt ergab sich, sobald sie von dem Schicksale der Gomphier gehört; Cäsar behandelte die Einwohner mild und durch diese Beispiele machte er sich wieder mehrere Städte geneigt [116]). Da er hier eine fruchtbare Gegend fand, blieb er einige Zeit, zog sich dann mehr gegen Mittag auf Pharsalus hin und beschloß in dieser Gegend den Pompejus zu erwarten, der auch wenige Tage darauf erschien, sich mit Scipio vereinigte und mit ihm ein Lager bezog [117]).

Die ganze Umgebung des Pompejus aber hatte die Gestalt Roms. Wie im Frieden trieben sie ihr Spiel und ihren Privatzwist; denn sie hatten nach ihrer Meinung den Cäsar schon besiegt; nur eines raschen Angriffes bedürfe es noch, um das ermattete und unwillige Heer desselben zu zerstreuen und ihn selbst zu vernichten. Schon bestimmten sie die Preise des Sieges, Ehren und Aemter; um die Priesterwürde Cäsars zankten sich mehrere, indem der eine sein Alter, der andere sein Ansehen, der dritte seine Verwandtschaft mit Pompejus geltend zu machen suchte. Schon sandten sie nach Rom, um die Gebäude für sich in Besitz zu nehmen, die sie nach dem bald geendeten Kriege als Magistratspersonen haben wollten; jeder redete von Ehrenstellen oder von Belohnungen an Gelde, die sie

116) Dio l. c. — 117) Caes. III. 81. 82.

Digitized by Google

hoffen könnten; andere sprachen von der Rache gegen ihre Feinde, und es zeigte sich klar, daß sie nicht so verfahren würden, wie Cäsar bisher immer gethan; ja L. Domitius sagte öffentlich, daß er drei Anträge nach seiner Zurückkunft machen wolle über die Verurtheilung jener, die in Rom geblieben, oder die dem Pompejus nicht ganz gehuldigt hätten, wo dann die einen mit dem Tode, andere mit Geld gestraft, die Uebrigen aber freigesprochen würden, und die Aechtungstafeln des Sulla und Marius sollten von neuem schrecken und bezähmen. Niemand dachte zu siegen, jeder nur, wie er den Sieg nützen wollte. Darum tadelten sie den Pompejus, daß er so lange zögere und sie am vollständigen Siege hindere; alles dies zeuge nur von seinem Sinnen, die Herrschaft länger zu behalten und ehemalige Consuln und Prätoren als Sclaven zu behandeln [118]) und allein über sie hervorzuragen, und schon nannten sie ihn scherz- und spottweise König und Agamemnon [119]). Dadurch wurde Pompejus unwillig und nach und nach wich er von seinem Vorhaben, den Krieg in die Länge zu ziehen und so, wie jener Zauberer Fabius am Hannibal gethan, den muthigen kampflustigen Cäsar durch seinen eigenen Eifer zu verderben. Umsonst stellte er den Drängenden vor, daß Cä-

118) Caes. III. 82. — 119) Appian.

Digitized by Google

sar bald ohne Kampf besiegt würde; an allem Nöthigen leide er Mangel, darum trachte er nach einer Schlacht, die man eben unter solchen Umständen vermeiden müsse. Aber stolz auf den Sieg bei Dyrrhachium forderten alle den Kampf. Lange widerstand er den Unklugen, die lieber befehlen als gehorchen wollten [120]), und gab endlich gezwungen nach; aber seinen Freunden sagte er: es wird der Anfang vielen Unglückes seyn, wer auch immer siegen wird [121]).

Cäsar, der bisher jeden Tag sein Heer vor das Lager geführt und eine Schlacht erwartet und angeboten hatte, aber seine Hoffnung immer vereitelt sah, wollte nun endlich sein Lager abbrechen und sich tiefer ins Land begeben, um die nöthigen Nahrungsmittel zu erhalten; auch hoffte er den Feind leichter in Hinterhalt zu locken, oder auf irgend eine Art zum Kampfe zu zwingen und die jungen Ritter, denen Schmuck über Tapferkeit war, zu besiegen, obgleich vorzüglich sie immer zum Streite aufforderten [122]). Cäsar brach daher das Lager ab und schickte sich zur Abreise an, als man wahrnahm, daß Pompejus weiter vorrücke und sich zum Kampfe bereite. Schnell rief Cäsar seine Soldaten und sprach

120) Caes. III. 68.

121) Plut. Pompej. 68. — Plut. Caes. 42. — Appian. — 122) Plutarch. 42.

Digitized by Google

kurz: „Wir müssen unsre Reise verschieben und fechten, was wir so lange vergebens gewünscht. Laßt es nun nicht an Muthe fehlen, da uns nicht leicht wieder eine solche Gelegenheit wird!“

So war der entscheidende Augenblick gekommen, der über die größten damals lebenden Männer und über Rom und die Herrschaft der Welt bestimmen sollte; denn leicht war vorherzusehen, daß ein entscheidender Sieg der nothwendige Untergang des einen seyn müsse. Cicero, der zwar bei Pompejus war, aber wegen Krankheit an der Schlacht nicht Theil nehmen konnte, hatte dies längst vorhergesagt [123]), und eine Alleinherrschaft, nach der jeder strebte, mußte durch den Sieg, wer auch immer gewinnen mochte, entstehen. Rom und die ganze weite Herrschaft dieser einzigen Stadt stand nun in sich getheilt auf dem Kampfplatze: Bürger gegen Bürger, der Schwiegervater gegen den Sohn, das Volk und die im harten Kampfe in Gallien und Spanien gebildeten Legionen, zwar wenigstens um ein Drittheil weniger, gegen die jungen schwelgerischen Jünglinge Roms und gegen die Senatoren und Ritter; der größte Feldherr, der in Spanien, Africa und Asien und auf dem Meere die herrlichsten Thaten vollführt und den Namen des Großen sich erworben, gegen den schwelgerisch freundlich

123) Caes. VII. 25. ad Attic. X. 8. ad eund.

Digitized by Google

tapfern und kühnen Sieger Galliens; jeder auf seiner Seite der Edelste und Beste, sie beide, etwa den starrsinnigen Cato ausgenommen, die größten Männer ihrer Zeit: der eine ganz das Bild Roms in seiner damaligen Lage mit allem Schimmer, Glanze und den Fehlern; der andere ganz das Bild des gewaltigen Feldherrn. Jeder vertraute seinen Soldaten; Pompejus aber, der an Reiterei bei weitem überlegen war, sagte, daß er ohne eigentlichen Angriff den Feind in die Flucht jagen, zerstreuen und so vernichten wolle; denn seine Reiter hätten ihm das Wort gegeben, den Feind auf dem rechten Flügel anzugreifen, ihn zu umgehen, daß die wenigen Reiter Cäsars leicht verwirrt und in die Flucht geschlagen würden. Dieser aber, dies längst ahnend, hatte die Seinen so gewöhnt, daß die rüstigsten Jünglinge zu Fuße neben den Reitern kämpfen und wie es der Augenblick forderte, sich schnell zurückziehen, vorwärts dringen und die Feinde auf alle Weise beschädigen konnten [124]). So hoffte er keinen Nachtheil zu leiden und er führte nun die Seinen zum Kampfe. Pompejus aber stand unbeweglich in seinen Linien und erwartete nach seiner Anordnung und auf den Rath seiner Freunde die Andringenden. Er hatte sich mit den zwei Legionen, die man früher unter dem Vorwande

124) Caes. III. 84.

Digitized by Google

des Parthischen Krieges dem Cäsar genommen, auf den linken Flügel gestellt; in der Mitte war Scipio mit den Syrischen Legionen; am rechten Flügel stand die Cilicische Legion mit Afranius und seinen Schaaren aus Spanien. Die alten Soldaten hatte er klug in verschiedene Cohorten vertheilt, daß sie allen ein Beispiel der Tapferkeit würden; zur Bewachung des Lagers ließ er nur wenige zurück; die ganze Reiterei war auf dem linken Flügel; zur rechten schützte der Fluß Enipeus mit steilem Ufer. In allem mochten es fünfundvierzigtausend Mann seyn, die, schon durch ihre Anzahl dem Cäsar weit überlegen, in einen leichten Kampf zu gehen glaubten, weil sie einige Vortheile errungen und ihnen Labienus gesagt, daß Cäsars Soldaten nicht mehr jene Schaaren wären, die in Gallien so lange rühmlich gekämpft; denn diese wären durch Pest und andere Krankheiten längst dahingerafft. Der Ruf des Pompejus war: Unüberwindlicher Herkules [125]).

Cäsar aber hatte nach alter Gewohnheit die zehnte Legion auf den rechten Flügel unter P. Sulla, die neunte auf den linken unter Antonius gestellt; Cn. Domitius hatte die Mitte; Cäsar selbst stellte sich dem Pompejus gegenüber; fürchtend, daß sein rechter Flügel von der feindlichen Reiterei umringt werden möchte, traf er

125) Caes. III. 87.

Digitized by Google

die nöthigen Vorkehrungen, zugleich verbot er ohne seinen Befehl den Feind anzufallen. Drauf erinnert er sie kurz an seine beständigen Friedensvorschläge, die man immer verachtet, ermahnt sie zur gewohnten Tapferkeit und erwartet den Feind. Aber schweigend stand dieser lange ohne Bewegung in seinen Reihen und nur aus Furcht, die Hilfstruppen möchten wegen der langen Zögerung unwillig werden, gab Pompejus das Zeichen zur Schlacht, blieb aber in seiner Stellung. Cäsar führt nun die Seinen mit dem Loosungsworte: „Siegerin Venus" schnell vor und der Kampf beginnt.

Unbeweglich blieb Pompejus; die Legionen Cäsars stehen mitten im Lauf, als sie die Zögerung des Feindes sehen, ruhen etwas aus und dringen dann wieder vor, ohne Pfeile oder Spieße zu werfen, ehe sie den Feinden nahe sind, die sie erwarten, so wie es Pompejus unklug befohlen; denn die Andringenden belebt und entflammt mit jedem Schritte ein größerer Eifer, den man nicht unterdrücken soll, und der Gewalt, die plötzlich anstürmt, widersteht man hart [126]). Sie drangen mit Muth und Glück vor, da fiel die Reiterei des Pompejus auf die wenigen Reiter und die Uebrigen auf den Flügeln Cäsars ein, die dadurch schnell zum Weichen gebracht wurden. Nun aber

126) Caes. III. 92.

Digitized by Google

traten die von Cäsar eigens dazu bestimmten Cohorten vor, unter ihnen viele Teutsche, mit Schwert und Spieß auf die jungen Ritter losgehend, und gerade auf das Gesicht zielend[127]). Diese, für ihre Schönheit besorgt, staunten über solche Kühnheit und wandten sich plötzlich zur Flucht. Die Cohorten drangen nach, die feindlichen Bogenschützen und Schleuderer fielen nun ohne Schutz und schon nahmen die Soldaten Cäsars den linken feindlichen Flügel in den Rücken. Noch war die dritte Linie nicht zur Schlacht gekommen. Diese rief nun Cäsar und sie entschied den Kampf. Niemand konnte ihr widerstehen, alles floh. Als Pompejus die Flucht seiner Reiterei sah, auf welche er am meisten vertraut, ritt er auf das Lager zurück, befahl den Centurionen, den Eingang und die Schanzen tapfer zu vertheidigen, er selbst wollte ringsumher dem Volke Muth zusprechen; doch von Wehmuth überfallen, begab er sich in sein Zelt, um den Ausgang der Schlacht zu erwarten. Cäsar aber, der seinen Sieg benützen und nicht blos diese Schlacht, sondern zugleich den ganzen Krieg rühmlich enden wollte, ermahnte die Seinen zur Vollendung des Sieges und zur Wegnahme des Lagers. Schnell

127) Cäsar selbst sagt nicht, welche Kunst oder List er gegen die Ritter gebraucht; aber Plutarch und Appian geben dieses an.

Digitized by Google

folgten sie seinem Worte und obgleich ihnen viele Hindernisse entgegenstanden und der Feind auf den Wällen tapfer kämpfte, stürzten sie doch mit Muth und Glück über die Verschanzungen und trieben die Fliehenden vor sich her. Durch das nahe Geschrei aus seiner Starrsucht aufgeschreckt fragt Pompejus: Auch das Lager sogar haben die Tollkühnen? wirft dann schnell seine Auszeichnungen von sich und flieht verkleidet Larissa zu.

Cäsar aber ruft seinen siegenden Schaaren laut zu: Schonet die Mitbürger [128])! er selbst sagte denen, die sich ergaben, das Loosungswort, daß sie von den Uebrigen verschont würden, und hieß sie ruhig seyn [129]). Im Lager fand er an allem Ueberfluß: gedeckte Tafeln, herrliche Weine, sogar manche Gezelte mit Epheu und Blumen geziert; er selbst aß im Zelte des Pompejus und seine Soldaten erfreuten sich seit langem wieder einmal an vollen Tafeln. Aber bald ließen sie das neue Vergnügen und verfolgten die Feinde bis in die Nacht, so daß sie noch einen großen Theil derselben erreichten, die sich bald ergaben. Cäsar bediente sich seines Sieges mäßig, so daß seine Feinde ihn selbst deswegen loben. Niemand ward getödtet, außer im Treffen; Afranius, Faustus und wenige andere ausgenommen, die von

128) Suet. 75. — 129) Appian.

Digitized by Google

neuem gegen ihn gekämpft hatten, nachdem er sie schon früher freigegeben. Die Briefe, welche er im Zelte des Pompejus fand, ließ er sogleich verbrennen, ohne sie zu lesen oder lesen zu lassen, um keinen Argwohn zu zeigen oder gegen einige streng verfahren zu müssen. Alle Gefangenen behandelte er leutselig und freundlich, wie Mitbürger seiner Soldaten, und entließ jeden, der ihm nicht dienen wollte, ohne Kränkung, sagend: sie haben mich nicht beleidigt; Pompejus war ihr Freund, den mußten sie begünstigen; mir waren sie keinen Dank schuldig. Von den Anhängern des Pompejus mögen gegen funfzehntausend geblieben seyn; an Cäsar ergaben sich mehr denn vierundzwanzigtausend; unter ihnen war auch Brutus, den man für den Sohn Cäsars selbst hielt, weil dieser lange Zeit mit dessen Mutter im vertrauten Umgange gelebt. Siegeszeichen wurden dem Cäsar einhundertachtzig mit neun Adlern überliefert; sein eigner Verlust war im Verhältnisse sehr gering; und der Eifer, den seine Soldaten beim Anfange der Schlacht gezeigt, rechtfertigte ihre Treue und ihren Muth, und bekannt ist der Name des Crastinus, der während des Vordringens auf die Frage Cäsars: welchen Ausgang er vorhersehe? antwortete: wir werden siegen, Cäsar! und du wirst mir danken, ob ich lebe oder sterbe. Darauf stürzte er sich unter die

Digitized by Google

Feinde, jagte alle, die ihm entgegenkamen, in die Flucht und fiel spät erst im Kampfe durch eine Wunde im Gesichte. Cäsar ehrte auch den Todten noch vor den Uebrigen [130]).

Nach der Schlacht wurden viele Wahrzeichen gemeldet, die sich früher ereignet und welche den ganzen Ausgang der Dinge anzeigten, die man freilich jetzt erst verstehen konnte, wie es bei solchen Fällen immer zu geschehen pflegt, wo Leichtgläubigkeit, Furcht und Hoffnung, Haß oder Liebe, Gutes oder Böses voraussagen und man nach dem Ausgange leicht die früheren Anzeichen deuten kann [131]); aber das Wahrzeichen, das in der Folge ganz zutraf, mochte niemand erkennen und deuten: daß Cäsar nach dem Siege mäßig war, und dies allein schon macht ihn der Nachwelt theuer. Das Vaterland vermißte, sagt Vellejus Paterculus [132]), keinen Bürger, als der im Treffen fiel; aber Starsinn erkannte diese Milde nicht und machte sie unnütz, da der Sieger lieber verzieh, als die Besiegten es wollten.

Pompejus eilte auf seiner Flucht ohne Besinnung vorwärts, obgleich noch nicht alles für

130) Die Erzählung der Schlacht bei Dio 41, 58—63. — Plutarch. 43—45. — Plutarch. Pompej. 69—73. und bei Cäsar selbst im III. Buche des Bürgerkrieges. cf. Appian. — 131) Plutarch. 47. — Dio 41, 61.

132) Vellej. Paterc. II. 52.

Digitized by Google

ihn verloren war. In Africa und Asien und auf den Inseln hatte er noch viele Freunde und Soldaten; das ganze Meer war in seiner Gewalt, und mit Klugheit und Kraft konnte er dem Gegner bald wieder entgegenstehen; aber er wollte nichts mehr; alles schien ihm verloren, denn er hatte sich selbst verlassen. An einen Sammlungsort und neuen Waffenplatz hatte er nicht gedacht, weil er überhaupt an keine Niederlage dachte; darum war seine Flucht jetzt erst seine gänzliche Niederlage. Er eilte mit sehr wenigen Begleitern auf Larissa zu. Die Bürger dieser Stadt luden ihn freundlich zu sich ein; er aber entschuldigte sich, um sie nicht zu verderben, und rieth ihnen, dem Sieger zu huldigen. Nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse nahm er von ihnen, wandte sich dann der Küste zu und schiffte in einem Frachtschiffe zu seiner Gemahlin nach Mytilene[133]). Mit Schrecken vernahm sie und Sextus, der Sohn des Pompejus, die Ankunft des Flüchtigen; die Bürger selbst trauerten und luden ihn ein in ihrer Stadt zu verweilen; auch ihnen verweigerte er es und rieth ihnen sich dem Cäsar zu unterwerfen. Darauf ging er mit einigen Freunden, seiner Gemahlin und seinem Sohne zu Schiffe, und nach langem Zögern, ungewiß, wohin er sich am sichersten retten könnte, beschloß

133) Plutarch. Pompej. 73. 74.

Digitized by Google

er endlich nach Aegypten zu gehen, obgleich ihm viele riethen nach Africa zu schiffen, weil dort Cato und seine Flotte noch auf dem Meere herrsche. Er aber wollte einem mächtigen Reiche seine Rettung verdanken, obgleich dessen Herrscher noch Kinder waren, im Unglücke noch den Glanz und die Ehre suchend. Er hoffte aber dort gut aufgenommen zu werden, weil er dem vorigen Könige, dessen Kinder jetzt herrschten, manches erwiesen hatte, weswegen er Dank hoffen konnte [134]). Dies war die Haupturſache, warum er nach Aegypten ging. Mehrere Freunde und Getreue begleiteten ihn; glücklich durchschiffte er das Meer und als er nahe an Pelusium war, erfuhr er, daß der dreizehnjährige König mit einem Heere gegen seine Schwester und Gemahlin Cleopatra ausgezogen sey und sich nahe am Meere aufhalte. Sogleich sandte Pompejus einige ab, die ihm seine Lage anzeigen und ihn an die Wohlthaten, die er seinem Vater erwiesen, erinnern sollten. Die Günstlinge des Königs, die zugleich die eigentlichen Herrscher waren, Achillas der Kriegsvorsteher und der Eunuche Photinus und Theodotus der Samier, beriethen sich sogleich, was zu beginnen, und sie kamen überein, den edlen Flüchtling zu tödten und sich dadurch Cä-

134) Plutarch. Pompej. 76. cf. Appian.

Digitized by Google

ars Gunst zu erwerben. Sie sandten daher ein geringes Fahrzeug ab, das ihn aufnehmen sollte; einige Diener des Königs und ein römischer Soldat, der früher unter Pompejus selbst gedient hatte, begrüßten ihn und hießen ihn in das Schifflein steigen, unter dem Vorwande, daß wegen der Klippen sich kein größeres nahen könne; zugleich stellte sich das Heer am Ufer in Schlachtordnung. Pompejus ahnete unglücklichen Ausgang; doch bezwang er sich selbst, umarmte seine Gemahlin und stieg mit den Worten, die Sophokles in einer Tragödie sagt:

„Wer immer des Tyrannen Haus betritt,
Der ist sein Sclav, wie edel er auch sey"

in das Schiff. Kein Laut begrüßte ihn ferner oder antwortete ihm, selbst nicht auf seine Frage an den römischen Soldaten Sempronius, und bald darauf führte dieser den ersten Stoß gegen den berühmten Feldherrn; die übrigen folgen; Pompejus verhüllt sich und stirbt ohne einen Laut des Schmerzes. Mit ihm wurden auch Lentulus, der früher Consul war, und Fannius auf des Königs Befehl gemordet; und so hatte es das Schicksal gewollt, daß Lentulus, der sich schon das Haus des Hortensius, Cäsars Garten und Bajanum zu seinem Antheile ausbedungen, wenn ihnen in der Pharsalischen Schlacht der Sieg ge-

Digitized by Google

worden wäre, jetzt mit seinem Feldherrn schmählichen Tod fand [135]).

Mit Schrecken sah Cornelia den Mord ihres Gemahls und floh eiligst von der feindlichen Küste. Als die Mörder mit dem Leichname an dem Ufer ankamen, schnitten sie das Haupt ab, um es bis zur Ankunft Cäsars aufzubewahren; der Körper aber ward hingeworfen und von einem alten Soldaten des Pompejus unter Thränen verbrannt, dann die Asche der Cornelia übergeben, welche die Urne auf dem Albanum beisetzte [136]).

Dies war das Ende des Pompejus in seinem neunundfunfzigsten Lebensjahre. Die Römer verglichen ihn oft mit Alexander dem Großen, der im Sturmzuge Griechenland demüthigte und das große Perserreich zertrümmerte; dabei aber in der kurzen Zeit seines Waltens oft herrliche Thaten übte; aber das ganze lange Walten des Pompejus war ein stilles Genießen, gleich als wäre er von dem Glücke durch Geburt und die Thaten seiner Jugend schon für alle Zukunft im Besitze der Ehre und des Ansehens gesichert; aber das Glück will immer errungen seyn und Cäsar erkannte dies wohl, da er sagte: die Tapfern unterstützt das Glück. Cicero sagt von Pompe-

135) XI. 6 ad Attic.

136) Dio 42. 3—5. — Plutarch. Pompej. 77—80. Caes. III. 102—105.

Digitized by Google

jus: „ich habe ihn immer als einen Mann von biederm, unbeflecktem und festem Charakter gekannt;“ das Letzte aber hat er nicht bewährt und die Nemesis selbst hatte an seinem und seiner Freunde Sturz vielen Antheil; denn es war bestimmt, daß alle Gräuel der Sullanischen Zeit über das Reich wiederkehren sollten, daß Aechtung und Mord alle träfe, die es mit Cäsar gehalten [137]), und eine Herrschaft des Schreckens hätte begonnen, wie zuvor nie. Aber anders leitete es das Schicksal.

Nachdem Cäsar die Flucht des Pompejus vernommen, befahl er seinen Unterfeldherrn in Griechenland zu verweilen, die Städte zu gewinnen und das Nöthige nach Zeit und Lage selbst zu bestimmen, und rüstete sich, den Fliehenden zu verfolgen. Nur zwei Legionen und einige andere Getreue begleiteten ihn, nachdem er an den Küsten Asiens umhergesegelt und erfahren, daß Pompejus auf Cypern gewesen. Er errieth sogleich seine Absicht, nach Aegypten zu gehen und eilte, ihm zuvorzukommen, oder ihn doch schnell, ehe er ein neues Heer gesammelt, anzugreifen [138]). Ganz seinem Glücke vertrauend wandte er selten mehr die nöthige Vorsicht an und nur das Glück rettete ihn aus der Gewalt

137) XI. 6. ad Attic.
138) Caes. III. 106.

Digitized by Google

des L. Cassius, der ihm mit der ganzen Flotte begegnete und den er blos durch sein Ansehen zwang sich zu ergeben [139]); auf dem Wege selbst aber machte er überall, wohin er kam, weise und treffliche Einrichtungen: hob die Pachtungen auf, welche nur die Pächter bereicherten, setzte die Zollgefälle auf bestimmte Summen und fügte sie zu den allgemeinen Abgaben; drückte niemanden, sondern ward vielmehr Wohlthäter, wo und wie er konnte [140]). Als er darauf bei Alexandria landete, brachte man ihm das Haupt und den Siegelring seines großen Gegners, und anblickend das Haupt seines Schwiegersohnes und des trefflichen Mannes und das Loos menschlicher Größe und vielleicht sein eignes Schicksal im Geiste erkennend, weinte er. Dann ließ er das Haupt feierlich verbrennen und weihte auf jenem Platze der Nemesis einen Tempel [141]). Die Freunde des Gemordeten, welche noch in des Königs Gewalt waren, befreite er und behandelte sie ehrenvoll und schrieb rühmend nach Rom: daß die schönste Frucht seines Sieges die Rettung der Bürger sey [142]).

139) Suet. 63. — 140) Dio 42, 6.
141) Appian. l. II. p. 792. — 142) Plutarch. 48.

Digitized by Google

Viertes Buch.

Der Bürgerkrieg.

Digitized by Google

Digitized by Google

In Rom harrte man lange auf die endliche Entscheidung des Krieges; ängstlich beobachteten sich die Parteien und jede Nachricht von einem Siege oder Verluste erfüllte die Stadt mit Freude und Trauer, je nachdem die einen diesem, die andern jenem geneigt waren. Die Anhänger Cäsars behaupteten zwar die Oberherrschaft, weil noch viele Soldaten desselben in Rom lagen; aber auch die des Pompejus waren nicht unthätig und bald begann ein heftiger Zwist durch die, welche sich zurückgesetzt, oder die in des Mächtigen Abwesenheit zu gewinnen glaubten. M. Cölius Rufus, unwillig, daß ihn Cäsar nicht so erhoben, wie er verlangt, begann die Unruhen zuerst, indem er den Prätor Trebonius, seinen Collegen, an der Führung seines Amtes hinderte. Um sich Anhänger zu verschaffen, nahm er sich der Schuldner gegen ihre Gläubiger an und wollte, daß die Schulden ohne Zinsen in sechs Fristen bezahlt würden. Da ihm aber der Consul Servilius wi-

Digitized by Google

dersprach, trug er auf zwei neue Gesetze an, um das Volk ganz zu gewinnen: das eine erließ den Miethleuten einen jährlichen Hauszins; das andere sprach die Schuldner überhaupt von der Bezahlung los. Dadurch entstand Aufruhr gegen den Trebonius, der widersprach, und im Getümmel wurden viele verwundet. Aber Servilius stieß den kühnen Gesetzgeber nach dem Auftrage des Senats aus der Versammlung und zertrümmerte dessen Prätorstuhl. Dieß reizte den Ungestümen noch mehr: heimlich sandte er an Milo, der wegen des Mordes an Clodius noch verbannt war, lud ihn nach Italien, um sich mit ihm zu verbinden und mit den Fechtern, die er noch hatte, den Kampf zu beginnen. Milo folgte der Einladung, kam und ging auf Capua los, das ihm aber die Thore verschloß; vergebens sandte er an die Städte umher, gleich als wollte er sie für Pompejus gewinnen; er floh nach Apulien und fand hier schmählichen Tod. Cölius, der unterdessen nur seine Ankunft in Italien erfahren, verließ unter dem Vorwande, zu Cäsar zu reisen, die Stadt, um sich zu Milo zu begeben. Da vernahm er die Nachricht seines Todes; doch immer entschlossen Unruhen zu erregen, ging er nach Bruttien, um Anhänger zu gewinnen; aber auch er endete hier unrühmlich [1]).

1) Dio 42, 22—25. Caes. bell. civ. III. 20—23.

Digitized by Google

So war der Aufruhr gestillt; doch niemals herrschte gänzliche Ruhe im herrenlosen Rom und ängstlich harrten die Parteien nur noch auf des Krieges Ende. Da vernahm man: „Cäsar habe gesiegt, Pompejus habe die Schlacht und dann auch selbst das Leben verloren.“ Anfangs glaubte man es nicht, denn Cäsar schickte erst spät seinen Bericht nach Rom; als man aber endlich davon überzeugt war, erhoben sich die Anhänger des Siegers vor andern und es schlossen sich sogleich alle an sie, die bisher zu keiner Partei gehörten, oder die durch ihre Beistimmung in Zukunft Schätze und Würden hofften. Alsobald brach man die auf der Rednerbühne stehenden Bildsäulen des Pompejus und Sulla ab; Cäsar wurde nun allein gelobt und alles wetteiferte in Schmeicheleien und Ehrenbezeugungen gegen den Abwesenden 2). Krieg und Friede war in seine Hand gelegt, obgleich er dieß für sich bisher schon geübt; doch die Feilen prunkten nach mit alten Vorrechten; auf fünf Jahre sollte er Consul und auf ein ganzes Jahr Dictator seyn; auch erhielt er dadurch, daß man ihm einen Sitz unter den Volkstribunen gestattete, die Gewalt eines solchen für immer. Die Provinzen sollte er in Zukunft ohne Verloosung an die Prätoren vertheilen und über die nach Africa geflohenen Römer und

2) Dio 42, 18 et 19.

Digitized by Google

den König Juba sollte er triumphiren, ohne daß er noch an einen Krieg mit diesen gedacht [3]).

Die Dictatur übernahm Cäsar sogleich, denn in seiner Lage war sie nun von großer Wichtigkeit; den Antonius machte er zum Feldherrn der Reiterei, obgleich die Auguren dies nicht dulden wollten [4]).

(J. R. 706. v. Chr. 47.)

Der große Gegner war nun dahin, aber der Sieger hatte nicht Frieden: kaum hatte er einen Feind überwunden, als andere sich erhoben, oder er selbst theils aus natürlichem Stolze, der dem Sieger eigen ist, theils aus Unklugheit, die des fremden Landes Sitte und Gewohnheit verletzt, zum Widerstande Anlaß gab. Da er in Alexandria die Lictoren vor sich hergehen ließ, empörte dies das Volk, als maaße er sich zu große Herrschaft an, und es begann ein Angriff auf seine nicht zahlreichen Begleiter, von denen viele getödtet wurden [5]). Er sah sich daher gezwungen andere Legionen aus Asien zu rufen, die von dem Reste der pompejanischen errichtet waren; unterdessen suchte er den Streit zwischen dem Könige und dessen Schwester zu schlichten, und er befahl als Consul, dem vom römischen

3) Dio 42. 20. — 4) Idem.
5) Idem 42, 7. — Caes. III. 106.

Digitized by Google

Volke die Leitung der auswärtigen und innern Angelegenheiten übertragen wäre, daß beide Theile die Waffen niederlegen und ihren Streit seinem Ausspruche unterwerfen sollten [6]). Der junge König selbst war schon mit einer jüngern Schwester Ptolemäos in der Stadt, und Cäsar konnte die Unerfahrnen leicht zu allem bewegen; Cleopatra aber unterhandelte bisher immer durch ihre Freunde und war nie in die Stadt gekommen, als sie plötzlich beschloß zu Cäsar selbst zu gehen und ihn durch ihre Schönheit und List zu fesseln, daß sie ihr Ziel erreichte. Sie mochte erfahren haben, daß der große Mann den Frauen allzusehr huldige, oder durch eigenen Anlaß versuchen wollen, was sie vermöge. Zuerst meldete sie durch ihre Ergebenen, daß ihre Freunde selbst an ihr Verrath übten; darum wolle sie ihm allein vertrauen und bitte ihn um eine Unterredung, in der sie ihm alles entdecken und dann seinem Ausspruche gehorchen wolle. Die Bitte ward gewährt; sie erschien Abends in die Burg eingeführt, ohne daß der König es merkte, im Reize ihrer Jugend, mit dem Stolze und Schmucke einer Königin vor Cäsar, der über ihren Anblick erstaunte und von diesem Augenblicke an ihr ganz ergeben war [7]). Die Nacht brachte er schon bei ihr zu und eine lange Zeit hindurch mochte er ihren Umgang nicht

6) Caes. III. 107. 7) Dio 42, 34.

Digitized by Google

missen, so daß er oft bis an den frühen Morgen glänzende Gastmähler mit ihr feierte [8]) und an ihm deutlich ward, wie dem großen Manne, dessen Geist so vieles bewegte und ordnete, auch ein großer Antheil von Sinnlichkeit gegeben sey, und alte Schriftsteller behaupten sogar, daß er im sinnlichen Genusse oft so ausgeschweift, daß ihm jedes Mädchen willkommen war [9]).

Als der König am Morgen die Ankunft seiner Schwester erfuhr (denn Cäsar ließ ihr rufen und wollte ihren Streit sogleich in Frieden entscheiden), rief er, wahrscheinlich durch Photinus aufgereizt, der immer um ihn war, das Volk um Rache an, und ein gefährlicher Aufstand erhob sich alsobald unter den Aegyptiern und im ersten Angriffe hätten sie die Burg genommen, wenn Cäsars besonnener Muth sie nicht gerettet. Er sprach zum Volke, las das Testament des verstorbenen Königs, nach welchem Ptolomäus und seine Schwester Cleopatra gemeinschaftlich herrschen und die Römer die Vormundschaft über sie führen sollten; das römische Volk habe ihn aber zum Dictator ernannt; als solcher vollziehe er nun den Willen des verstorbenen Vaters, der für der Kinder Bestes sorge, und damit niemand glaube, daß seine oder des römischen Volkes Hab-

8) Suet. 52. cf. Plut. 49.
9) Dio 42, 34. — Suet. 50—52.

Digitized by Google

sucht Antheil daran habe, gebe er dem jüngern Ptolomäus und der Arsinoë Cypern. Dadurch stillte er die Bewegung, ohne eigentlich etwas gegeben zu haben; denn das Versprechen wegen Cypern konnte er wohl machen, war ja doch ganz Aegypten unter seiner Gewalt und Vormundschaft [10]).

Aber Pothinus und Achillas, der mit dem Heere noch in Pelusium war [11]), erzürnten über Cäsars Verfahren, erkennend, daß sie unter ihm nicht wie unter dem Könige herrschen könnten, und sie beschlossen daher seinen und der Kleopatra Untergang. Unerwartet, plötzlich sollte das Heer des Achillas aus Pelusium in Alexandria eindringen und die wenigen Soldaten Cäsars fangen oder tödten; denn noch waren die Hilfstruppen aus Syrien nicht erschienen. Aber Cäsar erfuhr es, und befestigte sich in dem Palaste selbst, wie in einer Burg, daß er so lange widerstehen konnte, bis ihm Hilfe würde. Achillas kam wirklich und nahm die Stadt, und bei Tag und Nacht erhob sich nun Kampf und Streit zwischen den Römern und Achillas; Gebäude wurden niedergerissen und verbrannt, und viele Soldaten

10) Dio 42. 35.

11) Plutarch sagt, er sey nach dem Morde des Pothinus erst zum Heere entflohen; doch Cäsar und Hirtius berichten anders.

Digitized by Google

gemordet. Cäsar war auf wenigen Raum beschränkt, aber das Meer hatte er sich durch seine Klugheit offen erhalten [12]).

Während des Kampfes entfloh Arsinoe, begünstigt von dem Verschnittenen Ganymed, und sie ließ sich sogleich zur Königin ausrufen. Bald darauf tödtete sie nach Ganymeds Rathe den Achillas, übertrug dem Günstlinge den Oberbefehl und herrschte unumschränkt. Die feindliche Partei gewann dadurch mehr Macht und Ansehn, und Cäsar, der des Pothinus Einverständniß mit Achillas schon längst erkannt, ließ ihn tödten, aus Furcht, er möchte auch den jungen König entführen; doch war er noch immer in ungünstiger Lage, die von Tag zu Tag gefährlicher wurde, da die erwartete Hülfe nicht erschien [13]). Schon vielen Einige, man sollte auf den wenigen Schiffen entfliehen, so lange das Meer noch frei wäre; denn von allen Seiten gedrängt, selbst des süßen Wassers beraubt, da die Alexandriner alle Brunnen mit Meerwasser gefüllt und verdorbt, könnten sie unmöglich lange mehr widerstehen. Aber Cäsar ermunterte sie auszuharren, und glücklich landete zur selben Zeit Domitius Calvinus oberhalb Alexandria und benachrichtigte den Cäsar davon. Alsogleich schickte sich dieser

12) Caes. III. 108—112. — Dio 42, 36—38.

13) Dio 42, 39. 40. — Bellum Alexandr. 4.

Digitized by Google

an, die sehnlich erwarteten abzuholen, denen noch der Wind entgegen war, um bei Alexandria zu landen. Glücklich erreichte er dies und zog, ohngeachtet die Feinde ihn umschwärmten, die Schiffe am Zugseile nach Alexandria, nachdem er den Gegnern ein Schiff genommen und eines versenkt [14]). Da sich diese, durch Ganymed aufgemuntert, bald darauf in Schlachtordnung stellten, begegnete ihnen Cäsar mit seinen Wenigen, kühn das Aeußerste wagend, da er, diesmal besiegt, keine Hoffnung zur Flucht hatte, wenn ihm auch die Schiffe genommen würden, da er vom Lande her ohnedies überall eingeschlossen war. Lange ward der Streit von beiden Seiten heftig, doch ohne Vortheil, geführt; da eroberte Cäsar die Insel Pharus und den Damm, vertrieb den Feind, der sich daselbst festgesetzt, und ward so Meister vom Hafen [15]).

Zwar erlitt er bald darauf durch den Ungestüm seiner Soldaten selbst, die sich zu weit wagten, bedeutenden Verlust; er floh auf ein Schiff, und als dieses zu sinken drohte, sprang er ins Meer, hielt seine Commentarien mit der einen Hand über dem Wasser und schwamm nach einem ferneren Schiffe, das ihn glücklich aufnahm; die Toga hatte er abgeworfen, da die Alexandriner nur nach dem Manne im Purpurgewande zielten

14) Bell. Alex. 10. 11. — 15) Idem 16. 17.

Digitized by Google

und sie schmückten damit ihre Heereszeichen; das Schiff aber, aus dem Cäsar gesprungen, versank [16]). Ohngeachtet dieses Verlustes wußte er die Seinigen leicht zu ermuntern. Die Alexandriner, welche glaubten, daß sie größern Eifer und mehr Einigkeit gegen die Römer zeigen würden, wenn der König unter ihnen wäre, sandten an Cäsar mit der Bitte, ihnen denselben frei zu geben. Cäsar gewährte es, weil er von dem Unerfahrnen wenig Nachtheil fürchtete, und die Feinde rüsteten nun zum neuen Kampfe; aber mit wenig Glück. In allen Treffen wurden sie besiegt und Mithridates von Pergamus, der dem Cäsar seiner großen Eigenschaften wegen huldigte und überall zu dessen Gunsten gesprochen und geworben, schlug sie, da er mit seinen Schiffen zu eben der Zeit ankam; bald darauf siegte auch Cäsar über sie und im großen Gedränge der Schlacht ertranken viele Alexandriner, mit ihnen auch der König [17]).

So endete der sogenannte alexandrinische Krieg, den Cäsar unnöthig und nur aus Liebe für die Cleopatra unternommen haben soll, und der ihm selbst so viele Gefahren gebracht [18]). Das Reich gab Cäsar der Cleopatra, ohne es

16) Dio 42, 40. — Bell. Alex. 18—21. — Plut. 49.
17) Bell. Alex. 31—34. Dio 42, 42.
18) Plut. 48.

Digitized by Google

zur römischen Provinz zu erklären, und damit die Aegyptier nicht auf sie und ihn zürnen möchten, befahl er ihrem zweiten noch sehr jungen Bruder, sich mit ihr zu vermählen, damit dieser zu herrschen schiene, weil doch der Mensch nach dem Scheine so gern alles bemißt und leicht zufrieden ist, wenn nur Sitte und Gewohnheit beachtet wird. In der That aber herrschte Cleopatra, Cäsars ehliche Wirthin [19]), den sie für immer gefesselt zu haben schien, als plötzlich ein neuer Kampf ihn von ihrer Seite rief.

Pharnaces, der Sohn des großen Gegners der Römer, des Mithridates von Pontus, hatte zur Zeit des Bürgerkrieges die Waffen ergriffen, um des Vaters Erbe zu erringen und zu erweitern. Glücklich bezwang er einige Städte in Kappadocien und Pontus. Cäsar, den damals Krieg und Liebe noch in Alexandrien hielten, achtete des geringen Gegners nicht; und L. Domitius Calvinus, dem Cäsar Asien übertragen, ward vom Könige Dejotarus gereizt und beschloß, dem Pharnaces den neuen Erwerb zu entreißen und ihn zu demüthigen; allein er wurde bei Nikopolis geschlagen und Pharnaces, stolz über diesen Sieg, hoffte nun von Cäsar leicht erhalten zu können, was er forderte. Er drang immer weiter vor, nahm Amisus nach tapferer Gegenwehr [20]), und

19) Dio 42, 44. — 20) Dio 42, 46. cf. Appian.

Digitized by Google

verbreitete Schrecken weit weiter, als er plötzlich den Aufstand seiner Statthalter und die Ankunft Cäsars vernahm.

Dieser war in Eile von Aegypten aufgebrochen, nachdem er daselbst die nöthigen Vorsichtsanstalten getroffen und nach Syrien, Bithynien und Pontus geeilt, hatte auf dem Wege durch Milde und Strenge, Tadel und Belohnung viele gewonnen, Zwiste geschlichtet, und Könige, Tyrannen und Herrscher der Provinzen geschreckt und sich unterworfen, die Nachbarn seines Schutzes versichert, und kluge, ihm ergebene Anführer über die Provinzen und Städte gesetzt, damit nicht neuer Anlaß zum Kriege entstände. Darauf ging er in größter Schnelle nach Cilicien und Kappadocien und stand unvermuthet am Pontus und an den Grenzen von Gallograecia, das Dejotarus, der von Rom auch zum Könige von Klein-Armenien ernannt war, beherrschte. Dieser kam ihm entgegen, flehend, daß ihm Verzeihung wegen des Beistandes würde, den er dem Pompejus geleistet. Cäsar verzieh ihm und nahm dessen Soldaten zu sich, um den Krieg desto geschwinder zu enden, und eilte vorwärts [21]).

Da ging Pharnaces so schnell als möglich zurück, um die verrätherischen Statthalter zu strafen, und dann dem neuen Feinde desto mu-

21) Bell. Alex. 65—70.

Digitized by Google

thiger zu begegnen, aber zu spät. Cäsar ereilte ihn, und jener schickte nun auf diese Nachricht sogleich Gesandte mit der Bitte, daß Cäsar sich nicht als Feind nähern möchte; gern wolle er dann alles nach seinem Willen thun. Cäsar antwortete, wie immer, den Gesandten leutselig, versprach dem Pharnaces alles zu vergeben, wenn er das Unrecht gut gemacht, das er als römischen Bürgern verübt, das Geraubte zurückstellen und Pontus verlassen wollte [22]). Jener freute sich dieser Antwort und hoffte den Cäsar, von dem er wohl wußte, daß er nach Rom trachte, leicht zu täuschen; er that langsam und unwillig, was er versprochen. Als Cäsar, der den Krieg schnell geendet wünschte, dies merkte, überfiel er ihn eilends bei Zela. Pharnaces, auf die Festigkeit des Ortes vertrauend und im Andenken an den Sieg, den sein Vater an dieser Stelle über Triarius errungen, führte seine Soldaten aus der Stadt und stellte sich dem Cäsar gegenüber, der Anfangs über seine Kühnheit erstaunte, dann aber mit schnell gewandtem Geiste ihn so heftig angriff, daß alsobald Fußvolk und Reiter der Feinde in verwirrter Flucht davoneilten und Pharnaces selbst, nur von Wenigen begleitet, mit Mühe entkam. Rühmend meldete Cäsar diesen

22) Bell. Alex. 70. 71.

Digitized by Google

Sieg nach Rom mit den wenigen Worten: „ich kam, sah, siegte [23]).

Darauf vertheilte er die gewonnene Beute unter seine Soldaten, schickte die Hilfstruppen des Dejotarus zurück, befahl der sechsten Legion sogleich nach Italien zu gehen, um dort ihre Belohnung zu erhalten, gab den Amisenern die Freiheit wegen ihres tapfern Widerstandes und traf die nöthigen Anstalten zur Sicherheit im Lande selbst. Mithridates von Pergamus, dessen tapferer und glücklicher Beistand ihn aus Aegypten gerettet, ward zum Könige am Bosphorus gemacht, das unter Pharnaces Herrschaft gewesen; auch gab ihm Cäsar Gallogracia und sicherte das gewonnene Land [24]). Dann ging er nach Bithynien und von da nach Griechenland und Italien; auf dem Wege aber nahm er unter mancherlei Vorwand Geschenke, so wie eine Menge von Weihgeschenken aus dem Tempel des Herkules zu Tyrus; aber dies alles that er, wie Dio Cassius sagt, der ihm sonst nicht gewogen ist, nicht aus Hartherzigkeit und mit bösem Sinne; er hatte sehr viele Ausgaben und zur Belohnung und Unterhaltung seines Heeres bedurfte er für die Zukunft noch großer Summen, und zwei Dinge, glaubte er, gründen, erhalten und erhöhen

23) Dio 42, 47, 48. — Bell. Alex. 71—77. — Plut. 50. — 24) Bell. Alex. 77. 78. — Dio 42, 48.

Digitized by Google

die Macht: Soldaten und Geld, und eines müsse das andere unterstützen [25]). Alles dies hätte er in größter Eile gethan, um nur nach Italien und Rom zu kommen, wohin ihn viele Boten riefen.

Hier standen die Parteien noch immer gegen einander und führten offenen Krieg; was Cäsar weise geordnet, ehe er Rom verlassen, war verletzt und entehrt; und die es früher mit ihm gehalten, wollten nun während seiner Abwesenheit selbst herrschen und sich für die Zukunft ihre Macht sichern, weil man Cäsars mißliche Lage in Aegypten erfahren und von ihm nur wenig fürchtete und hoffte [26]). In Afrika sammelten sich die Unzufriedenen und alle, die für das alte Rom oder für die Freiheit zu streiten schienen, unter Catos Anführung aufs neue und drohten von dorther nach Rom zu dringen, ehe noch Cäsar dem Kampf in Aegypten beendet hätte [27]). Während Pharnaces Pontus überfiel, litt die Partei Cäsars in Illyrien, das sie kurz vorher und ohne Mühe und rühmlich erobert, vielen Nachtheil. Cornificius, damals Quästor, welchen Cäsar als Statthalter dahin gesandt, leitete die Angelegenheiten der Provinz klug und mäßig, bis Octavius nach der Pharsalischen Schlacht dahin kam

25) Dio 42, 49.
26) XI. 14. 17 und 18 ad Attic.
27) Dio 42, 50.

Digitized by Google

und die benachbarten See- und Landstädte für den Pompejus einnahm und sie mächtig behauptete. Cäsar sandte auf diese Nachricht den Gabinius mit den neugeworbenen Legionen ab, daß er mit Cornificius vereinigt den Feind vertreibe; allein unklug brach jener mitten im Winter dahin auf und konnte, erschöpft durch des Weges Beschwerlichkeit und aus Mangel an Lebensmitteln weder zur See noch zu Lande dem Freunde zu Hilfe kommen, oder dem Feinde schaden. Täglich fielen eine Menge Soldaten, ein größeres Treffen verlor er gänzlich, und bald darauf starb er selbst. Vatinius, den Cäsar zu Brundusium gelassen, um See und Land zu beobachten und das Nöthige schnell zu entscheiden, hörte das Unglück der Freunde und beschloß zu Hilfe zu eilen. Ohne die Verstärkung, um die er nach Achaja gesandt, abzuwarten, brach er nach Illyrien auf, nahm mehrere Städte und traf unvermuthet auf den Octavius, der ihm wohlgerüstet begegnete. Das Glück entschied für Cäsars Partei, Octavius eilte nach Sicilien und von da nach Africa; die Städte und Inseln ergaben sich an Vatinius, der nach trefflicher Anordnung im neu errungenen Lande wieder nach Brundusium zurückkehrte [28]).

In Spanien hatte der von Cäsar zurückge-

28) Bell. Alex. 42—48.

Digitized by Google

lassene Proprätor Cassius Longinus durch harten Druck gegen des Landes Einwohner und durch Vernachlässigung der Kriegszucht alles gegen sich aufgebracht. Ohne Feldherrn-Talente hatte er nichts Rühmliches unternehmen können; Geschenke und Nachsicht erwarben ihm von seinen Soldaten den Namen Imperator, während das ganze Land über die Zügellosigkeit des Heeres seufzte. Einigemal suchten ihn Verschworne zu tödten; er wurde verwundet, doch genas er wieder. Lang waltete er im Lande nach Eigenwillen, die Reichen wurden unter jedem Vorwande ausgeraubt, und alles Entehrende gegen sie geübt. Als er endlich Cäsars Sieg vernommen und nicht wußte, wie er seine Thaten rechtfertigen könnte, versuchte er es sich selbst unabhängig zu machen. Daher entstand Streit seiner eigenen Unterfeldherrn gegen ihn, vorzüglich des Marcellus, der sich ganz für Cäsar erklärte. Schon drohte der Zwist in offenen Kampf auszubrechen, als Lepidus erschien, um zu frieden. Longinus fürchtete vor ihm zu erscheinen, oder däuchte sich zu stolz, zog sich zurück und ging bei der Ueberfahrt über den Ebro zu Grunde [29]).

Wie in den Provinzen, so und noch mehr herrschte in Rom Zank und Kampf zwischen den Parteien. Sie mochten sich nicht versöhnen, und

29) Bell. Alex. 48—65.

waren durch die Anhänger des Cäsar und Pompejus im Frieden, so erhoben sich neue Parteien, die in des Siegers Abwesenheit zu herrschen und zu gewinnen hofften. Jener Gemeinsinn, der in den ersten Zeiten Roms so herrlich geblüht, der alle Völker ringsum besiegt oder friedlich gewonnen und den Römernamen vor allen glänzend gemacht hatte, war längst habsüchtiger Eigennutz, Habsucht, Wollust und Geiz herrschten in jedem Einzelnen, und so mochte sich keiner zur Erreichung eines edlen Zweckes an den andern schließen; weil alles feil war, erstickten die Augenblicke und Neid war es, was sie gegen Cäsars Glück und Tugend trieb und alle seine Verordnungen zu vernichten strebte. Selbst ohne Geistesgröße, konnten sie den großen glücklichen Mann nicht ertragen; unter seinen Schutze aber hofften sie ungestraft schwelgen zu können und durch Ungerechtigkeit und schändliche Thaten wenigstens der Mitwelt bekannt zu werden, da nicht große Eigenschaften der Nachwelt ihren Namen verkünden sollten. Wie im verflossenen Jahre, dauerten auch in diesem die Unruhen fort und der Tod des Cölius hatte keinen weiser gemacht.

Alle die Cäsar durch Verzeihen, Milde und Geschenke gewonnen, entfernten seine Günstlinge wieder und machten sie abgeneigt, weil sie in seiner Abwesenheit nach Eigenwillen lebten; An-

Digitized by Google

tonius und Dolabella am meisten; jener fuhr oft auf einem mit Löwen bespannten Wagen oder in einer Sänfte in Begleitung einer Schauspielerin umher,[30]), und machte dadurch seinem Gönner selbst verhaßt. Lange ward kein Consul, kein Prätor erwählt; Antonius, von wenigen Liktoren begleitet, rief den Senat zusammen und gab so den Schein der alten Verfassung, aber das Schwert, das er beständig trug, und die Menge der ihn umgebenden Soldaten erinnerten an Krieg und an die Entzweiung Roms. So wurde Cäsar getadelt, in dessen Namen Antonius die meisten Volksspiele gab, und den durch Wetzeihen und sein ganzes Walten sich viele gewannen, und man fürchtete für die Zukunft, wenn er als Sieger selbst nach Rom käme.[31])

Durch die Volkstribunen nach die Unzufriedenheit vermehrt, da sie, selbst uneinig unter sich und jeder nach seinem Vortheile trachtend, den ohnehin bewegten Staat noch mehr verwirrten. Publ. Cornel. Dolabella, von einer ungeheuren Schuldenlast gedrückt, nahm sich der Verschuldeten an und wollte neue Gesetzbücher einführen; Lucius Trebillius begann dagegen, unter dem Scheine für das Vaterland zu sorgen, seine Neuerungen, und vielfacher Streit entstand deswegen, so daß Antonius, obgleich der Senat

30) Cicero X. 16. ad Attic. 31) Dio 45, 27.

befohlen, bis zu Cäsars Ankunft alles im vorigen Zustande zu lassen, jedem Bürger Waffen erlaubte und bald auch Soldaten innerhalb der Ringmauern rief, gleichsam als wolle er den Streit dadurch verhindern und den Ausbruch des Zwistes unterdrücken. Er suchte jeder auf welche Art er nur konnte, seine Wünsche zu erreichen; denn der Feldherr, den alle fürchteten, war fern. Da entstand unter den Soldaten, welche Cäsar früher schon nach Italien zurückgesandt, Aufruhr, und Ausschweifungen mancher Art verheerten das Land. Antonius eilte in das Lager, um die Aufgebrachten, die ihre Belohnungen begehrten, zu besänftigen, und ließ den bejahrten Lucius Cäsar in der Stadt zurück, daß er die Angelegenheiten leite. Allein niemand achtete den schwachen Mann; die Parteien begannen heftiger gegen einander zu wüthen; Antonius vermochte es nicht die Soldaten zu gewinnen und die Gräuel einer Anarchie waren überall; da brachte der Ruf, Cäsar sey von Aegypten abgereist, die empörten Gemüther zur Ruhe, die nur kurze Zeit dauerte, weil man vernahm, er müsse gegen Pharnaces ziehen. Zugleich begann der Kampf vom neuen und Dolabella bemühte sich nun aufs eifrigste, daß seine Vorschläge wegen Herabsetzung der Schulden und der Miethleute als Gesetze angenommen würden. Mit Freuden stimmten ihm die Armen

Digitized by Google

bei; alle Zugänge wurden am Lodsungstage von ihnen besetzt, um jeden Gegner abzutreiben; aber Antonius, der mit einer Schaar Soldaten gegen sie losbrach, zerstreute sie, ließ einige von Felsen stürzen und zertrümmerte die Gesetztafeln [32]).

So war der Zustand Roms, als Cäsar unvermuthet in Italien erschien. Als er zu Tarent ans Land stieg, eilten ihm sogleich die Edelsten und alle die es mit ihm zu halten schienen entgegen; unter ihnen war auch Cicero, der sich nach langem Zögern endlich entschlossen hatte dem vom Schicksale begünstigten Sieger nun auch zu huldigen, nicht so wohl aus eigener Wahl, als aus Nothwendigkeit. Als ihn Cäsar auf dem Wege nach Brundusium sah, stieg er aus der Sänfte, eilte auf ihn zu und unterredete sich sehr freundschaftlich mit ihm. Dies gewann ihm den Wankelmüthigen, der oft selbst nicht wußte was er suchte, für einige Zeit wieder [33]). Mit Schrecken vernahmen aber die Römer Cäsars Ankunft, ungewiß über den Ausgang der Dinge und fürchtend, er möchte nun mit Macht und Strenge gegen sie verfahren; aber er waltete auch jetzt wieder eben so, wie früher [34]). Schonend vergab er den Empörern und suchte die Unzufriedenen zu gewinnen; Dolabella erfuhr seine Gnade

32) Dio 42, 29—33. — Cicero ad Attic. XI. 25.
33) Plutarch. Cicero 39. — 34) Dio 42, 33.

Digitized by Google

um meisten, denn Cäsar vergaß wegen eines neuen Fehlers alle Wohlthaten und Verdienste nicht, aber streng war er gegen die vom Volke gewünschte Herabsetzung der Schulden, sagend: ich selbst bin ja so viel schuldig. Viele seiner Freunde, welche eingezogene Güter an sich gekauft, in Hoffnung, sie nicht zahlen zu dürfen, waren getäuscht, denn alle mußten das volle Geld erlegen; und Geld fordern war ja das Einzige, womit er oft beschwerlich fiel; aber seine Rede, daß er all sein Vermögen zum Wohle des Staates gespfert und jetzt selbst von andern borgen müsse, war nicht falsch, und auf andere Weise suchte er das Volk wieder zufrieden zu stellen [34]). Für viele bezahlte er sämmtliche Zinsen vom Anfange des Krieges mit Pompejus, so auch den Miethzins für ein Jahr, wenn er nicht eine gewisse Summe überstieg; auch setzte er die Güter auf höheren Werth, gab seinen Anhängern Priesterwürden über die gewöhnliche Zahl, da er wohl wußte, wie sehr Namen und Ehrenstellen, auch ohne Einkünfte, die Schwachen reizen, und so gewann er jeden auf andere Art; denn er kannte die Neigung eines jeden und wußte, wie keiner jener Zeit, die Menschen zu beurtheilen [35]).

Schwer schien das Unternehmen, die unzufriedenen Soldaten zu besänftigen. In Hoff-

34) Dio 42, 50. — 35) Idem 42, 51.

Digitized by Google

mung großer Belohnungen waren sie nach Italien gekommen und sollten nun wieder nach Afrika, ohne ihre Wünsche erreicht zu haben; daher Mißmuth, Klagen und bald offene Empörung. Die meisten Unzufriedenen waren in Campanien; wer gegen sie war, mußte für sein Leben fürchten, und der Geschichtschreiber Sallustius, der zum Prätor ernannt war [37]) und nach Rom eilen wollte, um die Empörer anzuklagen, entrann mit Mühe ihrer Wuth. Darauf gingen sie selbst nach Rom; auf dem Wege dahin aber verheerten sie alles und schonten keines Menschen. Cäsar erfuhr ihre Ankunft und wollte anfangs die prätorischen Cohorten gegen sie senden; aber aus Furcht, auch diese möchten zu den Empörern übergehen, sandte er, blos seinem Glücke und seinem Geiste vertrauend, an sie und fragte, warum sie kämen. Auf die Antwort, daß sie mit ihm selbst sprechen müßten, erlaubte er ihnen in die Stadt zu kommen, aber nur mit dem Schwerte bewaffnet. Dann trat er unter sie und hörte die Klagenden: „wie viel sie erduldet und getragen, wie man ihnen vieles versprochen und wie sie durch treuen Dienst gewiß jede Belohnung verdient hätten; nun aber in ihrer Hoffnung betrogen, könnten sie nicht mehr

37) Dies ward er durch Cäsars Gunst, um wieder in den Senat aufgenommen werden zu können.

Digitized by Google

dienen und forderten ihre Entlassung." Cäsar, der den Grund ihrer Klagen, Habsucht und Schwelgerei, wohl kannte und wußte, daß sie ihn nur schrecken wollten, antwortete schnell und besonnen kurz: „Ihr habt recht, Bürger; seyd durch Kriegsbeschwerden und Wunden entkräftet — und durch das Wort „Bürger" waren sie entlassen; doch versprach er allen, die treu gedient, die versprochenen Belohnungen zu geben, damit sie nicht sagen könnten, er sey für so viele Gefahren und Beschwerden undankbar gewesen. Als die Soldaten diese Rede vernommen, erstaunten sie sehr und baten nun, er möchte sie wieder aufnehmen, sie ganz allein wollten den bevorstehenden Kampf enden. Er aber beharrte auf seinem Worte, vertheilte dann unter sie Ländereien, dem einen hier, dem andern dort, daß sie nimmer furchtbar werden könnten, und entließ sie, fügte aber die Worte bei: „nun habt ihr weiter nichts an mich zu fordern, und ich zwinge keinen länger Soldat zu seyn; wer aber freiwillig mit mir meine Kriege vollenden will, den will ich gern annehmen." Auf diese Rede boten sich sogleich alle zum erneuten Dienste an; aber er wählte nun und wies die vornehmsten Empörer ab [38]).

Nachdem er den Staat beruhigt, die nöthigen Einrichtungen gemacht und zum dritten Male

38) Dio 42, 51—55. — Plut. 51. cf. Appian.

Digitized by Google

zum Dictator für das folgende Jahr ernannt war, eilte er gegen seine Feinde, die sich außer Italien gesammelt hatten. In Afrika waren alle, die der Pharsalischen Schlacht entflohen, oder die es noch immer mit der Partei des Pompejus hielten, zusammengekommen; unter ihnen die Vornehmsten Cato, Scipio und König Juba. Cato hatte, nachdem er das Unglück des Pompejus bei Pharsalus vernommen, Dyrrhachium verlassen, Willens, bei seiner Abreise dem Cicero die Sorge für das Nöthige und den Oberbefehl über die Schiffe zu übertragen. Aber dieser, immer unschlüssig, auf keiner Seite ganz, zauderte und schlug den Antrag aus, worüber der junge Pompejus so erzürnte, daß er ihn tödten wollte. Cato besänftigte den Aufgebrachten, rettete den Cicero und ging zu Schiffe, um den Pompejus zu suchen; Cicero aber ging nach Italien, doch wagte er es nicht nach Rom zu gehen, bis ihn Cäsar begrüßt [89]).

Als Cato Afrika erreichte, erfuhr er von Sextus, dem jüngern Sohne des Pompejus, das Loos des unglücklichen Feldherrn, und sogleich entschloß er sich den Herumirrenden Schutz, Stütze und Führer zu werden. Er landete bei Cyrenä, ward von den Bürgern freundlich aufgenommen und vernahm daselbst, daß Scipio sich zum Kö-

89) Plut. Cato min. 55.

Digitized by Google

nige Juba geflüchtet habe, und daß sich Appius Varus, der von Pompejus Afrika als Provinz erhalten, an sie geschlossen[40]). Er eilte zu ihnen und sollte nun nach dem Rathe und mit der Beistimmung aller den Oberbefehl übernehmen, da vorher zwischen Varus, Scipio und Juba deswegen beständiger Streit gewesen[41]); er aber weigerte sich und so ward Scipio gewählt, dessen Ahnen so herrliche Thaten in Afrika vollführt. Doch Cato bereute seine Weigerung bald, da er einsah, wie wenig seine Genossen Milde übten und wie hart sie gegen die Städte verfuhren. Utica sollte dem Juba zu gefallen zerstört werden, als hielten es die Einwohner mit Cäsar; Cato rettete die Stadt, gewann sich die Bürger, sammelte die Flüchtigen um sich, häufte Getreide und Schätze aller Art in der zum Widerstande so gut gelegenen Stadt auf, und suchte auf diese Weise durch allmälige Ermuthigung die Seinen zu stärken; auch rieth er nicht zu kämpfen, sondern die Zeit walten zu lassen, welche jene schnelle Kraft, wodurch die Tyrannei plötzlich wächst, bald verzehre[42]). Aber dies gefiel dem Scipio nicht.

Stolz auf den Namen, der bisher in Afrika immer siegreich gewesen, unternahm er manche

40) Plut. Cato min. 56. — 41) Dio 42, 57.
42) Plut. 58. — Dio 42, 57.

Digitized by Google

Züge, beraubte und mordete mit seinen Anhängern, die Einwohner der Städte an den Küsten und auf den Inseln, und da ihnen Cäsar kein Heer entgegenstellte, wagten sie bald größere Unternehmungen und suchten sogar den jüngern Pompejus nach Spanien zu bringen, weil sie gehört, daß dieses Land den Söhnen des großen Vaters huldigen würde [43]).

Als Cäsar ihr Treiben vernommen, ordnete er die Angelegenheiten in Rom und reiste im Winter ab, um die Gegner unvermuthet zu überfallen. Um den Glauben an Wahrsagungen zu nützen und ihn verächtlich zu machen, nahm er einen gewissen Scipio, genannt Salutio, mit zu Schiffe, sagend: nun wäre der Sieg sein, weil ja noch kein Scipio in Africa unglücklich gewesen [44]). Obgleich das Opfer Unglück anzudeuten schien, denn das Schlachthier entsprang den Priestern, zögerte er doch nicht, sondern unternahm die vorgesetzte Reise [45]). Am siebzehnten December langte er zu Lilybäum an, schlug sein Zelt dicht am Meere auf, um den günstigen Wind zur Abfahrt sogleich zu benützen [46]). Obgleich sein Heer bei weitem geringer war, als das des Feindes, behielt er doch guten Muth und vertraute der Tapferkeit seiner Soldaten und seinem

43) Dio 42, 56. — 44) Plut. 52.
45) Suet. 59. — 46) Plut. l. c.

Glücke[47]). Am zwanzigsten December löste er die Seile und folgte den vorausgesandten Schiffen, ohne einen Versammlungsort bestimmen zu können, den er blos vom Glücke erwartete[48]).

Auf seinem Zuge kamen ihm schon mehrere Gesandtschaften aus den Städten entgegen, und als er vor Leptis anlangte, schienen ihm die Einwohner gewogen; er behandelte sie daher freundlich und gestattete seinem Soldaten zu rauben. So begann das neue Jahr unter glücklichen Vorbedeutungen, die er oft selbst günstig auslegte; wie damals, als er beim Aussteigen aus dem Schiffe fiel und schnell besonnen die Erde umfing und rief: nun Afrika bist du mein[49])!

(S. R. 707. v. Ch. 46.)

Während er bei Leptis lag, sandte er an die Inseln umher, um die verschlagenen und verirrten Schiffe zu sammeln; darauf ging er, nachdem er die Stadt besetzt, von Ruspina, in das er ebenfalls Besatzung legte. Er erwartete auch die Uebrigen, die bald darauf zu ihm stießen, und zog dann ans Land, um Lebensmittel zu erhalten und den Feind zu beobachten. Bald erhielt er die Nachricht, daß dieser nahe sey; er sammelte daher eiligst die Seinen, und weil er mußte,

47) Bell. Afric. 1. — 48) Bell. Afric. 2. 3.
49) Suet. 59. — Dio 42, 58.

Digitized by Google

daß Scipio zu Juba abgereist sey und Petrejus und Labienus den Oberbefehl führten, hatte er große Hoffnung zu siegen. Aber seine Soldaten, von der beschwerlichen Seereise geschwächt und durch Hunger entkräftet, geriethen bald in Unordnung, wie tapfer sie auch kämpften [50]); nur die Verwundung des Petrejus, der überdies dem Scipio die Ehre des Sieges gönnen wollte, rettete den Cäsar und die Seinen [51]).

Seine Lage war gefährlich. Den Krieg ins Land zu ziehen vermochte er nicht wegen der wenigen Soldaten; am Meere waren alle Lebensmittel längst aufgezehrt; seine Soldaten noch angeübt und durch das erste Mißlingen erschreckt; Scipio sollte sich nächstens mit Petrejus und Labienus vereinen und alles drohte ein unglückliches Ende [52]); aber Cäsar verlor den Muth nicht, auch da nicht, als viele seiner Schiffe, die auf dem Meere umherirrten, von den Feinden genommen wurden und er auch erfuhr, daß sich Scipio wirklich mit den andern vereinigt habe und Juba mit vieler Mannschaft und vielen Ele-

50) Bell. Afric. 16.

51) Plut. 52. — Appian. p. 797. — Dio 43, 2. Der Verfasser des Afrikanischen Krieges erzählt freilich anders; denn nach ihm hätte Cäsar gesiegt.

52) Dio 43, 2.

pheiten schon auf dem Wege sey, um über ihn herzustürzen [53]).

Bald wandte ihm das Glück wieder hold. Auf dem Wege vernahm Juba, daß Bocchus in sein Gebiet eingefallen sey und schon viele Städte genommen und die Einwohner getödtet habe. Dies war auf Veranlassung des P. Sittius geschehen, der Cäsars Größe bewunderte und ihn gern aus der gefahrvollen Lage befreit hätte [54]). Alsobald eilte Juba zurück, um sein eigenes Land zu schützen, säuberte auch die dem Scipio schon früher zugeschickten Hülfstruppen und ließ ihm nur dreißig Elephanten. Cäsar befestigte nun sein Lager noch mehr und schrieb in drängenden Briefen nach Italien und Sicilien um Hülfstruppen und Elephanten, damit seine Pferde an den Anblick dieser Thiere und ihren Geruch gewöhnt würden. Scipio bot ihm zwar oft eine Schlacht an, wagte es aber doch nicht das Lager des Gegners anzugreifen; und Cäsar blieb in seinen Verschanzungen, bis er hoffen konnte, die Neugewordenen an die Kampfgeräthschaften gewöhnt zu haben und dann mit verstärktem Heere etwas Entscheidendes zu wagen. Von den Schaaren des Scipio entliefen viele Numidier, meldeten den Ihrigen Cäsars Klugheit, redeten vieles zu dessen Ruhme, da er nicht selten

53) Bell. Afric. 20—25. — Appian. p. 798.
54) Bell. Afric. 25. — Dio 43, 3.

Digitized by Google

die Ueberläufer beschenkt entließ, und so geschah es, daß bald viele Bezirke huldigend und Hülfe bietend an ihn sandten [55]).

Unterdessen langten bei ihm die schon lange vermißten Schiffe an, mit Lebensmitteln und Soldaten reichlich beladen, und die Seinen gewannen neuen Muth. Aber noch wollte er sie nicht zum Kampfe führen; er ließ die neu angekommenen sich von der Seereise erholen und legte sie dann in die Festungswerke, klug zögernd, bis ein günstiger Augenblick zum Treffen käme. Scipio staunte über dies Verfahren; der rasche Cäsar schien plötzlich seine Natur geändert zu haben und nun im Lager ruhig den Angriff abzuwarten, statt selbst wie ehemals die Schlacht zu fordern und kühn zu entscheiden [56]). Aber er kannte Ort, Zeit und Menschen und danach bestimmte er seine Anordnungen. Nachdem er sich hinlänglich mit Lebensmitteln versehen, ließ er die in Lilybäum Zurückgebliebenen nachkommen, verstärkte sich mit Ueberläufern und verließ das Lager, Willens, selbst zu handeln und auf die Verbündeten zu stürzen, ehe sich Juba wieder mit ihnen vereinigen konnte. Er zog sich nach der Stadt Uzitta hin, vertrieb die Feinde von der Umgegend und beherrschte von einem Hügel aus die ganze Stadt.

55) Bell. Afric. 82. — Dio 43, 4.

56) Bell. Afric. 85.

Digitized by Google

Durch diese plötzliche Wendung der Dinge bestürzt, wagte Scipio keinen entscheidenden Angriff, erkannte den großen Feldherrn nun wieder und erfuhr durch Reden und Thaten die Treue der Soldaten desselben, machte sich aber selbst durch sein hartes Betragen, das er gegen die Gefangenen übte, überall verhaßt; während Cäsar durch Milde immer mehr Anhänger gewann. Aber dieser hatte auch seine Soldaten an Gehorsam gewöhnt, und niemand wußte oft, wohin gegen er etwas unternahm; denn der Feldherr befahl und der Soldat führte dann nach seinem Entschlusse aus. Sie kannten und wußten sich um nichts weiter bekümmern, als was ihnen befohlen war; so taten sie gehorsam und weil er hielt was er versprochen, waren sie treu.

Scipio hatte unterdessen oft an Juba gesandt, daß er kommen und in einer allgemeinen Schlacht das Loos Cäsars entscheiden sollte. Aber jener zögerte, bis ihm Scipio alles, was die Römer in Afrika besaßen, anbot; gleich als hätte er die Macht darüber zu bestimmen, und als wären Volk und Senat, für welche er zu kämpfen schien, in seinem Lager. Juba kam auf dies Anerbieten, nachdem er seinen Feldherrn im Krieg gegen Cätius überwogen, und sogleich boten sie dem Cä-

57) Bell. Afric. 37—47.

58) Dio Cass. 43, 4. — Bell. Afric. 48.

Digitized by Google

für eine Schlacht an und beunruhigten ihn auf alle Weise. Aber dieser hielt sich ruhig in seinen Verschanzungen, übte seine Soldaten, zog die übrigen nach und nach an sich und verließ dann aus Mangel an Lebensmitteln das Lager, selbst die Schlacht anbietend. Aber nun zögerten die Feinde; mehrere Tage vergingen ohne ein entscheidendes Treffen, obgleich sich bald diese bald jene den Sieg zuschrieben; und Cäsar beschloß nun diese Gegend zu verlassen und in einer andern durch geschickte Stellung den Feind zur Schlacht zu zwingen [59].

Er brach daher am vierten April in aller Stille um die dritte Nachtwache auf und lagerte sich vor Thapsus, gleich als wollte er diese Stadt nehmen. Schnell folgten ihm die Verbündeten, um den schwach besetzten Ort zu retten; Gräben und Schanzen wurden von beiden Seiten gemacht, dazwischen häufige Ausfälle gewagt, um die Arbeiter zu stören. So vergingen mehrere Tage, als Cäsar eines Tages unvermuthet sein Heer in Schlachtordnung stellte und die Schanzen des Scipio angriff. Die entgegenkommenden Elephanten ließ er von weitem durch geschleuderte Steine und Wurfspieße scheu machen und verfolgen, daß sie auf die Feinde selbst stürzten; er selbst drang in Eile nach und dem Ungestüm sei-

59) Dio 43, 6. — Bell. Afric. 49—79.

ner Soldaten gelang es durch die noch unvollendeten Thore des Lagers einzudringen und den Feind zu verjagen. Durch den raschen Fortgang Cäsars erschreckt stand Juba einige Zeit zweifelhaft, dann floh er ohne eine Schlacht zu wagen in größter Eile in sein Reich. Mit ihm war Petrejus [60]).

In allgemeiner Flucht zerstreuten sich die Geschlagenen am Meere hin und durch das Land, überall Schutz fordernd, oft mit Bitten, oft auch mit Ungestüm und Grausamkeit. Einige der Flüchtigen kamen nach Utika, das Cato inne hatte, und meldeten dort die unglückliche Schlacht. Dieser hielt noch nicht alles für verloren, wenn nur die Bürger die gute Sache nicht verlassen und sich tapfer vertheidigen wollten; zum kräftigen Widerstande hatte sein Eifer längst alles geordnet. Aber er fand nirgends Beifall; alles zitterte vor Cäsar und wollte lieber in der Uebergabe sein Heil suchen, als im Tode noch die Freiheit retten: das Leben war ihnen das Höchste geworden. Als Cato die Gesinnung der Bürger erkannte, beschloß er schnell für die noch übrigen Senatoren und andern Römer auf alle Weise zu sorgen; er sicherte ihre Flucht; theilte alle seine Schätze unter seine Freunde und beschloß zu sterben, weil er Rom nicht mehr retten konnte.

60) Bell. Afric. 79—86. Dio 43, 8.

Digitized by Google

Nachdem er alles Nöthige besorgt, ging er in sein Schlafgemach, forderte Platos Buch über die Unsterblichkeit der Seele und ließ sich einen Dolch bringen. Als er das Buch gelesen, senkte er denselben in seine Brust; unter den heftigsten Schmerzen fiel er auf den Boden; die Freunde eilten herbei und verbanden ihn; doch bald zerriß er den Verband und starb. Einen Edleren hatte Rom zu jener Zeit nicht erzeugt; zu stolz, um Verzeihung oder Gnade von dem Sieger zu erwarten, und zu frei und groß, um das gesunkene Vaterland in seiner neuen Gestalt anzuschauen, endete er freiwillig [61]). Als Cäsar die Nachricht seines Todes vernahm, zürnte er und sprach: „Ich beneide dich um deinen Tod; du hast mich um deine Erhaltung beneidet.“ Den Sohn des Edlen behandelte er freundlich [62]).

Juba war auf seiner Flucht mit Petrejus auf manchen Umwegen und nach vielen Gefahren glücklich in sein Reich und zu seiner Hauptstadt Zama gekommen. Als ihm aber die Einwohner hier die Thore verschlossen, an Cäsar schickten und diesen einluden, und als er endlich auch Cato's Tod und die gänzliche Zerstreuung der Freunde vernahm, beschloß er zu sterben. Vom gegenseitigen Stoße sollte er und Petrejus fallen; doch

61) Plut. Cato min. 72. — Bell. Afric. 88.
62) Plut. Cato min. 73. — Dio 40, 12.

Digitized by Google

der starke Juba ward nur verwundet; darauf tödtete ihn auf sein Geheiß einer seiner Sklaven [63]). Scipio, der mit seinem Schiffe lang umherirrte, fiel endlich unter die Soldaten des Sittius und verlor das Leben [64]).

Cäsar kam auf den Ruf der Einwohner nach Zama, nahm die Schätze des Königs und jener Bürger, die gegen ihn gewesen, lobte und belohnte die Treuen, machte das Reich zur römischen Provinz und ließ den Crispus Sallustius als Proconsul zurück, der sich durch seine Gier nach Schätzen den Einwohnern bald verhaßt machte. Darauf ging Cäsar nach Utica und verzieh allen, die sich mit ihm aussöhnen wollten. Afranius und Faustus, die sich seiner Gnade nicht mehr vertrauen wollten, flohen, wurden aber von Sittius gefangen und getödtet; so starb auch Lucius Cäsar, dem Sieger verwandt, nicht ohne Argwohn, daß ihn dieser selbst heimlich morden ließ, weil er immer gegen ihn gewesen, obgleich er ihm öffentlich verziehen hatte [65]). Uebrigens aber handelte Cäsar wieder eben so, wie nach der Pharsalischen Schlacht: mild und groß. Alle Briefe die ihm von Scipio übergeben wurden,

63) Bell. Afric. 94. — Dio 43, 8.

64) Bell. Afric. 96. — Dio und Appian sagen, daß er sich selbst getödtet habe.

65) Dio 43, 12. — Cicero IX. 7 ad divers.

Digitized by Google

verbrannte er ungelesen, und jeder seiner Freunde und Anhänger durfte um Begnadigung für einen Gegner bitten und erhielt sie gewiß [66]).

So war der Krieg in Afrika in kurzer Zeit glücklich und rühmlich geendet und Cäsar schiffte sich alsbald, nachdem er die nöthigen Einrichtungen getroffen, nach Sardinien ein. Von hier aus sandte er den Cajus Didius mit der Flotte nach Spanien, um den jungen Pompejus zu bekämpfen [67]), der viele Anhänger aus Rom, Italien und andern Gegenden an sich gezogen, die den Manen seines Vaters huldigten oder die aus anderer Ursache mit dem neuen Zustande der Dinge unzufrieden waren. Cäsar aber ging nach Rom.

Hier hatten die Parteien, besonders die Freunde der alten Verfassung, mit banger Erwartung die Berichte aus Afrika vernommen, die anfangs ungünstig für Cäsar waren [68]). Neue Hoffnung zur Erringung des vorigen Zustandes und des alten Glanzes schien ihnen zu werden; Cicero selbst mochte solchen Sagen gern glauben, bis die Nachricht von der Niederlage bei Thapsus und von Cato's Tode alle Hoffnung vernichtete und den Harrenden, nach Cicero's eigenen Worten, nichts übrig ließ, als sich zu eilen den Sieger zu bewillkommnen [69]). Insgeheim war Cicero

66) L. c. — 67) Dio 43, 9.
68) Ad Attic. XII. 2. — 69) IX. 7 ad divers.

Digitized by Google

noch immer der alten Verfassung gewogen; obgleich er aufrichtig gestand, daß die Gegenpartei in ihrem Siege gewiß wenig Maaß würde gehalten haben; doch konnte er es nicht verheimlichen, daß Rom nun Einen Herrn habe, und in diesem Sinne schrieb er jenes Buch „Cato", worin er diese drei Dinge vorzüglich darstellen wollte: daß Cato das vorausgesehen, was nun wirklich erfolgt sey; daß er alles angewendet, um dies zu verhindern und daß er endlich, nachdem es so geworden, lieber sterben, als es sehen wollte [70]). Nothwendig mußte er auf diese Weise das Streben Cäsars und sein Wirken mißbilligen; aber Cäsar ahndete es nicht und schrieb später, nachdem Hirtius wahrscheinlich auf seine Veranlassung schon eine kleine Abhandlung dagegen geschrieben, ganz in dessen Sinn den Gegen-Cato [71]), eine Schrift, die Cicero's Werk Satz für Satz widerlegte; doch voll Achtung gegen Cicero selbst [72]).

In Rom wußte man den errungenen Sieg kaum genug zu verherrlichen. Im Uebermaaße dem glücklichen Sieger huldigend, ertheilte ihm der Senat und das Volk unter andern die Dictaturwürde auf zehn Jahre. Er ward Sittenrichter auf drei Jahre; durch das Recht, sich des Curulsessels im Senat bedienen zu dürfen, war er

70) Ad Attic. XII. 4. — 71) Ad Attic. XII. 41.
72) Plut. Cicero 39. — Quintilian. 3, 7.

Digitized by Google

beständiger Consul; alle Aemter sollte er vergeben. So hatte er unter verschiedenen Namen in der That die Herrschaft allein erlangt. Sein Wagen sollte auf dem Capitol dem Jupiter gegenüber, und seine Bildsäule von Erz über einer Kugel mit der Inschrift „dem Halbgott" aufgestellt werden [75]). Aber insgeheim fürchteten sie den Mächtigen, und nur um ihn zu gewinnen, hatten sie solches beschlossen, ehe er noch Rom ersieht; sie glaubten, er werde nun wie Marius und Sulla einziehen.

Als Cäsar dies merkte, sprach er bei seiner Ankunft im Senate von seiner Milde, wie alle stets erfahren, daß er die Römer nicht züchtigen und seine Gegner demüthigen wolle, sondern nur wünsche in seiner Neigung zur Güte weniger gehindert zu seyn, und sich eben so geliebt als glücklich zu sehen. Wären seine Worte früher Heuchelei gewesen, wie er damals aus Nothwendigkeit gesprochen, so bedürfe er ja dieses unedlen Mittels jetzt nicht mehr; aber nicht Despot, nur Schutzherr, nicht Tyrann, nur Anführer wünsche er zu sein. Wo er zu ihrem Vortheile etwas thun könne, handle der Consul und Dictator; wo er gegen Jemand hart verfahren müsse, der Imperator [76]). Also nach diesen Worten that er auch.

75) Dio 43, 14. 76) Dio 43, 15—18.

Darauf hielt er nach so vielen erfochtenen Siegen zum ersten Male seinen Triumph mit solcher Pracht, wie niemand vor ihm. Vier Tage lang dauerte der Glanzzug über Gallien, Aegypten, Pharnaces und Juba. Am ersten Tage ward Vercingetorix lebend aufgeführt und eine Menge Völkerschaften zur Schau getragen, die er besiegt; den zweiten Triumph zierte die gefangene Königin Arsinoë, welche späterhin, ihrer Schwester zu Gefallen, freigegeben ward; Vercingetorix aber wurde getödtet[75]. In den Ruhm des großen Feldherrn mischten sich häufige Spottlieder der Soldaten, die seine Liebe mit Cleopatra und mit andern, und seinen Aufenthalt in Bithynien bei dem Könige Nicomedes mit Spott und Witz befangen. Er aber trug ihre Reden geduldig und schien sich ihrer Freimüthigkeit zu freuen[76]. Um den Haß nicht noch mehr zu reizen, triumphirte er über keinen Römer[77], und nachdem die vier Tage verflossen, gab er dem Volke Schmausereien und ließ außerdem noch Getreide und Oel austheilen. Jeder Bürger, der Getreide empfing, erhielt auch über die versprochenen fünfundsiebzig Drachmen noch andere fünfundzwanzig; jeder Soldat aber fünftausend. So löste er sein Wort und gewann das Volk durch Geschenke

75) Suet. 37. — Dio 43, 19.

76) Dio 43, 20. — Suet. 51. 52. — 77) Appian.

und Spiele aller Art. Auf jedem Platze in dem weiten Rom sah man Schaubühnen errichtet und Spieler in jeder Sprache auftreten; Gladiatoren kämpften, das Volk zu vergnügen, um ihr Leben; Königssöhne aus Asien und Bithynien ergötzten es durch Tanz; römische Ritter führten selbstverfertigte Spiele auf, ohne ihre Würde, wie ehemals geschehen, zu entehren: selbst Senatoren wollten kämpfen; Wagenrennen, See- und Landtreffen wechselten ab und ließen das Volk nicht zum Nachdenken kommen [78]). Cäsar war selbst überall freundlich zugegen; wohin er ging, begleitete ihn zujauchzend das Volk [79]). Er ließ unter seinem Namen einen herrlichen Marktplatz anlegen und den in der Pharsalischen Schlacht der Siegerin Venus gelobten Tempel erbauen [80]). So wurden die gewonnenen Schätze in wenigen Tagen verschwendet und doch kaum einer ganz zufrieden gestellt; denn die Habgier und Lust fordert immer mehr und der Haß vergißt im gegenwärtigen Glücke des einstigen Feindes nicht. Die Soldaten wünschten, daß ihnen alles gegeben würde, statt daß Spiele gefeiert wurden, und die Bürger erinnerten sich im Jubel an das im Kriege vergossene Blut. Selbst ein Aufstand ward wäh-

78) Suet. 39. — Dio 43, 21. 42. — Plutarch. 55.
79) Ibidem. — 80) Appian.

rend der Feierlichkeiten von den Soldaten v
sucht, doch von Cäsar bald unterdrückt [81]).

Nun dachte er an Einrichtung des Staat
Die Gerichtsbarkeit übertrug er den Senator
und Rittern allein, weil er von diesen mehr Tre
und weniger Bestechlichkeit erwartete, als von
Volke, das in den letzteren Zeiten auch Anthe
in den Gerichten haben konnte. Jenen Familien
welche mehrere Kinder hatten, ließ er Geschenke
ertheilen, theils um die Armen zu unterstützen,
theils um die Lust zu Verehelichungen zu wecken,
da schon seit langer Zeit jeder in allen Arten von
Genuß schwelgte und keiner die Ehe, als ein
lästiges Band, begehren mochte. Um in Zukunft
den Bürgerkriegen vorzubeugen und die Macht der
Proconsuln in den Provinzen zu schwächen, be-
fahl er, daß die Prätoren nach Niederlegung ih-
res Amtes nur ein Jahr, Consularen aber zwei
Jahr eine Provinz verwalten sollten. Die Menge
der Bürger, die dem Staate durch Getreidenehmen lästig war, das ihnen umsonst gegeben
wurde, verminderte er; er ergänzte den Senat,
nahm neue Familien in die Patriziergeschlechter
auf und vermehrte die Anzahl der Prätoren, Aedilen und Quästoren. Die Kinder der Geächteten
ließ er wieder zu öffentlichen Würden zu [82]); be-
förderte Kunst und Wissenschaft auf alle Weise;

81) Dio 43, 21. — 82) Suet. 41.

Digitized by Google

gab den Aerzten und Lehrern der freien Künste das Bürgerrecht [83]), und unter seiner Leitung ward der Kalender verbessert. Früher berechnete man das Jahr nach dem Mondeslaufe, nun aber nach der Sonne [84]).

Alle diese Einrichtungen aber schien er nicht eigenmächtig für sich allein zu machen; die vornehmsten Senatoren, oft der ganze Senat, waren mit ihm und billigten, was er vorschlug [85]). Daß er auch manches nicht ganz nach ihrem Willen gethan, und vieles zugelassen, was nicht zu billigen, ist wahrscheinlich und in seiner Lage leicht zu erklären. So sagt man, daß er Männern, die der Ausserschleichung überwiesen waren, den Aufenthalt in Italien gestattet und daß er mehrere Unwürdige in den Senat aufgenommen [86]). Dies und anderes legten ihm seine Feinde zur Last. Bei allem Eifer für den Staat entsagte er auch seiner Liebe zu den Frauen nicht. Cleopatra kam mit ihrem Gemahle nach Rom, wohnte in Cäsars Hause und laut sprach man über seine Liebe zur Königin; aber er achtete der Reden nicht und nahm die Begünstigte sogar unter die Freunde und Bundesverwandten des Römervolkes auf [87]), und in welchem Sinne jene

83) Suet. 42. — 84) Suet. 40. — Dio 43, 26.
85) Dio 43, 27. — 86) Ibid. — Suet. 41 et 76.
87) Dio Cass. 43, 27.

Digitized by Google

Worte des Curio: „Cäsar ist der Mann aller Frauen und die Frau aller Männer" gedacht werden können und gedacht worden sind, mag wohl jeder selbst entscheiden [89]).

Alle Römer konnte Cäsar bei allem Eifer nicht gewinnen; es ist aber dies in der Natur der Sache: denn immer werden einige ihre Bahn durch das Streben eines Mächtigeren gehemmt finden und mit ihm hadern; andere wird er sich durch Begünstigung seiner Freunde, denen er Dank schuldig ist, verhaßt machen. So rechnete man dem Cäsar den ungestümen Eifer des Dolabella, die Schwelgerei des Antonius und die Fehler anderer an [90]). Selbst Cicero konnte sich in die neue Lage der Dinge nicht finden. Er war aus seiner Bahn verdrängt; sein alter Ruhm hatte sich sehr vermindert; darum die Sehnsucht nach dem vorigen Zustande, in dem er so glücklich war, daher jener Ausspruch, den er im Namen aller Unzufriedenen that, da er sagt: „Wo du nicht mehr bist, was du warst, solltest du auch nicht mehr leben wollen [91])." Also dachten sie und wünschten den vorigen Zustand zurück; aber zu ohnmächtig um noch etwas mit Kraft wagen zu können, gehorchten sie freiwillig oder gezwungen der Zeit [91]).

88) Suet. 52. — 89) Plutarch. 51.
90) VII. 3 ad divers. — 91) XI. 7 ad divers.

Digitized by Google

Während Cäsar in Rom also waltete, hatte sich der jüngere Pompejus eines großen Theiles von Spanien bemächtigt, die noch übrigen Anhänger seines Vaters an sich gezogen und war von dort aus den Kampf gegen Cäsar erneut. Nachdem er die Balearischen Inseln genommen und seine Ankunft in Spanien, den daselbst liegenden Schaaren des Cäsar bekannt ward, die schon seit einiger Zeit gegeneinander selbst kämpften, die einem dem Cäsar, die andern dem Pompejus geneigt: wählten die, welche unter Longinus und Marcellus standen und sich schon anzögt, eigenmächtig den Quintus Aponius zu ihrem Anführer, weil Pompejus, für den sie nun waren, krank auf den Balearen blieb, und sie vertrieben den Trebonius, der nach Longins Tode über sie befehden sollte. Bald darauf erschien Pompejus, und übernahm nach dem Antrage der Soldaten das Commando den Oberbefehl; mehrere schlossen sich an ihn; die früher unter Afranius gekreuzt, aus Afrika kam sein Bruder Sextus; dazu noch Varus und Labienus mit einer beträchtlichen Flotte. Durch Milde und Versprechen gewann er die Soldaten, und so durchzog er verheerend das Land und brachte die Städte theils durch Gewalt, theils durch Ueberredung auf seine Seite.

(J. 45. v. Chr.)

In dieser Lage sandten die Treuen häufige

Boten und Briefe nach Rom und riefen den Cäsar; er schickte Soldaten voraus und versprach bald selbst zu kommen. Pompejus zog sich auf diese Nachricht zurück, und verlor dadurch die ganze Seeküste, die sogleich abfiel, als die Anwohner seine wenige Entschlossenheit merkten. Bald darauf ward auch Varus von Didius in einem Seetreffen geschlagen, und so hatte der Sohn des großen Vaters in kurzer Zeit die meisten errungenen Vortheile verloren, weil er nicht wußte mit Kraft und Besonnenheit zu walten [92]).

Indessen kam Cäsar selbst, nachdem er vor Ausgang des Jahres von Rom abgereist, Freunden und Feinden unvermuthet, in Spanien an. In siebenundzwanzig Tagen hatte er den beschwerlichsten Weg gemacht [93]), und hoffte so durch seine plötzliche Gegenwart den Pompejus zu schrecken und ihn von der Belagerung der Stadt Ulia, die es mit Cäsar hielt, abzuziehen [94]). Aber Pompejus hatte sich trefflich gestellt und ließ nicht von der Belagerung. Darum brach Cäsar nach Corduba auf, um diese Stadt, in welcher Sextus Pompejus den Befehl hatte, zu überfallen. Allein jener kam ihm auch hier zuvor und that ihm

92) Dio 43, 31.

93) So sagt Appian de bello civil. lib. II. p. 804.

94) Dio 43, 32.

Digitized by Google

in einzelnen Gefechten viel Schaden; außerdem litten die Soldaten Cäsars viel unter dem Zelten im strengen Winter und aus Mangel an Lebensmitteln [94]). Vergebens bemühte er sich den Gegner zu einer entscheidenden Schlacht zu bewegen; klug vermied sie Pompejus, und Cäsar sah sich gezwungen die Gegend um Corduba zu verlassen und sich nach Ategua zu ziehen, hoffend, diese Stadt, in der viele Lebensmittel aufgehäuft waren, zu gewinnen. Pompejus verließ sich auf die Festigkeit des Ortes, wollte seine Soldaten nicht der beschwerlichen Witterung preis geben, damit sie ihm desto genauer blieben, und zögerte zu Hilfe zu kommen, bis Cäsar bereits seine Verschanzungen und Laufgräben vollendet. Nun eilte jener zwar, aber zu spät; die Einwohner stritten von den Mauern herab tapfer und hartnäckig; da sie aber Pompejus nicht mit Kraft unterstützte, dachten sie an Cäsar sich zu ergeben, wenn er mit ihnen milde, wie mit andern Völkern, verfahren wollte. Sie sandten deswegen Boten an ihn, und er versprach, was sie begehrten. Aber noch zauderten sie einige Zeit, Hülfe erwartend, und schickten wiederholt an den Belagerer, für ihr Leben besorgt; dieser aber antwortete: „er sey und bleibe Cäsar und werde

95) Ibid. — Bell. Hisp. 5. et 6.

Digitized by Google

sein Wort stets halten, und so übergab sich die Stadt am neunten Februar [96]).

Nachdem Ategua gefallen, wankten auch die übrigen Städte und schickten Gesandte an Cäsar, um ihn zu gewinnen; Pompejus aber schweifte von einer Gegend in die andere, für die Zukunft besorgt und doch nicht entschlossen in einer Schlacht alles zu wagen, bis er dazu gezwungen wurde, weil er fürchtete durch seine Unentschlossenheit endlich alle Freunde zu verlieren und allein in die Hand des Siegers zu fallen. Nachdem sie manches Gefecht nicht ganz unglücklich mit dem großen Gegner gekämpft, trafen sie in der Ebene vor Munda mit ihren Heeren aufeinander und die letzte Schlacht sollte nun über Spanien und vielleicht auch über Rom entscheiden. Pompejus hatte die Stadt und die Hügel hinter sich zum Schutze; vor sich eine weite Ebene von einem Flusse durchschnitten. Seine Lage war günstig; doch wagte Cäsar die Schlacht. Der Tag war heiter und ein harter Kampf begann. Die Soldaten des Pompejus stritten als Helden, Cäsars Schaaren wankten und begannen zu weichen: da trat er vor sie, nahm seinen Helm vom Haupte und beschwor sie: daß sie durch eine einzige schändliche Flucht nicht so viele Siege vernichten möchten. Darauf stürzte er sich selbst in die vorder-

96) Bell. Hisp. 8—20. — Dio 43, 33 et 34.

Digitized by Google

sten Reihen und mit dem Ausrufe: „So will ich sterben!“ ging er gegen den Feind. Da sammelten sich die Seinen wieder um ihn, drangen von neuem vorwärts und schlugen die Gegner in verwirrter Flucht. Also war diese Schlacht entschieden und Cäsar gestand nachher selbst: daß er oft um den Sieg gekämpft, damals aber um sein Leben gestritten habe [97]).

Die Geschlagenen flohen in die Stadt; aber auch der Verlust des Sieges war so groß, daß sie dieselbe nur mit Leichnamen einschließen konnten, indem sie ganze Haufen derselben aufthürmten. Darauf ward die Stadt heftig bedrängt; Cn. Pompejus aber floh nach Corteja, und als sein Bruder Sextus in Corduba Nachricht von der unglücklichen Schlacht erhielt, theilte er sein Geld unter die Soldaten aus und entfloh. Bald darauf ergaben sich Corduba und andere Städte; Cnejus floh aus Corteja, da er vernommen, daß ein Theil der Bürger beschlossen ihn an Cäsar zu übergeben, um dessen Gunst wieder für ihren frühern Abfall zu gewinnen. Aber verwundet und von seinen eigenen Soldaten verrathen, ward er auf der Flucht eingeholt und getödtet [98]). Labienus und Varus waren früher schon in der Schlacht gefallen; Scapula hatte sich in Corduba

97) Dio 43, 37 et 38. — Bell. Hisp. 31. — Plut. 56.
98) Dio 43, 40. — Bell. Hisp. 39.

Digitized by Google

selbst verbrannt; der jüngere Pompejus aber entfloh [99]).

So war denn der letzte Feind besiegt und Cäsar herrschte nun ohne Gegner. In Eile und diesmal nicht überall Milde gegen die Besiegten übend, eroberte er die Städte in Spanien, die es noch mit Pompejus hielten; wahrscheinlich reizte ihn der Widerstand des unklugen Pompejus, den er nicht erwartet, und wirklich mag die Gefahr, alle gewonnenen Siege und vielleicht das Leben selbst noch im letzten Augenblicke so viel erduldeter Mühen zu verlieren, seine ganze Natur, doch nur auf kurze Zeit, verändert haben, wenn man mit ihm selbst überlegt, wie wenig Pompejus geeignet war den Staat zu ordnen und die Parteien zu versöhnen, was selbst Cicero erkannte [100]). Nachdem er die nöthigen Einrichtungen im Lande getroffen, ging er nach Rom zurück [101]). Seiner Schwester Enkel, Octavius, hatte in diesem Kriege das erste Mal mitgekämpft [102]).

99) Plutarch. 56. — 100) XV. 9 ad divers.
101) Dio 43, 39. — 102) Idem 43, 41.

Digitized by Google

Fünftes Buch.

Cäsars letzte Verordnungen und Tod.

Digitized by Google

Digitized by Google

(J. R. 708. v. Chr. 45.)

In Rom hatte man seit Cäsars Abreise von dem Kriege in Spanien nichts erfahren, desto unerwarteter erschien er den Erstaunten selbst, als Sieger zurückkehrend. Er war nun der Einzige im ganzen römischen Reiche, auf den alle mit Furcht und Hoffnung sahen. Er war Herrscher im eigentlichsten Sinne. Jetzt zum ersten Male triumphirte er über römische Bürger, gleich als hätte er sich gescheut dies früher zu thun, bis der letzte Gegner dahin wäre. Damit war die Republik vernichtet, weil er den Sieg über ihre Freunde eines Triumphes werth achtete; aber dies reizte seine heimlichen Feinde noch mehr, und neue Furcht ward erregt, ob vielleicht doch noch die Schrecken des Sulla wiederkehren möchten. Um den Sieger zu gewinnen und ihm zu huldigen, wurden Spiele aller Art gefeiert. Funfzig Tage lang dankte man den Göttern in allen Tempeln

a) Cicero VI. 11. 17. 18. ad divers.

für die Herstellung der Ruhe; ihm, zu Ehren, nicht zum Andenken der Gründung Roms, wurden die Circensischen Spiele gefeiert. Ihm selbst ward gestattet bei allen Festen das Triumphkleid zu tragen, und der Lorbeerkranz sollte immer sein Haupt schmücken; diese Ehre soll ihm wegen der wenigen Haare besonders angenehm gewesen seyn [2]). Statuen wurden ihm in Rom und in den Provinzen errichtet; er wurde Befreier und Vater des Vaterlandes genannt und auf öffentliche Kosten errichtete man der Freiheit einen Tempel [3]), ob er gleich die Venus vor allen Göttern und Göttinnen geliebt und geehrt. Eine bewaffnete Venus trug er im Siegelringe; ihr Name war oft das entscheidende Loosungswort im Kampfe; von ihr und von Königen leitete er sein Geschlecht ab, und trug bald nach dem Beispiele der alten Könige von Alba hohe rothe Schuhe [4]). Er allein bekam vorzugsweise den Namen Imperator und sollte ihn als Zeichen der höchsten Gewalt vor seinen Namen schreiben; selbst seinen Söhnen, obgleich er noch keinen hatte, wollte man diesen Namen ertheilen; in Zukunft sollte kein Feldherr an seinen Siegen Theil nehmen. Er ward zum Dictator auf zehn Jahre ernannt [5]);

2) Suet. 45. — 3) Dio Cass. 43, 44. Appian. p. 806. — 4) Dio 43, 41.

5) Dio l. c. Appian aber sagt, daß er zum beständ-

Soldaten sollte nur er haben und über den öffentlichen Schatz durfte er nach Eigenwillen verfügen. Eine Bildsäule mit der Aufschrift: „dem unüberwindlichen Gotte" ward ihm in dem Quirinstempel, eine andere auf dem Capitol neben Roms alten Königen aufgestellt [6]). Bei Gericht sollte er auf einem elfenbeinernen oder goldenen Sessel sitzen; alljährlich sollten jene Tage gefeiert werden, an welchen er die vorzüglichsten Siege erfochten; Priester und Vestalinnen sollten für sein Wohl öffentliche Gelübde entrichten; wer eine Magistratswürde anträte, sollte schwören, Cäsars Verordnungen nicht entgegenzuhandeln; der Monat, in dem er geboren, ward nach ihm Julius genannt; selbst Tempel wurden ihm geweiht; er war unverletzbar und heilig [7]).

Cäsar übernahm die meisten der ihm übertragenen Ehren; das Consulat übergab er in den letzten drei Monaten an Q. Fabius und C. Trebonius, und so leitete er allein die Angelegenheiten des Staates, mild und weise sorgend, daß des Volkes Wohl auf alle Weise befördert würde. Er erhob Karthago, Korinth und viele andere Städte aus den Ruinen und machte sie zu Pflanz-

digen Dictator ernannt worden. Es scheint bei den Schriftstellern oft eine Verwechselung zwischen den ihm früher oder später zugestandenen Ehren zu herrschen.

6) Dio 43, 44 et 45. —7) Appian. l. c.

Digitized by Google

städten römischen Bürger [8]). Darauf verordnete er, daß kein Bürger, der älter als zwanzig und jünger als vierzig Jahre und nicht Soldat wäre, sich länger als drei Jahre außer Italien aufhalten sollte; kein Sohn eines Senators durfte sich aus dem Lande begeben, außer er zog in den Krieg oder begleitete eine Magistratsperson mit in die Provinz, wahrscheinlich deswegen, damit sich niemand in der Ferne Anhänger sammeln und den Staat von neuem beunruhigen möchte. Diejenigen, welche sich auf Viehzucht legten, sollten wenigstens den dritten Theil erwachsene Freie unter den Hirten haben. Außer diesen gab er noch manche heilsame Gesetze, um die Gläubiger und Schuldner mit einander auszugleichen, und die Verbrecher zu strafen [9]).

Das Richteramt verwaltete er streng und sorgte selbst für größere Sittlichkeit; nur im Kriege war er oft nachsichtig gewesen und hatte nicht alle Vergehen gestraft; nach einem Siege aber hatte er den Soldaten oft Ausschweifungen erlaubt, oder sie doch verziehen [10]). Ueberall und immer zeigte er sich jetzt als Herrscher, und als am letzten Tage des Jahres der Consul Fabius starb, ernannte er noch in den letzten Stunden einen Nachfolger. Niemand sprach dagegen, nur

8) Suet. 42. — Dio. 43. 50.
9) Suet. 42. — 10) Idem. 67.

Digitized by Google

Cicero wagte es darüber zu spotten, dies war doch ein Consul, so wacker und wachsam, daß ihm während des ganzen Consulates kein Schlaf in die Augen kam [11]). Aber Cäsar achtete solche Reden nicht, den Cicero schätzte er vor allen und gab ihm davon viele Beweise [12]), denn er war von Natur mild und zum Verzeihen immer geneigt [13]). Allen, die gegen ihn gewesen, verzieh er, wenn nur irgend ein Grund dazu war; Cicero selbst rühmt dies von ihm [14]).

(J. R. 709. v. Chr. 44.)

Wie er das Jahr geendet, begann er das neue. Das Consulat übernahm er nun selbst und ernannte den Antonius zu seinem Collegen. Lepidus war noch immer Feldherr der Reiterei. Neue Gesetze wurden gemacht, wie sie für das Beste des Staates dienten; überflüssigen Aufwand, purpurfarbne Kleider und Perlen erlaubte er nur wenigen Personen; von allen ausländischen Waaren mußte Zoll entrichtet werden [15]). Die Wahlen der Magistratspersonen ließ er nach alter Sitte halten, brachte es aber doch leicht dahin, daß diejenigen gewählt wurden, die er vorschlug, mit den wenigen Worten an die Tribus

11) Suet. — VII. 30. ad divers.
12) VI. 6. ad divers. — 13) l. c.
14) VI. 10. ad divers. — 15) Suet. 43.

fendend: „Der Dictator Cäsar empfiehlt euch diesen und jenen, daß er durch eure Stimme die gesuchte Würde erlange [16]). Die Zahl der Prätoren und Quästoren erhöhte er, um seinen Freunden doch Namen würden zu geben, wenn sie auch wenige Vortheile davon genossen. Den Senat vermehrte er und erlaubte mehreren, sich des Rechtes des alten Adels zu bedienen, wodurch er sich viele abgeneigt machte, aber auch viele Freunde gewann [17]).

Die Stadt sollte durch ihn erweitert und verschönert werden; schon ward der Anfang dazu gemacht; ein herrlicher Tempel wurde dem Mars bestimmt auf dem Platze, wo Cäsar vorher einen See gegraben, um das Seetreffen zu halten. Ein großes Schauspielhaus sollte nahe am Tarpejischen Berge aufgeführt und die Rechtsverordnungen sollten in wenigen Büchern nach der besten Auswahl gesammelt werden. Die pomptinischen Sümpfe auszutrocknen und öffentliche Büchersäle für lateinische und griechische Schriftsteller zu errichten, war ihm gleich wichtig und angenehm [18]), und während er so für Ordnung, Sicherheit und Bildung sorgte, war ihm der Dienst, den er den Freunden durch Verzeihen oder Würdeverleihen erwies, gleich werth. Die vom Volke umge-

16) Suet. 41. — Dio 43, 47. — 17) Dio l. c.
18) Ganz bei Suet. 44. cf. Dio 43, 48.

Digitized by Google

stürzten Statuen des Sulla und Pompejus ließ er wieder aufrichten, fremdes Verdienst anerkennend und ehrend, und befestigte so, nach Ciceros Worten, sein eignes Andenken [19].

Durch solches Walten erregte er bei jenen, die ihn weniger kannten, gar oft die Hoffnung, daß er vielleicht, wie Sulla, der errungenen Herrschaft freiwillig entsagen und die alte Verfassung des Staates herstellen möchte [20]; aber er, der die Republik für einen bloßen Namen achtete, dachte daran nie, wohl im Geiste erkennend, daß die Parteien den unterdrückten Kampf sogleich erneuen würden [21]. In diesem Sinne tadelte er den Entschluß Sullas [22], der die Dictatur niedergelegt und damit die alten Unruhen wieder geweckt. In einem großen Staate, der aus so mancherlei Völkern und so verschiedenartigen Theilen besteht, hält nur die feste Kraft eines überwiegenden Geistes das Gleichgewicht unter den unruhigen Kräften, und durch eine milde, dabei wachsame und strenge Verwaltung wird er selbst ihr Wohlthäter; erringen sie aber die Herrschaft über den Einen, dann gehen alle durch sich selbst zu Grunde. Die Folge der Geschichte bezeugt es klar.

19) Plut. 57. — Dio 43, 49.
20) Appian. l. II. p. 808. 21) Suet. 86.
22) Idem 77.

Cäsar war König in der That und herrschte als solcher; doch wurden die Römer nicht müde, immer neue Ehren für ihn zu bestimmen, und Cäsar, vielleicht um nicht durch Verweigerung stolz zu scheinen, vielleicht weil er, wie seine Feinde sagen, wirklich darnach geizte, nahm diese Ehren an, so daß sie dadurch in ihren Begünstigungen noch unsinniger wurden. Bei seinem Glücke, das ihn nie verlassen, sollte man fünfzig schwören; alle fünf Jahre sollten ihm, dem Halbgotte, Spiele gefeiert werden; auch seinem Namen wurde selbst eine Anzahl Priester genannt, die sonst dem Pan zu Ehren ihre Dienste gethan. Endlich sollte er gar Jupiter statt Julius heißen [23].

Aber alle Huldigungen waren nur scheinbar; seine Größe hatte die Niedrigen mit Neid entflammt; sein Geist die Schwachen erdrückt; seine Milde die Unruhigen empört; und sein Glück sie alle mit Unmuth erfüllt. Der Unzufriedenen waren viele; die sehen seiner Schritte beobachteten und sich freuten, wenn er in seinem Eifer zu weit ging, oder für seine Sicherheit minder besorgt war, weil er vielleicht in seinem Wahne glaubte, endlich noch allen recht zu thun. Sein Consulat übertrug er dem Dolabella; dem Lepidus gab er das Narbonnensische Gallien und das diesseitige Spanien; der junge Octavius ward

23) Dio Cass. 44, 4—6.

Feldherr der Reiterei [24]), und so wallete er, ohne Furcht, mit Mäßigung und Klugheit fort, wie er begonnen, ohne daß er alle Neigungen und Gewohnheiten, vorzüglich die Liebe zu den Frauen, missen wollte. Zwar entstand ihm daher manches Spott, wie jener Vorschlag eines unsinnigen Schmeichlers, der wollte, daß man ihm den freien Gebrauch aller Weiber erlauben sollte [25]); oder jene Aeußerung des Cicero, der lächelnd sagte, als Cäsar der Servilia, der Mutter des Brutus, große Ländereien um sehr geringen Preis gab: „Die Tertia ist ihm dafür geworden." Dies war aber die Schwester des Brutus, und man glaubte allgemein, die Mutter habe ihre eigene Tochter dem Cäsar gewonnen [26]). Er mochte über solche Reden nicht zürnen, erwies oft sogar denjenigen, die hart gegen ihn gesprochen, ansehnliche Begünstigungen [27]); Furcht aber hatte er nie gekannt, und wie er im Kriege war, so betrug er sich nun zu Hause. Er bediente sich nie des Vorrechtes, Soldaten um sich zu haben, entließ selbst seine Leibwache, sagend, es sey nichts Elenderes, als in beständiger Furcht zu leben [28]).

Während so in Rom stolze Ruhe und Sicher-

24) Dio Cass. 43, 51. — 25) Dio 44, 7.

26) Suet. 50. — 27) Idem 73.

28) Dio 44, 7. — Suet. 86. — Vellej. Paterc. II. 57.

heit zu herrschen schien[29]), begannen in Syrien allmälig neue Zwistigkeiten, und die nie bezwungenen Parther schweiften wieder auf römischem Gebiete, wie zuvor[30]). Gegen sie ward nun Krieg beschlossen, und Cäsar sollte der Rächer der früheren Niederlage werden, die Crassus erlitten. Während der Zurüstungen zum neuen Kampfe verbreitete sich das Gerücht: nach dem Ausspruche der sibyllinischen Bücher könne nur ein König die Parther bezwingen[31]). Allmälig erhielt es durch Cäsars Freunde Glauben und Umfang; aber es ist ungewiß, ob er dieses selbst veranlaßt, oder ob die Schmeichelnden ihn so auf eine neue Art ehren wollten.

Machte ihn dieses Gerücht schon verhaßt, das immer allgemeiner ward, um so vielmehr noch ein Ereigniß, das bald darauf sich zutrug, wichtig an und für sich, aber zu der Zeit und unter solchen Umständen vielfach gedeutet, und bald von großer Wichtigkeit. Als ihm eines Tages die meisten und wichtigsten Ehrenbezeugungen von allen einstimmig, nur von Cassius und anderen Wenigen nicht, zuerkannt waren und die Senatoren ihm diese Nachricht selbst überbringen wollten, da er eben in der Vorhalle des Venus-

29) Cicero XII. 18. ad divers.

30) XII. 19. ad divers.

31) Plutarch. 60. — Appian. p. 810.

tempels ward, empfing er die Ankommenden sitzend, ob aus Vergessenheit, ob aus Kränklichkeit, oder weil ihn ein ungeschickter Freund allzu dienstfertig am Aufstehen hinderte, ist ungewiß 32). Aber dadurch hatte er alle beleidigt; diese Würde schien ihnen entehrt, sein Stolz und sein Streben nach Königshoheit und Namen war ihnen nun klar, und sie glaubten den Tyrannen nicht länger dulden zu dürfen 33).

Bald darauf ereignete sich ein anderer Vorfall, der die Gemüther von neuem aufregte und das Streben Cäsars nach dem Königsnamen deutlich zu machen schien. Oefter schon wollten ihn Schmeichelnde mit diesem Namen begrüßen; er aber verbat sich dieses. Da ward seine Bildsäule auf der Rednerbühne heimlich mit dem Diadem geschmückt. Die Volkstribunen Cajus Epidius Marullus und L. Cäsetius Flavius nahmen den Schmuck herab und lobten den Cäsar vor allem Volke, sagend: er begehre solche Zeichen und Namen nicht 34). Cäsar äußerte sich darüber nicht. Als er aber bald darauf vom Albanischen Berge zurückkehrte und von neuem als König begrüßt wurde, entgegnete er: „Nicht König, sondern Cäsar heiße ich." Die Volkstribunen aber wollten jenen, der ihn zuerst mit diesem Namen angeredet, vor

32) Plut. 60. — Suet. 78. — 33) Dio 44, 8.
34) Idem 44, 9.

Gericht gezogen. Dies nahm Cäsar übel und entriß ihnen den Beschuldigten; und als sie bald darauf in einer öffentlichen Schrift sich beklagten, daß sie nicht frei und mit Sicherheit sagen dürften, was des Staates Wohl fordere, ließ er sie vor dem Senat anklagen, und ließ sie, nachdem er die Stimmen gesammelt, aus dem Senate [illegible].

Das Volk sah und hörte dies mit stiller Bewunderung; die heimlichen Feinde aber wurden dadurch nur so mehr aufgeregt, als sie des vorigen Zustandes, ihres ehemaligen Glanzes und ihrer jetzigen Erniedrigung, die sie selbst herbeigeführt, nie vergessen konnten. Heimlich kamen sie zusammen, berathschlagten über des Cäsars Lage und sprachen davon offen, als bei dem stolzen Herrscher. Aber Cäsar achtete dies nicht, er ließ öffentlich anzeigen, daß ihm die nächtlichen Zusammenkünfte und Verbindungen bekannt wären, und in offener Versammlung sagte er seinen, die ihn gelästert, daß sie damit nicht fortfahren möchten 35). Er wußte wohl, daß er viele Feinde habe, und sagte dies auch selbst 36); die Zeit aber, hoffte er, sollte allmählich alles ausgleichen, und oft soll er weissagend gesprochen haben 37): Dem Staate liegt viel an meinem längeren Leben; ich habe für mich

35) Dio 44, 10. — Suet. 79. — Appian. [illegible]
36) Suet. 75. — 37) Cicero XIV, 1. ad Attic.

Macht und Ruhm genug erlangt; nach meinem Tode aber kann unmöglich Ruhe seyn, und gröſsere Bürgerkriege werden kommen [38]." Darum glaubte er, alle sollten beitragen, um den ruhigen Zustand zu erhalten und zu schützen. Aber er täuschte sich. Nicht zufrieden mit dem gegenwärtigen Stande der Dinge, nicht weil er schlecht war, sondern weil sie nicht nach ihrer Weise und Neigung walten konnten, sannen sie immer auf Veränderung und reizten mit Wort und That viele, an ihrem Streben Theil zu nehmen. Den muthigen Brutus zu gewinnen, welchem Cäsar in der Pharsalischen Schlacht verziehen, und der seitdem sich durch manche freie und heftige Rede bekannt und beliebt gemacht, war ihr vorzüglicher Wunsch [39]. Ihm schmeichelten sie, leiteten sein Geschlecht von dem berühmten Freiheitsrächer Brutus ab, der die Tarquinier vertrieben, und riefen ihm oft zu, er sollte Brutus seyn! Cäsar kannte den Mann, den er selbst zum Prätor gemacht, und äuſserte auch einmal offen: es liegt viel daran, was dieser will; denn was er will, das will er heftig [40]. Doch ehrte er ihn auf alle Weise [41].

Mit ihnen war Cassius, eben derselbe, der den Crassus gegen die Parther begleitet und dann

38) Suet. 86. — 39) XIV. 1. ad Attic.
40) l. c. — 41) Plut. 62.

Digitized by Google

die Trümmer des geschlagenen Heeres gerettet; nach der Pharsalischen Schlacht hatte er sich, durch den Anblick des Siegers erschreckt, diesem übergeben und genoß seitdem, wenn auch nicht dessen Freundschaft, doch dessen Milde. Auch er war von ihm zum Prätor ernannt. Mit diesem war Trebonius und ein anderer Brutus, die gleichfalls von Cäsar nur Wohlthaten empfangen [42]). Aber das Gefühl der Undankbarkeit ward ihnen zur Last und zum Antriebe, gegen den Wohlthäter wie gegen einen Tyrannen zu handeln. Cäsar wußte es wohl und sagte sogar deutlich: nicht die Schöngelockten und Fröhlichen habe ich zu fürchten, sondern die Magern und Blassen, womit er den Crassus und Brutus meinte [43]). Mit jedem Tage ward ihr Eifer gegen ihn genährt, und jeder Anlaß war ihnen willkommen, das Volk von Cäsars Gesinnen zu unterrichten und ihn verhaßt zu machen. Bald fand sich dazu neue Gelegenheit. — Als die Lupercalien, ihm zu Ehren, in Mitte des Februar gefeiert wurden, und er die halbnackten Priester, deren Oberhaupt Antonius war, wie ein König geschmückt auf dem Marktplatze ansah, ging plötzlich Antonius mit den Priestern auf ihn zu, begrüßte ihn als König und überreichte ihm das

42) Dio 44, 14. — Plut. 62.
43) Plutarch. l. c.

Digitized by Google

Diadem mit den Worten: „dies giebt dir das römische Volk durch mich.“ Das Volk hörte es und jauchzte nicht; als aber Cäsar das Diadem zurückwies, erscholl lautes Beifallrufen von allen Seiten. Zweimal wiederholte es Antonius, Cäsar verweigerte es stets; und das Volk erneuerte seinen Beifall. So sehr verabscheute es einen Namen, wenn der Sieger auch schon längst volle Gewalt errungen hatte. Cäsar aber sandte das Diadem auf das Capitol, sagend: nur Jupiter ist Roms König; dann ließ er diese Begebenheit in die Jahrbücher aufzeichnen [44]). Es geschah dies am funfzehnten Februar.

Dieser Vorfall schien allen verabredet, als sollte man glauben, Cäsar wolle nur gezwungen den Königsnamen führen; aber dadurch machte er sich ganz verhaßt; denn der Mensch hängt an der alten Form so gern, wenn auch das Wesen sich längst geändert hat. Mit dem Namen glaubt er auch dieses noch zu besitzen, und es ist ihm wenigstens eine angenehme Täuschung. An Brutus wandte man sich nun mit Schrift und Wort, sein Gemüth erregend und seinen Ehrgeiz entflammend. Die Gleichheit seines Namens mit dem früheren Freiheitsrächer gab dazu häufigen Anlaß. Oft rief man ihm dringend zu: „Brutus! Brutus!“ An die Bildsäule seines ver-

44) Plut. 61. — Suet. 79. cf. Dio Cass. 44, 11.

Digitized by Google

meinten Ahnes schrieb man: „Lebtest du doch!“ und an dem Prätorstuhle des Lebenden las man: „Du schläfst, Brutus!? — Du bist nicht Brutus“ [44]).

Diese und ähnliche Anregungen bestimmten den ohnehin unzufriedenen M. Brutus zum Morde Cäsars. Seinem Weibe und wenigen andern vertraute er sein Vorhaben, die er leicht gewann; sie wußten ohnehin, daß viele mit Cäsar unzufrieden waren [46]). Je näher der Tag der Abreise zu dem beschlossenen Kriege war, um so mehr eilten sie, und der Mord sollte am funfzehnten März in voller Versammlung geschehen [47]).

Priester, Wahrsager und viele Zeichen warnten den Cäsar; doch er, im Gefühle seiner Größe oder seines Wahnes, achtete sie nicht. Ein Priester sagte ihm ausdrücklich: „Fürchte die Idus des Märzes;“ und Tags vorher war er doch bei einem Gastmahle heiter und antwortete auf die Frage, welches der beste Tod wäre, schnell: der unerwartete [48]). Vergebens warnte ihn seine Gemahlin, erschreckt durch einen furchtbaren Traum; ihm selbst träumte, er schwebe auf Wolken und reiche dem Jupiter die Hand [49]). Die Opfer deuteten Unglück an, und schon zögerte er gar

45) Plut. 62. — Suet. 80. — 46) Suet. l. c.
47) Dio 44, 15 et 16. — 48) Plut. 63.
49) Suet. 81.

Digitized by Google

bestimmten Stunde in der Versammlung zu erscheinen [50]); auch entschuldigte ihn seine schwächliche Gesundheit, und er wollte für heute die Versammlung durch Antonius aufheben [51]). Die Verschwornen glaubten sich entdeckt und fürchteten, ihr Unternehmen scheitere durch den Aufschub; sie sandten daher den Decius Brutus ab, mit dem er sehr vertraut lebte, um ihn zu bewegen, daß er komme. Nach einigen Gegenreden folgte ihm Cäsar, nahm auf dem Wege noch die Schrift eines Mannes, der ihn dringend bat dieselbe sogleich zu lesen, worin der ganze Mordanschlag und alle Verräther aufgezeichnet waren; aber er las sie nicht. Der Wahrsager begegnete ihm, und scherzend rief ihm Cäsar zu: „Die Idus des Märzes sind gekommen" — „aber noch nicht vorbei," antwortete jener ernst mahnend [52]).

So kam er, von Antonius begleitet, im Senate an. Früher hatte man beschlossen auch diesen und den Lepidus zu ermorden; damit es aber nicht schiene, als wollten die Verschwornen nach dem Tode der Vornehmsten sich selbst der Herrschaft bemächtigen, sollte Antonius verschont werden; Lepidus war im Lager vor der Stadt. Den Antonius unterhielt Decius Brutus, während sich Cäsar schon auf seinen Platz begeben. So-

50) Suet. l. c. — Dio 44, 17. —. 51) Plut. 63.
52) Plut. 63—65. — Dio 44, 18.

Digitized by Google

gleich umringten ihn mehrere, als wollten sie mit Cimber Tullius für dessen verbannten Bruder bitten. Cäsar wies die Drängenden zurück, da ergriff jener die Toga des Imperators, und indem er ihn so fest hielt, verwundete ihn Casca zuerst. Cäsar sprang auf und verwundete diesen mit dem Schreibgriffel; da drangen die Verschwornen von allen Seiten auf ihn ein; und als er den Brutus unter ihnen erblickte, hüllte er sich mit den Worten: „auch du, mein Sohn!“ in seine Toga und sank, von dreiundzwanzig Wunden durchbohrt, von welchen nur wenige tödlich waren, an der Säule des Pompejus nieder [53]).

Solchen Todes starb Cäsar in seinem sechsundfunfzigsten Lebensjahre [54]). Die Senatoren flohen erschreckt aus der Versammlung, weil nur wenige um das Mordunternehmen wußten, und in wenigen undeutlichen Worten meldeten sie den Entgegenkommenden das Geschehene. Da entstand allgemeines Klagen und Furcht vor der Zukunft; jeder eilte bestürzt sich zu verbergen; man glaubte die Zeiten des Marius und Sulla nahe. Die Mörder erschienen gleich darauf noch im blutigen Gewande auf dem Marktplatze und wollten durch freundlichen Zuruf die Erschreckten gewinnen. Cicero sollte ihre That mit seiner glänzen-

53) Plut. 66. — Suet. 82. — Dio 44, 19.
54) Suet. 88.

Digitized by Google

den Rede vor dem Volke vertheidigen und preisen. So ward die Bewegung etwas gestillt; aber es ließ sich kein Beifallruf hören; es war eine allgemeine ängstliche Erwartung und Stille. Vergebens sprachen die Mörder in einer Versammlung von der errungenen Freiheit und der Wiederherstellung des alten Rom. Niemand verstand sie; die Meisten hatten sich endlich unter Cäsars Herrschaft glücklich gefühlt und die Republik ohnehin kaum mehr gekannt; jetzt sahen sie dur neuen Stürmen entgegen. Die Verschwornen flohen bei solchen Aeußerungen auf das Capitol, als wollten sie den Göttern danken; blieben daselbst den Tag und die Nacht über, und bald fanden sich viele zu ihnen, die, obgleich nicht Theilnehmer an der That, doch die Früchte mitärnten wollten, welche nach ihrem Wahne die Mörder bald in Würden und Reichthümern erhalten würden. Aber sie ärnteten nur die Früchte des Mordes[55]).

Nach dem Tode Cäsars übernahm Dolabella sogleich das Consulat; Lepidus erschien mit den Soldaten und besetzte den Marktplatz; Antonius, der in der allgemeinen Verwirrung zuerst entflohen war, kehrte bei solcher Wendung der Dinge zurück; eine Versammlung wurde berufen und Cicero sprach lang und viel von der veränderten

55) Plut. 67. — Dio 44, 20 und 21.

Digitized by Google

Gestalt des Staates und rieth zuletzt, allgemeine Vergessenheit des Geschehenen zu gewähren [56]). Dieser Vorschlag fand Beifall; die Mörder mußten versprechen alle Anordnungen Cäsars aufrecht zu erhalten; aber schon begann Zwist und heimlicher Kampf zwischen den jetzt Mächtigen, dem Lepidus, Antonius und den Verschwornen, und als das Testament Cäsars kund ward, entstand sogleich neue Verwirrung. Den Octavius hatte er an Sohnes Statt angenommen; den Antonius, Decius Brutus und andere seiner Mörder als dessen Vormünder bestimmt, und wenn Octavius früher sterben sollte, sie selbst zu Erben eingesetzt. Dem Volke gab er seine Gärten an der Tiber und jedem Bürger ein Geldgeschenk. Da wehklagte das Volk, nannte den Gemordeten Vater und Retter, und als Antonius, unbesonnen oder schlau, den Leichnam noch im blutigen Gewande und mit seinen Wunden dem Volke zur Schau ausstellte und in rührender Rede [57]) alle Thaten, die Cäsar ausgeführt, die Milde, die er geübt, die Wohlthaten, die er allen erwiesen, aufzählte und klagend sprach, daß ihn Freunde, denen er nur Liebe erzeigt, und welchen er ganz vertraut, ermordet hätten: da tobte das Volk und eilte die Mörder aufzusuchen. Den Senatoren wurden

56) Die ganze Rede bei Dio 44, 23—38. cf. Plut. l. c. — 57) Bei Dio 44, 35—50.

Digitized by Google

heftige Vorwürfe gemacht, daß sie ruhig den Mord eines Mannes angesehen, für den sie alljährlich feierliche Gebete angeordnet und dessen Leben sie selbst für heilig und unverletzlich erklärt. Darauf liefen sie von neuem nach dem Leichname zurück und es wollten ihn die Einen in der Curie, wo er gemordet war, die andern auf dem Capitole selbst verbrennen; aber daran wurden sie von den Soldaten gehindert. Dann thürmten sie auf dem Forum Holz, Richterstühle und mancherlei Geräthschaften auf, die sie in Eile überall her zusammenbrachten, legten den Leichnam darauf und verbrannten ihn. Die meisten Frauen warfen den Lieblinge noch ihren und ihrer Kinder Schmuck in das Feuer und betrauerten ihn. Das allgemeine Getümmel dauerte unterdessen fort; mehrere wurden erschlagen, die an dem Morde Theil genommen; auch fielen mehrere Unschuldige und nur die Vorsicht der Consuln hinderte, daß durch die Flammen des Scheiterhaufens in der allgemeinen Verwirrung nicht die ganze Stadt in Brand gerieth. Nachdem einige der vorzüglichsten Empörer von dem Tarpejischen Felsen gestürzt waren, wurde es allmählig ruhig [58].

Auf dem Platze, wo der Leichnam verbrannt worden war, errichtete das Volk einen Altar und

58) Plut. 68. Suet. 84. cf. Dio Cass. 44, 10.

opferte dem neuen Gotte Cäsar; eine hohe Säule aus Numidischem Marmor ward ihm aufgestellt und darauf die Schrift gesetzt: „Dem Vater des Vaterlandes.“ In allgemeiner Trauer strömten Fremde von allen Nationen, vorzüglich auch Juden, zu diesen Platz und klagten um den Gefallenen [59]). Die Consuln ließen zwar den Altar niederreißen und einige, die darüber murrten, tödten; aber das Andenken an den Edeln konnten sie nicht aus dem Herzen des Volkes tilgen. Bald ward der funfzehnte März, den selbst Cicero anfangs seinen Trost genannt [60]), allen zum Schrecken. Sogleich begannen die Unruhen, als der Mann entfernt war, der mit Kraft alles zusammenhielt und bezwang; aber selbst im Tode noch begleitete ihn, wie Plutarch sagt, sein hoher Genius [61]); die Widerstrebenden mußten seine Einrichtungen, wegen welchen er ihnen so verhaßt war, für gültig und bleibend anerkennen [62]); die Consuln wagten es nicht neue Verordnungen zu geben; die Ueberwundenen wurden von dem Siegern gefürchtet, und bald sahen es viele ein, daß sie vom funfzehnten März nichts hätten, als die Freude des Augenblicks, ihren Haß befriedigt und Rache für das Geschehene genommen zu haben [63]).

59) Suet. l. c. — Dio 44, 51.

60) XIV. 4. ad Attic. — 61) Plut. 69.

62) XIV. 6. ad Attic. — 63) XIV. 12. ad eund.

Digitized by Google